



Ausbildungsdokumentation für Lehrbetriebe Lehrberuf Pflegefachassistenz • 3. Lehrjahr

Name des Lehrlings: _____

Lehrbetrieb: _____

Ausbilder:in (im Lehrbetrieb): _____

Partnerbetriebe (Ausbildungsverbund) und Ausbilder:innen in den Partnerbetrieben:

Beginn der Ausbildung: _____ **Ende der Ausbildung:** _____

Hinweis: Bei der vorliegenden Dokumentation für den Lehrberuf Pflegefachassistenz handelt es sich um die Zweitfassung aus dem Jänner 2026.



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Einleitung | 3 |
| 1. Durchgeführte Feedback-Gespräche zum Ausbildungsstand..... | 4 |
| 2. Durchgeführte Strukturierte Reflexion mit dem bzw. der Praxisanleiter:in..... | 6 |
| Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 1..... | 7 |
| Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 2..... | 8 |
| Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 3..... | 9 |
| Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 4..... | 10 |
| Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 5..... | 11 |
| Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 6..... | 12 |
| Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 7..... | 13 |
| Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 8..... | 14 |
| Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 9..... | 15 |
| Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 10..... | 16 |
| Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 11..... | 17 |
| Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 12..... | 18 |
| 3. Durchgeführte Supervision..... | 19 |
| Supervision • Lehrjahr 3..... | 20 |
| 4. Überfachliche ("Transversale") Kompetenzen • Lehrjahr 3..... | 22 |
| 4.1 Kompetenzbereich: Arbeiten im betrieblichen und beruflichen Umfeld..... | 23 |
| 4.2 Kompetenzbereich: Qualitätsorientiertes, sicheres und nachhaltiges Arbeiten..... | 27 |
| 5. Fachliche Kompetenzen • Lehrjahr 3..... | 28 |
| 5.1 Grundsätze..... | 29 |
| 5.2 Pflegeprozess..... | 46 |
| 5.3 Beziehungsgestaltung und Kommunikation..... | 59 |
| 5.4 Pflegeinterventionen..... | 70 |
| 5.5 Mitwirkung bei medizinisch-diagnostischen und -therapeutischen Aufgaben (einschließlich Notfall)..... | 87 |
| 5.6 Kooperation, Koordination und Organisation..... | 105 |
| 5.7 Entwicklung und Sicherung von Qualität..... | 123 |
| 5.8 Weitere Kompetenzen..... | 129 |



Einleitung

Die vorliegende Ausbildungsdokumentation, die vom ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft für den betrieblichen Teil der Ausbildung erstellt wurde, soll den Lern- und Vermittlungsprozess im Lehrberuf Pflegefachassistenz unterstützen und einen Rahmen für die Inhalte der Ausbildung im Betrieb geben. Die Dokumentation erfüllt mehrere Funktionen: sie stellt eine Leitlinie für Ausbilder:innen dar, ermöglicht einen transparenten Nachvollzug des Lernfortschritts – für den Lehrling selbst, aber auch Eltern und Erziehungsberechtigte – und ist nicht zuletzt gemäß § 8 (3) der Ausbildungsordnung im Rahmen der Lehrabschlussprüfung als Nachweis für den Kompetenzerwerb vorzulegen.

Ziel der Ausbildung im Lehrberuf Pflegefachassistenz ist es, den Lehrlingen sämtliche Kenntnisse (Wissen) und Fertigkeiten (Können) zu vermitteln, die zur erfolgreichen Berufsausübung erforderlich sind. Die rechtliche Grundlage für die Ausbildungsinhalte bilden die Ausbildungsordnung Pflegefachassistenz¹ – der „Lehrplan“ für den betrieblichen Teil der Ausbildung – sowie das Gesundheits- und Krankenpflegegesetz (GuKG).²

Das Kernstück der Ausbildung bilden das sog. Berufsprofil mit seinen sieben Kompetenzfeldern (= § 5 der Ausbildungsordnung) und das sog. Berufsbild (= § 6 der Ausbildungsordnung), das durch Feedback-Gespräche zum Ausbildungsstand, strukturierte Reflexion, Supervision, Absolvierung eines Erste-Hilfe-Kurses sowie des theoretischen Teils des UBV-Moduls ergänzt wird.

Das Berufsbild ist in überfachliche („transversale“) und fachliche Kompetenzbereiche gegliedert. Überfachliche Kompetenzbereiche beinhalten allgemeine, fachunabhängige Ausbildungsinhalte, die über alle drei Lehrjahre hinweg – also transversal – zu vermitteln sind. Die Ausbildungsinhalte der fachlichen Kompetenzbereiche sind hingegen bestimmten Lehrjahren zugeordnet. Erstreckt sich ein (fachlicher) Ausbildungsinhalt über mehrere Lehrjahre, ist die Ausbildung im ersten angeführten Lehrjahr zu beginnen und spätestens im letzten angeführten Lehrjahr abzuschließen. Das nachfolgende Beispiel veranschaulicht, wie die Inhalte in der Ausbildungsdokumentation dargestellt sind:

| Ihr Lehrling kann ... | | |
|--|-------------|-------------|
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr |
| 8.2.1: die Bedeutung der Biografiearbeit für den Beziehungsaufbau und die Förderung der Selbstbestimmung in der Pflege beschreiben. | | |

Ausbildungsinhalt = „Berufsbildposition“:

Berufsbildpositionen verweisen auf die Ausbildungsordnung. Der Erwerb des Ausbildungsinhalts 8.2.1 muss im ersten Lehrjahr begonnen und spätestens am Ende des zweiten Lehrjahrs abgeschlossen sein.

In der vorliegenden Ausbildungsdokumentation sind, zum Zwecke der Übersichtlichkeit als auch Vergleichbarkeit mit der schulischen Ausbildungsform Pflegefachassistenz, fachliche Berufsbildpositionen in Kenntnisse (Wissen) und Fertigkeiten (Können) unterteilt und zu einzelnen Lernergebnissen – die zum überwiegenden Teil dem GÖG-Qualifikationsprofil entnommen sind – zusammengefasst.

¹ <https://www.gesundheitsrecht.at/wp-content/uploads/2023/08/Lehrberuf-Pflegefachassistenz-Ausbildungsordnung.pdf> [22.12.2024]

² <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10011026> [26.06.2024]



Einander entsprechende Lernergebnisse wurden in einen der sieben Kompetenzfelder des Berufsprofils der Ausbildungsordnung Pflegefachassistenz (= § 5 der Ausbildungsordnung) eingegliedert:

Beziehungsgestaltung und Kommunikation

Kompetenzfeld des Berufsprofils

| Der Lehrling kann theorie- und konzeptgeleitete Kommunikationsformen erläutern und anwenden. | | |
|---|---|---|
| KENNTNISSE | <p>Kenntnisse:</p> <p>Die nachfolgenden Berufsbildpositionen erfordern einen Wissenserwerb.</p> <p>Die den Berufsbildpositionen vorangestellte, beispielhafte Auflistung relevanter Lerninhalte sollen der Konkretisierung dienen.</p> | <p>Lernergebnis:</p> <p>Lernergebnis aus dem GÖG-Qualifikationsprofil, in leicht modifizierter Form.</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikati • Kommunikati • konzeptgeleit • Stimulation, n • kulturelle Um • ethische Prinzipien • Gesprächsführungstechniken: z. B. aktives Zuhören, Frage- und Feedbacktechniken • nonverbale Kommunikation und Kommunikationsstörungen • ... | <p>Modell, Vier-Seiten-Modell, Axiome der</p> <p>altfreie Kommunikation, Validation, basale</p> <p>rafiearbeit</p> | |
| Ihr Lehrling kann ... | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr |
| <p>3.2.1: die Grundhaltungen einer personen-/klientenzentrierten Gesprächsführung und Kommunikation beschreiben und erklären, warum diese gerade im Rahmen der Pflegebeziehung und der Teamarbeit von Bedeutung sind.</p> | <p>Berufsbildposition 3.2.1:</p> <p>Berufsbildpositionen verweisen auf die Ausbildungsordnung. Berufsbildposition 8.2.1 muss im Laufe des ersten Lehrjahrs erworben werden.</p> | |
| <p>8.2.1: die Bedeutung der Biografiearbeit für den Beziehungsaufbau und die Förderung der Selbstbestimmung in der Pflege beschreiben.</p> | | |

Nähere Erläuterungen zum Aufbau und zur Handhabung der Ausbildungsdokumentation finden Sie in Infoboxen auf Seite 22 (überfachliche Kompetenzen) und Seite 28 (fachliche Kompetenzen).

Stefanie Bräuml (Projektleitung ▪ ibw)

Die Ausbildungsdokumentation wurde im Auftrag des BMWET – Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus und unter Einbindung des BMASGPK – Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz erarbeitet.

Bundesministerium
Wirtschaft, Energie
und Tourismus



1. Durchgeführte Feedback-Gespräche zum Ausbildungsstand³

| Feedback-Gespräch | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Weiteres Feedback-Gespräch | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|----------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| | |
|--------------------|--|
| Anmerkungen | |
|--------------------|--|

³ Feedbackgespräche zum aktuellen Ausbildungsstand sollten halbjährlich durchgeführt werden.



2. Durchgeführte Strukturierte Reflexion mit dem bzw. der Praxisanleiter:in

Infobox:

Strukturierte Reflexion mit dem bzw. der Praxisanleiter:in sollte nach Möglichkeit wöchentlich stattfinden.⁴ **Für jedes Lehrjahr** sind deshalb, entsprechend der Wochenanzahl eines Kalenderjahres, **52 Felder für strukturierte Reflexion** vorgesehen.

Sollte der Lehrling in der Berufsschule, auf Urlaub oder aus sonstigen Gründen (bspw. Krankheit) bzw. der oder die Praxisanleiter:in abwesend sein, so sind im Datumsfeld die folgenden Kürzel anzubringen:

- B = Berufsschule
- U = Urlaub
- S = Sonstiges

⁴ Nähere Informationen zur Strukturierten Reflexion entnehmen Sie bitte der Broschüre Pflegelehre.



Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 1

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Anmerkungen (Inhalte) | |
|-----------------------|--|
| | |



Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 2

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Anmerkungen (Inhalte) | |
|-----------------------|--|
| | |



Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 3

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Anmerkungen (Inhalte) | |
|-----------------------|--|
| | |



Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 4

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Anmerkungen (Inhalte) | |
|-----------------------|--|
| | |



Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 5

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Anmerkungen (Inhalte) | |
|-----------------------|--|
| | |



Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 6

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Anmerkungen (Inhalte) | |
|-----------------------|--|
| | |



Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 7

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Anmerkungen (Inhalte) | |
|-----------------------|--|
| | |



Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 8

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Anmerkungen (Inhalte) | |
|-----------------------|--|
| | |



Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 9

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Anmerkungen (Inhalte) | |
|-----------------------|--|
| | |



Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 10

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Anmerkungen (Inhalte) | |
|-----------------------|--|
| | |



Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 11

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Anmerkungen (Inhalte) | |
|-----------------------|--|
| | |



Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 3 • Monat 12

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Strukturierte Reflexion | Datum | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------------------|-------|-----------------------|---------------------------|
| | | | |

| Anmerkungen (Inhalte) | |
|-----------------------|--|
| | |



3. Durchgeführte Supervision⁵

Infobox:

Für jedes Lehrjahr sind fünf Felder für Supervision vorgesehen.

Sollte der Lehrling in der Berufsschule, auf Urlaub oder aus sonstigen Gründen (bspw. Krankheit) bzw. der oder die Praxisanleiter:in abwesend sein, so sind im Datumsfeld die folgenden Kürzel anzubringen:

- B = Berufsschule
- U = Urlaub
- S = Sonstiges

Selbstverständlich steht es Ihnen frei, Ihrem Lehrling eine höhere Anzahl an Supervisionsterminen anzubieten. Dokumentieren Sie diese allenfalls in dem freien Feld „Anmerkungen“.

⁵ Weitere Informationen zur Supervision sind der Broschüre Pflegelehre zu entnehmen.



Supervision • Lehrjahr 3

| Supervision | Datum | Name und Unterschrift Supervisor:in | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------|-------|---|-----------------------|---------------------------|
| | | | | |

| Supervision | Datum | Name und Unterschrift Supervisor:in | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------|-------|---|-----------------------|---------------------------|
| | | | | |

| Supervision | Datum | Name und Unterschrift Supervisor:in | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------|-------|---|-----------------------|---------------------------|
| | | | | |

| Supervision | Datum | Name und Unterschrift Supervisor:in | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------|-------|---|-----------------------|---------------------------|
| | | | | |

| Supervision | Datum | Name und Unterschrift Supervisor:in | Unterschrift Lehrling | Unterschrift Ausbilder:in |
|-------------|-------|---|-----------------------|---------------------------|
| | | | | |



Anmerkungen
(Inhalt/Weitere
Termine)



4. Überfachliche („Transversale“) Kompetenzen • Lehrjahr 3⁶

Infobox:

Auf den folgenden Seiten finden Sie zu jedem **überfachlichen Kompetenzbereich** die dazugehörigen **Berufsbildpositionen, die über alle vier Lehrjahre zu vermitteln sind.**

Erklärung:

- Für jeden absolvierten **Ausbildungsinhalt** muss ein **Häkchen** in das entsprechende **weiße Feld** gesetzt werden, das **Datum** angegeben und der erfolgte Erwerb von dem bzw. der Ausbilder:in als auch dem Lehrling mit **Kürzel** in der entsprechenden Rubrik bestätigt werden.

Beispiel:

| Betriebliche Aufbau- und Ablauforganisation | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|-------|-------|--------------------|------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| sich in den Räumlichkeiten und im Lehrbetrieb zurechtfinden. | | | | |

⁶ Überfachliche Kenntnisse und Fertigkeiten sind vom Lehrling lehrjahrübergreifend, also bis zum Ende der Lehrzeit zu erwerben und finden in der vorliegenden Ausbildungsdokumentation in allen drei Lehrjahren Berücksichtigung.



4.1 Kompetenzbereich: Arbeiten im betrieblichen und beruflichen Umfeld

| Betriebliche Aufbau- und Ablauforganisation | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|-------|-------|--------------------|------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| sich in den Räumlichkeiten und im Lehrbetrieb zurechtfinden. | | | | |
| die wesentlichen Aufgaben der verschiedenen Bereiche des Lehrbetriebs erklären sowie die Zusammenhänge der einzelnen Betriebsbereiche und der betrieblichen Prozesse darstellen. | | | | |
| die wichtigsten Verantwortlichen (z. B. Geschäftsführer:in) nennen und ihre Ansprechpartner:innen im Lehrbetrieb erreichen. | | | | |
| die Vorgaben der betrieblichen Ablauforganisation und des Prozessmanagements bei der Erfüllung ihrer Aufgaben berücksichtigen. | | | | |

| Leistungsspektrum und Eckdaten des Lehrbetriebs | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|-------|-------|--------------------|------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| das betriebliche Leistungsangebot und das betriebliche Umfeld (z. B. Produkte, Branche) beschreiben. | | | | |
| das Leitbild oder die Ziele des Lehrbetriebs erklären. | | | | |
| die Struktur des Lehrbetriebs beschreiben (z. B. Größenordnung, Tätigkeitsfelder, Rechtsform). | | | | |
| Faktoren erklären, die die betriebliche Leistung beeinflussen (z. B. Standort, Märkte, Rechtsvorschriften). | | | | |
| die Bedeutung von Kennzahlen (z. B. Ausschussquote) für den Lehrbetrieb erklären. | | | | |

| Branche des Lehrbetriebs | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|-------|-------|--------------------|------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| einen Überblick über die Branche des Lehrbetriebs geben (z. B. Branchentrends). | | | | |
| die Position des Lehrbetriebs in der Branche darstellen. | | | | |



| Ziel und Inhalte der Ausbildung sowie Weiterbildungsmöglichkeiten | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|-------|-------|--------------------|------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| den Ablauf ihrer Ausbildung im Lehrbetrieb erklären (z. B. Inhalte und Ausbildungsfortschritt). | | | | |
| Grundlagen der Lehrlingsausbildung erklären (z. B. Ausbildung im Lehrbetrieb und in der Berufsschule, Bedeutung und Wichtigkeit der Lehrabschlussprüfung). | | | | |
| die Notwendigkeit der lebenslangen Weiterbildung erkennen und sich mit konkreten Weiterbildungsangeboten auseinandersetzen. | | | | |

| Rechte, Pflichten und Arbeitsverhalten | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|-------|-------|--------------------|------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| auf Basis der gesetzlichen Rechte und Pflichten als Lehrling seine Aufgaben erfüllen. | | | | |
| Arbeitsgrundsätze wie Sorgfalt, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Pünktlichkeit einhalten und sich mit ihren Aufgaben im Lehrbetrieb identifizieren. | | | | |
| sich nach den innerbetrieblichen Vorgaben verhalten (z. B. hinsichtlich der Budgetvorgaben, Kostenbewusstsein). | | | | |
| die Abrechnung seines Lehrlingseinkommens interpretieren (z. B. Bruttobezug, Nettobezug, Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge). | | | | |
| einen grundlegenden Überblick über die für ihn relevanten Bestimmungen des KJBG (minderjährige Lehrlinge) bzw. des Arbeitszeitgesetzes (AZG) und Arbeitsruhegesetzes (ARG) sowie des Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetzes (KA-AZG) (erwachsene Lehrlinge) und des Gleichbehandlungsgesetzes (GIBG) geben. | | | | |



| Selbstorganisierte, lösungsorientierte und situationsgerechte Aufgabenbearbeitung | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|-------|-------|--------------------|------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| seine Aufgaben selbst organisieren und nach Prioritäten reihen. | | | | |
| den Zeitaufwand für seine Aufgaben abschätzen und diese zeitgerecht durchführen. | | | | |
| sich auf wechselnde Situationen einstellen und auf geänderte Herausforderungen mit der notwendigen Flexibilität reagieren. | | | | |
| Lösungen für aktuell auftretende Problemstellungen entwickeln und Entscheidungen im vorgegebenen betrieblichen Rahmen treffen. | | | | |
| in Konfliktsituationen konstruktiv handeln bzw. entscheiden, wann jemand zur Hilfe hinzugezogen wird. | | | | |
| sich zur Aufgabenbearbeitung notwendige Informationen selbstständig beschaffen. | | | | |
| im Team arbeiten. | | | | |
| die eigene Tätigkeit reflektieren und ggf. Optimierungsvorschläge für ihre Tätigkeit einbringen. | | | | |
| Arbeitsmittel und -methoden im Rahmen des betrieblichen Umfangs selbstständig auswählen. | | | | |

| Zielgruppengerechte Kommunikation | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|-------|-------|--------------------|------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| mit verschiedenen Zielgruppen (wie z. B. Ausbilder:innen, Führungskräften, Kolleg:innen, Geschäftspartner:innen, Kund:innen, Lieferanten) auch mit einfachen englischen Fachausdrücken kommunizieren und sich dabei betriebsadäquat verhalten sowie kulturelle und branchenspezifische Geschäftsgepflogenheiten berücksichtigen. | | | | |
| sein Anliegen verständlich vorbringen und der jeweiligen Situation angemessen auftreten, im Bewusstsein, dass er als Mitarbeiter des Lehrbetriebs wahrgenommen wird. | | | | |



| Leistungsempfängerorientiertes Agieren | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|--------------|--------------|----------------------------|--------------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| erklären, warum Leistungsempfänger:innen für den Lehrbetrieb im Mittelpunkt stehen. | | | | |
| die Orientierung an den Bedürfnissen der Leistungsempfänger:innen bei der Erfüllung aller ihrer Aufgaben berücksichtigen. | | | | |
| mit unterschiedlichen Situationen mit Leistungsempfänger:innen kompetent umgehen und Lösungen finden. | | | | |

| Prozessmanagement | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|--------------|--------------|----------------------------|--------------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| die wirtschaftlichen Abläufe eines Unternehmens erklären. | | | | |
| einen Überblick über unterstützende betriebliche Prozesse (z. B. Personal, Marketing) geben. | | | | |
| bei unternehmensrelevanten Vorgängen mitwirken. | | | | |
| die Rolle der wichtigsten Stakeholder (z. B. Träger:in der Einrichtung, öffentliche Institutionen) im betrieblichen Ablauf erklären. | | | | |

| Betriebliches Projektmanagement | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|--------------|--------------|----------------------------|--------------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| die Grundlagen (z. B. Anforderungen, Ziele) des innerbetrieblichen Projektmanagements beschreiben. | | | | |
| die wesentlichen Anforderungen für die Zusammenarbeit in Projekten darstellen. | | | | |
| die der Ausbildung entsprechenden Projekte selbstständig umsetzen. | | | | |
| Aufgaben in betrieblichen Projekten übernehmen. | | | | |



4.2 Kompetenzbereich: Qualitätsorientiertes, sicheres und nachhaltiges Arbeiten

| Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|-------|-------|--------------------|------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| die persönliche Schutzausrüstung PSA ordnungsgemäß verwenden. | | | | |
| Betriebs- und Hilfsmittel sicher und sachgerecht einsetzen. | | | | |
| die Sicherheit von Handwerkzeugen sowie handgeführten Maschinen im eigenen Tätigkeitsbereich optisch beurteilen und bei offensichtlichen Beschädigungen Maßnahmen einleiten. | | | | |
| die betrieblichen Hygiene- und Sicherheitsvorschriften einhalten. | | | | |
| Tätigkeiten von mit Hygiene- und Sicherheitsaufgaben beauftragten Personen im Überblick beschreiben. | | | | |
| berufsbezogene Gefahren, wie Sturz- und Brandgefahr, in ihrem Arbeitsbereich erkennen und sich entsprechend den Arbeitsschutz- und Brandschutzvorgaben verhalten. | | | | |
| mit Materialien, Betriebsmitteln und Gefahrenstoffen gemäß Sicherheitsdatenblättern hantieren. | | | | |
| sich im Notfall richtig verhalten. | | | | |
| bei Unfällen geeignete Erste-Hilfe-Maßnahmen ergreifen. | | | | |
| die Grundlagen des ergonomischen Arbeitens anwenden. | | | | |

| Nachhaltiges und ressourcenschonendes Handeln | 3.Lj. | Datum | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|-------|-------|--------------------|------------------------|
| Ihr Lehrling kann ... | ✓ | | | |
| die Bedeutung des Umweltschutzes, des Recyclings und der Nachhaltigkeit für den Lehrbetrieb darstellen. | | | | |
| die Wertstofftrennung nach rechtlichen und betrieblichen Vorgaben umsetzen. | | | | |
| energiesparend arbeiten und Ressourcen sparsam einsetzen. | | | | |



5. Fachliche Kompetenzen • Lehrjahr 3

Infobox:

Auf den folgenden Seiten finden Sie zu jedem **fachlichen Kompetenzfeld** die dazugehörigen **Berufsbildpositionen**, die in Kenntnisse und Fertigkeiten unterteilt und Lernergebnissen zugeordnet sind.

Hinweis:

Wenn sich ein Ausbildungsinhalt über mehrere Lehrjahre erstreckt, ist die Ausbildung im ersten angeführten Lehrjahr zu beginnen und spätestens im letzten angeführten Lehrjahr abzuschließen.

Erklärung:

- **Fertigkeiten** müssen im bewährten Dreischritt „Gesehen“, „Unter Aufsicht durchgeführt“ und „Selbstständig durchgeführt“ vermittelt werden; Fertigkeiten aus dem Kompetenzfeld *Mitwirkung bei medizinisch-diagnostischen und -therapeutischen Aufgaben (einschließlich Notfall)* sollten unbedingt auch durch simulationsbasiertes Lernen ergänzt werden („Simulation“).
- Für jedes absolvierte Bündel an **Kenntnissen bzw. Fertigkeiten** müssen **Häkchen** in das entsprechende **weiße Feld** gesetzt werden und der erfolgte Erwerb von dem bzw. der Ausbilder:in als auch dem Lehrling mit einem **Kürzel** in der entsprechenden Rubrik bestätigt werden.

Beispiel:

Der Lehrling kann die Blutentnahme aus der Vene vorbereiten und diese, ausgenommen bei Kindern, fachgerecht durchführen.

17+

| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--------------|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| | | | | | |

Sofern Lehrlinge das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, können medizinisch-pflegerische Maßnahmen gemäß § 6 Abs. 2 der Ausbildungsordnung Pflegefachassistenz nicht in direktem Kontakt mit Patient:innen/Kund:innen, sondern ausschließlich in Form von Simulationen durchgeführt werden. Das Ikon **17+** weist Lernergebnisse aus, deren Erwerb mit Bedachtnahme auf das sog. „**Schutzalter von 17 Jahren**“ erfolgen muss.



5.1 Grundsätze

| Der Lehrling kann in allen Kompetenzbereichen gemäß pflegerischer und/oder ärztlicher Anordnung handeln und sich einer möglichen Einlassungs- und Übernahme-fahrlässigkeit bewusst sein. | | | | | | |
|---|-------------|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Pflegewissenschaft: Pflegeplanung, -durchführung und -evaluation • Grundlagen der Medikamentenkunde: Wirkungen, Nebenwirkungen, Wechselwirkungen, Medikamentengabe • medizinische Terminologie für die Kommunikation mit Ärzten • diagnostische und therapeutische Maßnahmen zur Unterstützung der ärztlichen Behandlung • gewissenhafte, rechtlich einwandfreie Dokumentation von Pflegehandlungen • Methoden der Selbstreflexion • ... | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung der Grundpflege • Messen und Dokumentieren von Vitalzeichen • Verabreichung und Durchführung einfacher diagnostischer Tests • Assistenz bei diagnostischen und therapeutischen Eingriffen • gewissenhafte, rechtlich einwandfreie Dokumentation von Pflegebehandlungen • verantwortungsvoller Umgang mit Patientendaten • Durchführung der Maßnahmen zur Hygiene und Infektionsprävention • Selbstreflexion • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| <p>6.1.1: entsprechend den Grenzen seiner Befugnisse im praktischen Handeln verantwortungsvoll umgehen.</p> <p>7.6.12: die Verantwortung im Rahmen des Nahtstellenmanagements erläutern und das berufliche Handeln entsprechend ausrichten.</p> | | | | | | |



Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann (Eigen)Verantwortung für die Durchführung, Beurteilung und Schlussfolgerung bei allen vom gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege oder vom Arzt/von der Ärztin übertragenen Maßnahmen/Aufgaben übernehmen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • berufsrechtliche Grundlagen (Fragen der Haftung und Verantwortlichkeiten) • Prinzipien und Bedeutung der Pflegeethik • Techniken und Methoden zur Selbstreflexion im Pflegealltag • Bedeutung von Feedback im beruflichen Kontext • Grundlagen des Zeit- und Stressmanagements • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Reflexion des eigenen Handelns • ehrliche und transparente Kommunikation bei Fehlern oder Problemen • aus Feedbacks und eigenen Fehlern lernen und diese in die zukünftige Praxis integrieren • Übernahme von Verantwortung für die eigenen Handlungen und Entscheidungen • konsequente Umsetzung von Pflegestandards und -richtlinien • eigenständige Organisation und Priorisierung der Aufgaben im Pflegealltag • Konflikte und die eigene Rolle darin frühzeitig erkennen und verantwortungsvoll angehen • Stressbewältigung • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann Grenzen der eigenen Handlungsfähigkeit erkennen, bereit sein, diese zu reflektieren und kann die betreffende fachkompetente Person beiziehen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|------------|---|--------------------|------------------------|
| | | | |

- Grundlagen der Selbstwahrnehmung
- Selbstreflexionsmethoden
- rechtliche Rahmenbedingungen und Kompetenzen im Berufsbild
- Grundlagen der interprofessionellen Zusammenarbeit (wie z. B. Rollen, Aufgaben, Verantwortungsdelegation, Kommunikationswege)
- ethische Grundlagen
- ...

| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--------------|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| | | | | | |

- Selbsteinschätzung und Anwendung von Reflexionstechniken
- Frühzeitiges Erkennen der Überforderung und der eigenen Grenzen
- interprofessionelles Arbeiten
- Fehlermanagement und Risikominimierung, die durch Kompetenzüberschreitungen entstehen können.
- Lernen aus Erfahrung und Feedback
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| | 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|---|-------------|-------------|-------------|-------------|
| 5.1.3: Bereitschaft zeigen, mit den Grenzen der eigenen Handlungsfähigkeit reflektiert umzugehen. | | | | |
| 6.1.1: entsprechend den Grenzen seiner Befugnisse im praktischen Handeln verantwortungsvoll umgehen. | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann die Notwendigkeit und Bedeutung von rechtlichen Rahmenbedingungen sowie organisatorischen Vorgaben anerkennen, entsprechend agieren und sich der Konsequenzen bei Verletzungen bewusst sein.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|-------------|--|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Rahmenbedingungen: Fragen der Haftung, der Verantwortlichkeiten, Patientenrechte, Datenschutz und Schweigepflicht • Dokumentationspflichten • Betriebs- und Dienstanweisungen • Qualitätsmanagement • Grundlagen der Pflegeethik • Konsequenzen bei Regelverstößen • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 6.6.1: die Aufbau- und Ablauforganisation und die zentralen Zielsetzungen eines Krankenhauses skizzieren. | | | |
| 7.6.4: geeignete Rahmenbedingungen für das professionelle Handeln in der Lebenswelt von Menschen mit Behinderungen skizzieren | | | |
| 8.6.1: die Aufbau- und Ablauforganisation und die zentralen Zielsetzungen eines Pflegeheims skizzieren. | | | |
| 8.6.3: Aufgaben des Vertretungsnetzes sowie dessen Bedeutung für die Sicherstellung der Rechte der Bewohnerinnen und Bewohner beschreiben. | | | |
| | | 11.1.1: auf Basis eines erweiterten Grundlagenwissens bezüglich rechtlicher Aspekte Ebenen der Verantwortung sowie den eigenen beruflichen Verantwortungsbereich beschreiben. | |
| | | 11.1.5: die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Zuständigkeitsgrenzen ihres beruflichen Einsatzes beachten. | |



| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|-------------|--|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und betrieblicher Anweisungen • gewissenhafte und rechtlich einwandfreie Dokumentation von Pflegebehandlungen • Anwendung von Qualitätsstandards • Risiken erkennen und minimieren sowie Konsequenzen richtig abschätzen • kompetenter Umgang mit Fehlern • Selbstreflexion und kritisches Hinterfragen • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| 8.1.4: Pflegehandlungen stets unter Berücksichtigung der Patientinnen- und Patientenrechte und Bewohnerinnen- und Bewohnerrechte durchführen. | | | | | | |
| | | 11.1.1: auf Basis eines erweiterten Grundlagenwissens bezüglich rechtlicher Aspekte Ebenen der Verantwortung sowie den eigenen beruflichen Verantwortungsbereich beschreiben. | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die Grundsätze des ICN-Ethikkodex erklären, grundlegende ethische Prinzipien/Grundsätze respektieren und diese in die tägliche Arbeit integrieren.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|---|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Struktur, Inhalt und Prinzipien des ICN-Ethikkodex • grundlegende ethische Prinzipien wie Autonomie, Fürsorge, etc. • Funktion und Nutzen von Ethikkommissionen und -beratung • ... | | | |



| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und betrieblicher Anweisungen • gewissenhafte und rechtlich einwandfreie Dokumentation von Pflegebehandlungen • Anwendung von Qualitätsstandards • Risiken erkennen und minimieren sowie Konsequenzen richtig abschätzen • kompetenter Umgang mit Fehlern • Selbstreflexion und kritisches Hinterfragen • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die eigenen Werte und Normen vor dem Hintergrund des ICN-Kodex reflektieren.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|-------------|--|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis des ICN-Kodex/Vier Grundbereiche des Kodex <ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung gegenüber den Pflegebedürftigen - Verantwortung gegenüber der Berufsausübung - Verantwortung gegenüber Kolleg:innen - Verantwortung gegenüber der Gesellschaft • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| | | 11.1.8: die eigenen Werte und Normen vor dem Hintergrund des ICN-Ethikkodex für Pflegende reflektieren. | |



| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> Ethische Reflexionsfähigkeit <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit, eigene Überzeugungen, Handlungen und Entscheidungen kritisch zu hinterfragen - Bereitschaft, sich mit moralischen Dilemmata auseinanderzusetzen - erkennen, wann persönliche Werte mit beruflichen Anforderungen oder dem Kodex in Konflikt stehen Kommunikations- und Dialogfähigkeit <ul style="list-style-type: none"> - Bereitschaft, über ethische Fragen mit Kolleg:innen, Vorgesetzten oder im Team zu sprechen. - Fähigkeit, eigene Positionen klar zu vertreten, ohne andere zu verurteilen | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann ethische Dilemmata und Konfliktsituationen erkennen und diese gegenüber Vorgesetzten ansprechen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> Ethische Prinzipien ICN-Ethikkodex Beispiele für ethische Dilemmata Konfliktarten Kommunikationsstrategien: z. B. Deeskalationstechniken, gewaltfreie sowie interprofessionelle Kommunikation Rollen und Verantwortlichkeiten inkl. rechtliche Rahmenbedingungen ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |



| | | | | | |
|---|--|-------------|--|-------------|--|
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen und Analysieren ethischer Dilemmata • Selbstreflexion • Entwicklung eigener ethischer Haltung und eines Selbstbewusstseins • strukturierte Darstellung von ethischen Problemen • sensible und emphatische Gesprächsführung über ethische Dilemmata • bei Bedarf Einbeziehung fachkundiger Personen • Teamarbeit • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |
| | | | | 4. Lehrjahr | |
| 6.1.3: ethische Dilemmasituationen ansprechen und Rat einholen. | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

| | | | |
|--|---|--------------------|------------------------|
| Der Lehrling kann das Recht auf Selbstbestimmung von pflegebedürftigen Menschen und deren An- und Zugehörigen anerkennen, unterstützen und fördern. | | | |
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Grundlagen der Selbstbestimmung: z. B. Vorsorgevollmacht, Patientenverfügungen, Datenschutz, Schweigepflicht und Patientenrechte • ethische Prinzipien: u. a. Autonomie, Würde und Respekt • psychosoziale und kulturelle Faktoren der Selbstbestimmung • personenzentrierte Pflege • Selbstbestimmung im Pflegealltag • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | |
| | | 3. Lehrjahr | |
| | | 4. Lehrjahr | |



7.4.1: das Spannungsfeld zwischen Selbst- und Fremdbild im Zusammenhang mit der Selbstbestimmung erläutern.

| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--------------|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| | | | | | |

- Selbstbestimmung respektieren und unterstützen: z. B. Förderung der Selbstständigkeit und Entscheidungsfindung
- informierte und respektvolle Entscheidungsfindung
- aktives Zuhören
- Beratungskompetenz
- Empathie und Sensibilität gegenüber den Werten und Gefühlen der pflegebedürftigen Menschen
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | | | |

7.3.3: die Bedeutung verbaler und nonverbaler Sprache im Zusammenhang mit dem Recht auf Selbstbestimmung reflektieren.

8.1.3: in ihrem pflegerischen Handeln die Selbstbestimmung und Ressourcen pflegebedürftiger Personen fördern.

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann ethische Dilemmata und Konfliktsituationen erkennen, diese gegenüber Vorgesetzten ansprechen und sich in ethische Beratungsprozesse einbringen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|-------------|--|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • ethische Prinzipien • ICN-Ethikkodex • Beispiele für ethische Dilemmata • Konfliktarten • Kommunikationsstrategien: z. B. Deeskalationstechniken, gewaltfreie sowie interprofessionelle Kommunikation • Rollen und Verantwortlichkeiten inkl. rechtliche Rahmenbedingungen • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 9.1.1: mögliche Spannungsfelder zwischen berufsethischen bzw. fachlichen Standards und persönlichen Standards der pflegebedürftigen zu Hause lebenden Personen sowie mögliche diesbezügliche Lösungsstrategien beschreiben. | | | | | |
| | | 11.2.3: die Krisensituation als akutes Geschehen erläutern, Kriterien zu deren Einschätzung nennen und beispielhaft entsprechende Akutmaßnahmen darlegen. | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen und Analysieren ethischer Dilemmata • Selbstreflexion • Entwicklung eigener ethischen Haltung und eines Selbstbewusstseins • strukturierte Darstellung von ethischen Problemen • sensible und emphatische Gesprächsführung über ethische Dilemmata • bei Bedarf Einbeziehung fachkundiger Personen • Teamarbeit • Konfliktmanagement • Dokumentation der Entscheidungsfindung • Umsetzung ethischer Entscheidungen im Pflegealltag • ... | | | | | |



| Ihr Lehrling kann ... | | | |
|--|-------------|--|-------------|
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 6.1.3: ethische Dilemmasituationen ansprechen und Rat einholen. | | | |
| | | 11.1.6: ethische Dilemmata und Konfliktsituationen anhand von Fallbeispielen analysieren. | |
| | | 11.1.7: sich argumentativ in die ethische Diskussion im Team einbringen. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann die Themen Gesundheit und Krankheit systemisch betrachten und gesundheitsfördernde und/oder -hemmende Faktoren erkennen.

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|--|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Gesundheitsförderung: z. B. Resilienz, Empowerment • Modelle der Gesundheitsförderung: z. B. Ottawa-Charta-Modell, Prävention • Prävention in der Pflege: z. B. Stufen, Risikofaktoren, Schutzfaktoren, Maßnahmen • Gesundheitsförderung im Pflegealltag: z. B. individuelle, gruppenbasierte Ansätze, Gesundheitsverhalten • rechtliche und ethische Aspekte der Gesundheitsförderung • ... | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Gesundheitsressourcen • Anwendung und Koordination präventiver Maßnahmen • Motivation und Unterstützung pflegebedürftiger Menschen • Gesundheitsinformationen vermitteln und Gesundheitsziele gemeinsam festlegen • Beratungskompetenz • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | 4. Lehrjahr |
| 4.1.2: in ihrem Handeln durch Pflege beeinflussbare Faktoren die Gesundheit fördern und Risiken minimieren. | | | | | | |
| 4.3.3: Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention in der Pflege anwenden. | | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann grundlegende Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention (z. B. Empowerment, Salutogenese, Lebensweltorientierung, verhaltens- und verhältnisbezogene Maßnahmen, Partizipation) in die tägliche Arbeit integrieren.

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|-------------|--|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Gesundheitsförderung: z. B. Resilienz, Empowerment • Modelle der Gesundheitsförderung: z. B. Ottawa-Charta-Modell, Prävention • Prävention in der Pflege: z. B. Stufen, Risikofaktoren, Schutzfaktoren, Maßnahmen • Gesundheitsförderung im Pflegealltag: z. B. individuelle, gruppenbasierte Ansätze, Gesundheitsverhalten • rechtliche und ethische Aspekte der Gesundheitsförderung • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | | 4. Lehrjahr | | |
| | | 11.1.1: auf Basis eines erweiterten Grundlagenwissens exemplarisch Möglichkeiten der Integration grundlegender Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention in der Pflege erklären. | | | | |
| | | 11.1.12: die Bedeutung der Gesundheitsförderung und Prävention in ihrem beruflichen Handeln erläutern. | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Gesundheitsressourcen • Anwendung und Koordination präventiver Maßnahmen • Motivation und Unterstützung pflegebedürftiger Menschen • Gesundheitsinformationen vermitteln und Gesundheitsziele gemeinsam festlegen • Beratungskompetenz • interprofessionelle Zusammenarbeit • Dokumentation, Evaluation und Anpassung von Maßnahmen • Selbstreflexion und kritisches Denken • ... | | | | | | |



Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann sich der Bedeutung der eigenen biopsychosozialen Gesundheit in Hinblick auf diesbezügliche Belastungen und Ressourcen bewusst sein und entsprechend agieren.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <p>Biologische Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ergonomisch richtige Körperhaltungen und Bewegungsmuster, um physische Belastungen und Verletzungen zu vermeiden (z. B. Rückenschonungstechniken) • Hygienemaßnahmen (z. B. Händehygiene, Umgang mit Schutzkleidung) <p>Gesunde Lebensführung (Ernährung, ausreichend Bewegung und Schlaf)</p> <p>Stressoren, Stressreaktionen des Körpers</p> <p>Psychische Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Stressbewältigung (z. B. Entspannungstechniken, Atemübungen, Zeitmanagement, Achtsamkeitstraining) • Methoden der Selbstreflexion und Selbsterkenntnis • Techniken zur Abgrenzung, um Burnout zu vermeiden <p>Soziale Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationstechniken, um Missverständnisse zu vermeiden • Konfliktlösungsstrategien • Bedeutung von sozialen Netzwerken und Unterstützungssystemen im beruflichen und privaten Bereich <p>...</p> | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <p>Biologische Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ergonomisch richtige Körperhaltungen und Bewegungsmuster anwenden • Hygienemaßnahmen (z. B. Händehygiene, Umgang mit Schutzkleidung) anwenden <p>Psychische Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Stressbewältigung (z. B. Entspannungstechniken, Atemübungen, Zeitmanagement, Achtsamkeitstraining) anwenden • Selbstreflexion als integralen Bestandteil der Profession einsetzen • Techniken der Burnout-Prävention anwenden | | | | | |



Soziale Gesundheit:

- Kommunikationstechniken zum Einsatz bringen
- Konfliktlösungsstrategien anwenden
- im Bedarfsfall auf soziale Netzwerke und Unterstützungssysteme im beruflichen und privaten Bereich zurückgreifen

...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|---|-------------|-------------|-------------|
| 3.3.4: sich in Konfliktwahrnehmung und konstruktiver Konfliktbearbeitung üben. | | | |
| 4.1.5: sich selbst als wichtige Ressource für die Gesundheitserhaltung in jeder Lebensphase wahrnehmen. | | | |
| 4.7.2: Bereitschaft, mit der eigenen Gesundheit reflektiert umzugehen, zeigen. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann die Notwendigkeit von team- und berufsgruppenübergreifender Zusammenarbeit erkennen und dementsprechend handeln.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Phasen der Teamentwicklung • Rollen im Pflorgeteam • interdisziplinären und multiprofessionellen Zusammenarbeit in unterschiedlichen Settings • verschiedene Berufsgruppen des Gesundheitssystem und deren jeweilige Aufgaben und Verantwortlichkeiten • Kooperationsmodelle und -strukturen • Grundlagen des Konfliktmanagements • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 8.6.5: die interprofessionelle Zusammenarbeit im Rahmen eines Vorsorgetialogs beschreiben. | | | | | |
| 9.6.14: die Bedeutung einer guten Zusammenarbeit zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der einzelnen Professionen im extramuralen Setting erläutern. | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • effektive und konstruktive Teamarbeit • zielgruppengerechte Kommunikation • empathische, wertschätzende und kongruente Gesprächsführung • Einsetzen von Strategien des Konfliktmanagements und der Problemlösung • Koordination von Aufgaben innerhalb des Teams • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 3.3.1: positive und negative Einflussfaktoren in Bezug auf Zusammenarbeit nennen und aufzeigen, wie sich diese auf den Lern-/Arbeitsprozess auswirken. | | | | | |



| | |
|--|---|
| | 19.2.5: teamorientiertes Verhalten zeigen. |
|--|---|

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann Menschen unvoreingenommen, empathisch und wertschätzend begegnen und deren Grundrechte akzeptieren.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|-------------|--------------------------------|-------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der Menschenrechte und die rechtlichen Rahmenbedingungen: z.B. Patientenrechte, Datenschutz ethische Prinzipien ICN-Ethikkodex Diskriminierungsfreiheit Bedeutung kultureller Sensibilität und Vielfalt psychologische Grundsätze: z. B. Mitgefühl, Vorurteile und Stereotypen ... | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt |
| <ul style="list-style-type: none"> empathische Kommunikation vorurteilsfreie Interaktion kontinuierliche Selbstreflexion wertschätzender Umgang Anerkennung individueller Bedürfnisse der pflegebedürftigen Person Beachtung der Grundrechte im Pflegealltag (Privatsphäre, Selbstbestimmung) ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |



6.3.1: eine empathische, wertschätzende und kongruente Kommunikation und Gesprächsführung im Rahmen einer Pflegebeziehung oder innerhalb eines multiprofessionellen Teams umsetzen.

6.3.7: Beziehungen so gestalten, dass Wertschätzung und Bedürfnisorientierung als handlungsleitende Prinzipien spürbar werden.

7.3.10: den Einfluss wertschätzender, empathischer und kongruenter Kommunikation auf Wohlbefinden, Würdeempfindung und Selbstbestimmung reflektieren.

8.3.4: Achtsamkeit und Empathie als Wesen der Pflege verstehen.

9.1.6: Menschen unvoreingenommen, empathisch und wertschätzend begegnen und deren Grundrechte respektieren.

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann sich mit der eigenen Kultur, den eigenen Werten und Vorurteilen kritisch auseinandersetzen und andere Haltungen respektieren.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|-------------|--|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen kultureller Vielfalt <ul style="list-style-type: none"> - Wissen über kulturelle Unterschiede in Kommunikation, Ernährung, Hygiene, Krankheitsverständnis, Sterbe- und Trauerkultur usw. - Verständnis von Kultur als dynamischem, lernbarem System (nicht als starr oder stereotyp) • Wissen über eigene kulturelle Prägung <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse über die eigene Sozialisation (z. B. familiäre, religiöse, regionale Einflüsse). - Bewusstsein, dass die eigene Sichtweise nur eine von vielen ist • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| | | 11.1.9: sich mit der eigenen Kultur, den eigenen Werten und Vorurteilen kritisch auseinandersetzen und andere Haltungen respektieren. | |
| | | 11.1.10: Bereitschaft zeigen, sich mit den eigenen (Vor-)Urteilen und Zuschreibungen in Bezug auf unterschiedliche Personengruppen zu hinterfragen. | |



| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Selbstreflexion <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit, das eigene Verhalten und Denken kritisch zu hinterfragen - Reflexion eigener Werte, Normen und deren Ursprung. - Fähigkeit, eigene Vorurteile zu erkennen und mit ihnen umzugehen. • Empathie <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit, sich in die Sichtweise und Gefühle anderer hineinzusetzen – auch wenn sie einem fremd oder unverständlich erscheinen • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die Bedeutung für spirituelle, emotionale, religiöse, soziale und kulturelle Bedürfnisse erkennen, entsprechend darauf eingehen und bei Bedarf pflegebedürftige Personen und deren An- und Zugehörige über die unmittelbar mit der professionellen Tätigkeit zusammenhängenden Rechte und Pflichten informieren.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|-------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse zu spirituellen, emotionalen, religiösen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen im Alter, bei Krankheit, im Sterben und bei Behinderung • Kenntnisse über die verschiedenen Religionen (z. B. Christentum, Islam, Judentum, Buddhismus), Weltanschauungen und Rituale • Kenntnis der Patientenrechte (z. B. Recht auf Selbstbestimmung, Datenschutz, Aufklärung, Würde) • | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |



| | | | | | |
|--|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| 11.1.11: Bereitschaft zeigen, spirituelle, emotionale, religiöse, soziale und kulturelle Bedürfnisse anzuerkennen und darauf einzugehen. | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein für individuelle Unterschiede innerhalb kultureller oder religiöser Gruppen. • aktives Zuhören, nonverbale Kommunikation • Fähigkeit, emotionale und spirituelle Bedürfnisse ernst zu nehmen – auch wenn man sie selbst nicht teilt • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

| | | | | | |
|---|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| Der Lehrling kann Sensibilität für Mitglieder im inter-/multiprofessionellen Team, insb. bei Lebenskrisen/-brüchen oder existenziellen Erfahrungen zeigen. | | | | | |
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • psychosoziale Belastungen, z. B. durch Krankheit, Verlust, Lebensveränderungen • existenzielle Erfahrungen: Tod, Sterben, Verlust, Krankheit, Isolation, Sinnkrisen • spirituelle und kulturelle Aspekte von Lebensumbrüchen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Verständnis von menschlichem Verhalten in Krisen, Trauer, Stress, Angst... • Umgang mit ethischen Dilemmata • Würde, Autonomie, Respekt, Schweigepflicht | | | | | |



- aktives Zuhören, einfühlsame Gesprächsführung, Empathie, Selbstreflexion, emotionale Stabilität
- Klarheit in der Kommunikation im Team
- ...

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die Familie als zentrales Bezugssystem von Patient:innen, Klient:innen und Bewohner:innen wahrnehmen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|-------------|---|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundverständnis von Familiensystemen: Familienformen (z. B. Alleinerziehende, Patchworkfamilien), Rolle der Familie in unterschiedlichen Lebensphasen etc. • Biopsychosoziale Zusammenhänge: Auswirkungen von Krankheit, Pflegebedürftigkeit und Krisen auf Familienstrukturen, Belastungen und Ressourcen von Angehörigen in der Pflegesituation • Pflegekonzepte und Modelle mit Familienbezug: z. B. das systemische Pflegeverständnis, das Calgary Familien-Assessment-Modell (CFAM), Konzepte der Angehörigenarbeit • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| | | 11.1.4: auf Basis eines Grundlagenwissens im Bereich der familienorientierten Pflege Familie als Bezugssystem beschreiben und beispielhaft Schlüsse für das eigene Handeln ableiten. | |



| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Empathie, Respekt im Umgang mit Angehörigen • Gesprächsführung in heiklen Situationen (z. B. Konflikte, Unsicherheiten, emotionale Belastungen) • Informationsweitergabe und Beratung • Kooperationsfähigkeit im Team • Rollenverständnis und Abgrenzung • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

5.2. Pflegeprozess

| Der Lehrling kann für den Fachbereich standardisierte Assessmentinstrumente und/oder Risikoskalen zu bestimmten Indikatoren (z. B. Dekubitus, Sturz, Schmerz, Ernährung, Mobilität) anwenden, die Informationen weiterleiten und sich in die Planung argumentiert einbringen. ⁷ | | | | | |
|--|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Methoden und Techniken zur Erfassung des Gesundheitszustands • Arten und Einsatzbereiche der Assessmentinstrumente • Dekubitus-, Sturz- und Schmerzprävention: Risikofaktoren, Anzeichen und Erfassung • berufsgruppenübergreifende Kommunikation unter Verwendung der Pflegefachsprache • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |

⁷ Die Erhebung pflegerelevanter Daten, die einen direkten Patientenkontakt bedingt, ist erst ab Vollendung des 17. Lebensjahres zulässig.



| | | | | | |
|---|--|--------------------|--|--------------------|--|
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • korrekte Anwendung von standardisierten Assessmentinstrumenten und Risikoskalen • adäquate, vollständige und rechtzeitige Erfassung relevanter Daten zum Gesundheitszustand • effiziente Nutzung elektronischer Dokumentationssysteme • verständliche und strukturierte Berichterstellung und Informationsweitergabe • Teamarbeit und Koordination • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |
| | | | | | |
| 5.2.4: den Gesundheitszustand sowie pflegerelevante Phänomene in Bezug auf Bewegung, Ernährung, Flüssigkeitshaushalt, Ausscheidung und Hautzustand beobachten und erfassen. | | | | | |
| 9.2.1: DGKPs durch Bereitstellung von Informationen über die zu pflegende Person unterstützen. | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann kontinuierlich Beobachtungen zum Allgemein- und Gesundheitszustand sowie zur familiären Situation und Lebenssituation sammeln, diese in Hinblick auf den unmittelbaren Handlungsbedarf interpretieren und sich argumentiert in die Planung einbringen.

| | | | |
|---|---|--------------------|------------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Modelle der Lebensaktivitäten: z. B. 12 Lebensaktivitäten von Nancy Roper • Sinneswahrnehmungen und -beeinträchtigungen sowie alternative Kommunikationswege • Auswirkung der sozialen Teilhabe auf das Wohlbefinden sowie die Maßnahmen zur Integration • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | |
| | | | |
| 5.2.2: grundlegende Methoden, Techniken und Instrumente zur Beobachtung und Erfassung von Pflegephänomenen im Zusammenhang mit den obengenannten Lebensaktivitäten nennen. | | | |



| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|---------|--|----------------------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Erhebung pflegerelevanter Informationen: z. B. zu Lebensaktivitäten, Sinneswahrnehmungen, Gewohnheiten, Biografie • Erkennen von Arzneimittelreaktionen (Nebenwirkungen, Allergie) und Weiterleiten der Informationen an die zuständigen Ärzt:innen • Einsetzen alternativer Kommunikationswege bei Sinnesbeeinträchtigungen • Selbstreflexion und Erkennen von Wissenslücken bei der Erhebung pflegerelevanter Informationen • interprofessionelle Zusammenarbeit • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 4. Lehrjahr | |
| 8.2.5: im Rahmen seines Handlungsspielraums bei der Erhebung von Informationen zu den Themen Essen und Trinken, Ausscheidung, Sich-Beschäftigen, Schlafen, Rolle und Beziehung sowie chronischer Schmerz mitwirken und die Informationen strukturiert weiterleiten. | | | | | |
| 9.3.2: Informationen zielgruppenspezifisch und inhaltlich korrekt weitergeben sowie deren Inhalt nachvollziehbar dokumentieren. | | | | | |
| | | 11.3.6: Wahrnehmungen, Beobachtungen und gesammelte Informationen an die richtigen Stellen in geeigneter Form weiterleiten. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege bei der Pflegeplanung durch Bereitstellung von Informationen und Einschätzungen über die zu pflegende Person und ihr soziales Umfeld unterstützen. ⁸

17+

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|-------------|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Pflegeplanung: z. B. Erhebung, Planung, Durchführung, Evaluation • Rollen des gehobenen Dienstes • Risikofaktoren mit einem Einfluss auf die Pflege: z.B. Sturzgefahr, Infektionen • Ressourcen und Einschränkungen: z. B. soziales Umfeld, Wohnverhältnissen, Biografie • Kommunikationsmethoden • gesetzliche und ethische Rahmenbedingungen: Datenschutz, Schweigepflicht, Informationsweitergabe • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| 8.2.1: die Bedeutung der Biografiearbeit für den Beziehungsaufbau und die Förderung der Selbstbestimmung in der Pflege beschreiben. | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Erhebung pflegerelevanter Daten: z.B. Mobilität, Hautzustand • Einschätzung des Unterstützungsbedarfs und der Risiken • korrektes und vollständiges Erfassen pflegerelevanter Daten unter Berücksichtigung des Datenschutzes • Verwendung von Dokumentationssysteme • Erhebung und Weitergabe von Informationen zum sozialen Umfeld (z. B. Rolle der Familie), zur Wohnsituation sowie zur Biografie • Unterstützung bei der Pflegeplanung mit der Mitteilung pflegerelevanter Informationen • kooperative Zusammenarbeit und aktive Teilnahme an interdisziplinären Teambesprechungen • Anpassung des Pflegeplans an die individuellen Bedürfnisse der pflegebedürftigen Person • empathische Kommunikation mit der pflegebedürftigen Person und ihrem sozialen Umfeld • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |

⁸ Sollte eine medizinisch-pflegerische Tätigkeit mit direktem Patientenkontakt vorgenommen werden, ist das Schutzalter von 17 Jahren zu beachten.



9.2.3: die Pflegedokumentation als wichtiges Kommunikationsmittel zwischen den Professionen in der Hauskrankenpflege anerkennen.

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann ausgewählte und standardisierte interdisziplinäre Erhebungen durchführen und den Informationsfluss im Pflegeprozess sicherstellen (soziales Umfeld, Arbeit, Freizeit, gegebenenfalls auch körperliche Aspekte, sowie Lebensassessment im Behindertenbereich/ICF, geriatrisches Assessment, Biografie).⁹

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> Fachliche Kenntnisse: Standardisierte Erhebungsmethoden, z. B. das geriatrische Assessment, das Lebensassessment im Behindertenbereich (ICF) Vertraulichkeit und Datenschutz ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> Wissen zum sozialen Umfeld und den Lebensbedingungen erheben Körperliche, psychische und soziale Aspekte in die Erhebung integrieren, um ein vollständiges Bild von der Person zu erhalten Durchführung von Interviews und Assessments Datenanalyse und Interpretation Verwendung von Assessment-Tools Interdisziplinäre Zusammenarbeit ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

⁹ Sollte eine medizinisch-pflegerische Tätigkeit mit direktem Patientenkontakt vorgenommen werden, ist das Schutzalter von 17 Jahren zu beachten.



Der Lehrling kann zwischen zu planenden Pflegeinterventionen und Hotel- bzw. Basisleistungen einer Einrichtung bzw. im Fachbereich differenzieren.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über Hotel- und Basisleistungen <ul style="list-style-type: none"> - Abgrenzung von allgemeinen Versorgungsleistungen, z. B.: Reinigung des Zimmers, Essensausgabe, Wäscheversorgung, Hilfe beim Anreichen von Speisen (je nach Kontext) - Verständnis, dass diese Leistungen nicht individuell geplant, sondern routinemäßig erbracht werden • Kenntnisse über rechtliche Rahmenbedingungen <ul style="list-style-type: none"> - berufliches Rollenverständnis und Zuständigkeiten • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungskompetenz <ul style="list-style-type: none"> - Patientenzustand einschätzen können: Welche Veränderungen machen eine Pflegeintervention notwendig? - Unterschiede erkennen zwischen allgemeinem Unterstützungsbedarf und pflegfachlicher Intervention • Dokumentationsfähigkeit <ul style="list-style-type: none"> - sicheres Erfassen von Pflegebedarfen und geplanten Maßnahmen - korrekte Eintragung in Pflegedokumentation oder Übergabe an Pflegefachpersonen • Interprofessionelle Zusammenarbeit <ul style="list-style-type: none"> - Wissen, wann Pflegefachkräfte oder andere Berufsgruppen einzubeziehen sind - Rückmeldungen über den Pflegebedarf gezielt kommunizieren • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann angeordnete Pflegeinterventionen durchführen, Adaptionenbedarf erkennen und den Informationstransfer zur/zum (Pflege)prozessverantwortlichen sicherstellen.

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Pflegeinterventionen <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse über die Inhalte und Ziele geplanter Pflegeinterventionen - Krankheitsbilder, Pflegeprobleme - Kenntnis evidenzbasierter pflegerischer Maßnahmen - Wissen über Hygienestandards, Prophylaxen und pflegerische Schwerpunkte (z. B. Ernährung, Mobilität, Körperpflege) • Anordnung und Delegation <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über die eigene Zuständigkeit und Verantwortung bei der Durchführung • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Pflegeinterventionen <ul style="list-style-type: none"> - sicheres Anwenden von pflegerischen Techniken (z. B. Lagerung, Transfers, Vitalzeichenkontrolle, Medikamentengabe im delegierten Rahmen) - Einhaltung von Hygienestandards und Sicherheitsvorgaben • Sicherstellen des Informationsflusses <ul style="list-style-type: none"> - Wissen, wann und wie relevante Informationen an die Pflegeprozessverantwortlichen weitergeleitet werden müssen (z. B. durch Übergaben, Berichte, Einträge) - Fähigkeit, präzise, sachlich und strukturiert zu berichten (z. B. nach dem SBAR-Prinzip: Situation, Background, Assessment, Recommendation) • Kooperative Zusammenarbeit <ul style="list-style-type: none"> - aktives Einbringen ins interprofessionelle Team - Rückmeldung bei Unsicherheiten oder Problemen mit der Durchführung einer Maßnahme • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann bei der kontinuierlichen Beobachtung und Überwachung mitwirken.¹⁰

17+

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|-------------|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • grundlegende Beobachtungsparameter und –Schwerpunkte: z.B. Atmung, Blutdruck, Temperatur, Wunden, Infektionszeichen • Zusammenhang zwischen Vitalzeichen und Pflegebedarfen • Zeichen von Schmerzen, Unwohlsein, kognitive und psychische Veränderungen • Nutzung technischer Hilfsmittel und Interpretation der Messwerte • Frühwarnsysteme: z. B. Early Warning Score • korrekte Dokumentation der Daten • geeignete Kommunikationswege • rechtliche Rahmenbedingungen des Dokumentationspflichten und der Haftungsfragen • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| 5.2.2: grundlegende Methoden, Techniken und Instrumente zur Beobachtung und Erfassung von Pflegephänomenen im Zusammenhang mit Lebensaktivitäten nennen. | | | | | | |
| 6.2.1: in korrekter Weise die Rollenverteilung im Pflegeprozess sowie die Tätigkeit des Wahrnehmens und Beobachtens als zentrale Aufgabe der Pflegefachassistenz im Rahmen des Pflegeprozesses beschreiben. | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Messen und Interpretieren von Vitalzeichen: z. B. Erkennen von Trends und Abweichungen • Beobachtung des körperlichen Zustandes der pflegebedürftigen Person: z. B. Haut-, Atmungsveränderungen, Mobilität • interdisziplinäre Zusammenarbeit • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |

¹⁰ Medizinisch-pflegerische Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Lernergebnis, die einen direkten Patientenkontakt bedingen – wie bspw. das Messen von Vitalzeichen – dürfen an Patient:innen erst ab Vollendung des 17. Lebensjahrs durchgeführt werden.



| | |
|---|--|
| 6.2.3/7.2.1: grundlegende Methoden, Techniken und Instrumente zur Beobachtung und Erfassung von Pflegephänomenen, des Gesundheitszustands sowie des Denkvermögens und der Orientierung anwenden und eine nachvollziehbare Dokumentation unter Verwendung der Fachsprache erstellen. | |
| 7.7.4/9.6.3: auf Basis von Beobachtungen Vorschläge zur Adaptierung der Umgebung im Sinne der Sicherheit ins Team einbringen. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

| Der Lehrling kann Veränderungen im Pflegeverlauf erkennen, diese Informationen weitergeben und dementsprechend dokumentieren. | | | | | |
|---|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
| <ul style="list-style-type: none"> relevante Pflegemerkmale bei der Beobachtung von Veränderungen systematische Beobachtungstechniken zur Erfassung von Veränderungen typische Verläufe von Krankheiten und Veränderungsindikatoren Normwerte der Vitalzeichen und die Abweichungen Systeme und gesetzliche Vorgaben zur Dokumentation Kommunikationsmethoden und interdisziplinäre Kommunikationsstrukturen Qualitätssicherungsmaßnahmen bei der Dokumentation und Pflegeplanung ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> kontinuierliche Überwachung des Pflegeverlaufes Erkennen von Trends sowie körperlicher und geistiger Veränderungen der pflegebedürftigen Person sorgfältige, klare, strukturierte und genaue Dokumentation der relevanten Veränderungen im vorgesehenen Dokumentationssystem sichere Bedienung technischer Geräte zur Überwachung von Veränderungen ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |



| | |
|--|--|
| 8.2.6: offensichtliche Veränderungen im Pflegeverlauf erkennen und diese nachvollziehbar dokumentieren. | |
| 8.2.7: Bereitschaft zeigen, sich auf Unvorhersehbarkeiten in der Pflegesituation einzustellen und sein Handeln flexibel daran anzupassen. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann den Status des im Pflegeprozess definierten Pflegeergebnisses festhalten, bei Abweichungen mögliche Ursachen identifizieren und gegebenenfalls Anpassungen der Pflegeplanung vorschlagen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> Kenntnis des 6-phasigen Pflegeprozesses (insb. Evaluation) Wissen, was Pflegeziele und Pflegeergebnisse sind (z. B. SMART formulierte Ziele) Verständnis, wie Pflegeinterventionen zur Zielerreichung beitragen sollen ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> Fähigkeit, den aktuellen Status des bzw. der Patienten:in oder Bewohner:in mit dem geplanten Pflegeergebnis zu vergleichen Gezielte Beobachtung und Erhebung von Informationen <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung geplanter Beobachtungen und Messungen (z. B. Hautinspektion, Vitalzeichen, Mobilitätsbeobachtung) - Anwendung von Beobachtungsbögen, Skalen (z. B. Braden-Skala, Schmerzskala) ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



5.3 Beziehungsgestaltung und Kommunikation

| Der Lehrling kann auf Menschen, insb. entsprechend deren Alter, deren Entwicklung, deren sozialem und kulturellem Hintergrund, mit Empathie, Wertschätzung und Kongruenz reagieren und auf sie zugehen. | | | | | | |
|--|--|-------------|-----------------------------|----------------------------|--------------------|------------------------|
| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsstrategien, wie aktives Zuhören • Lebensphasen, Entwicklungsstadien sowie altersbedingte Bedürfnisse • kulturelle Unterschiede und deren Einfluss auf die Bedürfnisse der pflegebedürftigen Person • soziokulturelle Faktoren und ihre Auswirkungen im Pflegekontext • interkulturelle Kommunikation • emphatische Kommunikationsstrategien • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | |
| 9.3.4: eigene Einstellungen zu unterschiedlichen soziokulturell geprägten Lebenswelten und Lebensweisen reflektieren. | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • emphatische, wertschätzende und authentische Kommunikation: aktives Zuhören, Wahrnehmen von Emotionen und Bedürfnissen, Glaubwürdigkeit • Aufbauen vertrauensvoller Beziehungen zu der zu pflegenden Personen • altersgerechte Umgang mit pflegebedürftigen Personen • Förderung der Autonomie und sozialer Teilhabe der Pflegebedürftigen • Anpassung der Pflege an kulturelle Bedürfnisse • ... | | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann allgemeine Grundprinzipien/Basisfertigkeiten der Kommunikation reflektiert anwenden.

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|-------------|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| | | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Sender:in-Empfänger:in-Modell • Vier-Seiten-Modell von Friedrich Schulz von Thun (Sachinhalt, Beziehungsaspekt, Selbstoffenbarung, Appell) • Körpersprache (Gestik, Mimik, Blickkontakt Körperhaltung) • kulturelle Sensibilität (Höflichkeitsformen, Distanzzonen, nonverbale Sprache) • Feedback geben und empfangen • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| 3.2.1: die Grundhaltungen einer personen-/klientenzentrierten Gesprächsführung und Kommunikation beschreiben und erklären, warum diese gerade im Rahmen der Pflegebeziehung und der Teamarbeit von Bedeutung sind. | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Informationen klar und verständlich zielgruppenadäquat vermitteln • aktives Zuhören (fokussiertes Zuhören, ohne zu unterbrechen, paraphrasieren und zusammenfassen) • Sprache an Bedürfnisse und Verständnis der Patient:innen/Klient:innen anpassen • körpersprachliche Signale lesen und bewusst anwenden können • bewusster und respektvoller Einsatz von Berührungen • Mitgefühl vermitteln • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| 3.2.4: gesprächs-/kommunikationsfördernde Rahmenbedingungen im jeweiligen soziokulturellen Gefüge herstellen. | | | | | | |
| 3.2.5: die Realisierung und Einhaltung der Grundhaltungen und Grundsätze der personenzentrierten Gesprächsführung im Rahmen einer Lern- bzw. Pflegesituation demonstrieren. | | | | | | |



| | |
|--|--|
| 3.2.6: ausgewählte Methoden in der Interaktion, Gesprächsführung und Kommunikation mit anderen demonstrieren. | |
| 4.3.4: Bereitschaft zeigen, auf Menschen mit Empathie, Wertschätzung und Kongruenz zuzugehen. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann Beziehungen und Kommunikation durch Anwendung allgemeiner Kommunikationsregeln initiieren und beenden.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|--------------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsmodelle: z. B. Sender:innen-Empfänger:innen-Modell, Vier-Ohren-Modell • Kommunikationsarten: verbal vs. nonverbal vs. paraverbal (Tonfall, Lautstärke, Sprechgeschwindigkeit) • Gesprächsphasen: Struktur, Steuerung • aktives Zuhören • interkulturelle Kommunikation • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| | 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | |
| 5.3.2: beschreiben, was eine wertschätzende und kongruente Kommunikation kennzeichnet, und kann deren Bedeutung in der täglichen Arbeit erläutern. | | | | | |
| 8.3.1: im Rahmen der Kommunikation mit wahrnehmungsbeeinträchtigten Personen und gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen gesprächsfördernde Bedingungen herstellen. | | | | | |
| 8.4.1: im Rahmen der Kommunikation mit wahrnehmungsbeeinträchtigten Personen und gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen gesprächsfördernde Bedingungen herstellen. | | | | | |
| 9.3.1: zentrale Grundsätze einer kultursensiblen Beziehungsgestaltung und Kommunikation anwenden. | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | |



- aktives Zuhören
- Empathie zeigen
- respektvolle Ansprache
- Feedback geben und nehmen
- Konfliktlösungsstrategien
- klare und verständliche Vermittlung von Informationen
- Kommunikation an sprachliche und kulturelle Bedürfnisse des Gegenübers anpassen
- eigene Emotionen regulieren
- Selbstwahrnehmung: eigene Wirkung auf andere reflektieren
- Techniken zur Gesprächsbeendung
- Abschiede wertschätzend gestalten
- ...

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann theorie- und konzeptgeleitete Kommunikationsformen (z. B. Validation, unterstützte und gestützte Kommunikation, basale Kommunikation) zielgruppenadäquat einsetzen (z. B. Kinder, schwer kranke und sterbende Menschen und deren An- und Zugehörige, Menschen mit dementieller und psychiatrischer Erkrankung) einsetzen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationstheorien: z. B. Sender-Empfänger-Modell, Vier-Seiten-Modell, Axiome der Kommunikation, Transaktionsanalyse • konzeptgeleitete Kommunikationsformen: z. B. gewaltfreie Kommunikation, Validation, basale Stimulation, motivierende Gesprächsführung, Biografiearbeit • kulturelle Unterschiede in der Kommunikation • ethische Prinzipien • Gesprächsführungstechniken: z. B. aktives Zuhören, Frage- und Feedbacktechniken • nonverbale Kommunikation und Kommunikationsstörungen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationstheorien: z. B. Sender-Empfänger-Modell, Vier-Seiten-Modell, Axiome der Kommunikation, Transaktionsanalyse • konzeptgeleitete Kommunikationsformen: z. B. gewaltfreie Kommunikation, Validation, basale Stimulation, motivierende Gesprächsführung, Biografiearbeit • kulturelle Unterschiede in der Kommunikation • ethische Prinzipien • Gesprächsführungstechniken: z. B. aktives Zuhören, Frage- und Feedbacktechniken • nonverbale Kommunikation und Kommunikationsstörungen • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |
| 7.3.1: Möglichkeiten zur Unterstützung der barrierefreien Kommunikation inklusive dem Einsatz von Dolmetschleistungen beschreiben und die Barrierefreiheit in ihrer Komplexität unter Einbeziehung aller sechs Arten (physische, kommunikative, intellektuelle, soziale, ökonomische und institutionelle) verstehen. | | | | | |
| 7.3.6: ausgewählte Techniken aus dem Konzept der Basalen Stimulation in das praktische Handeln integrieren. | | | | | |



Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann zielgruppenspezifisch strukturiert informieren und den Informationsgehalt bei der bzw. dem Empfänger:in prüfen.

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|--|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsmodelle • nonverbale Kommunikation • zielgruppenspezifische Kommunikation: z. B. altersgerecht, Bildungsniveau entsprechend, kulturelle Sensibilität • Vermittlung von Pflegefachwissen: Risikokommunikation, Gesundheitsförderung • Feedback-, Frage- und Evaluationstechniken zum Feststellen des Verständnisses • rechtliche Aspekte der Informationsweitergabe: z. B. Datenschutz, Schweigepflicht, Selbstbestimmungsrecht • ethische Prinzipien • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| | 11.2.4: die Bedeutung kultursensiblen Handelns bei ihrem eigenen beruflichen Einsatz erläutern. | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • zielgruppengerechte Informationsvermittlung: z. B. Anpassung der Sprache, Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten, sensibler Umgang mit schwierigen Themen • klare und präzise Kommunikation • richtiges Einsetzen nonverbaler Kommunikation • Wahrung der Schweigepflicht • Sicherstellung der informierten Zustimmung • Einsatz von digitalen Hilfsmitteln zur Verständigung • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |



Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann das Nähe-/Distanzverhältnis berufsadäquat gestalten.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Definition und Grundlagen von Nähe und Distanz in einem pflegerischen Kontext • Kommunikationsmodelle zur Bewahrung der Balance zwischen Nähe und Distanz • Techniken zur Abgrenzung und Selbstschutz • Stress- und Burnout-Prävention • ethische Prinzipien in der Pflege • rechtliche Rahmenbedingungen: z. B. Datenschutz, Schweigepflicht, Schutz vor Übergriffen • Grenzen der eigenen Zuständigkeit • kulturelle Aspekte und individuelle Präferenzen im Nähe-Distanz Verhältnis • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |
| <p>8.3.7: die Andersartigkeit des pflegebedürftigen Menschen erläutern und erkennen, dass körperliche Nähe immer auch Distanz braucht.</p> | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • professionelle Gestaltung des Nähe-Distanz-Verhältnisses: z. B. Grenzen setzen, situationsabhängige Anpassung • Wahrung der professionellen Rolle und Objektivität • sensibler Umgang mit den individuellen Bedürfnissen der pflegebedürftigen Person • Berücksichtigung kultureller Aspekte und individueller Präferenzen im Nähe-Distanz Verhältnis • Setzen deeskalierender Maßnahmen bei problematischen Nähe-Distanz-Verhältnissen • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |



6.3.4: die Privat- und Intimsphäre der pflegebedürftigen Menschen wahren.

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann Krisensituationen einschätzen, Personen in Krisen begleiten und/oder entsprechende Maßnahmen einleiten (z. B. Vorgesetzte informieren) und/oder Unterstützung bei fachlich kompetenten Personen suchen.

| KENNTNISSE | ✓ | | | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|---|-------------|---------|-----------------------------|----------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Formen und Phasen der Krisensituationen und Risikofaktoren, die zu einer Krise führen können • Anzeichen und Symptomen der Krise • Kommunikationstechniken zur Deeskalation und zum Aufbau des Vertrauens • nonverbale Kommunikation in emotional belasteten Situationen • Pflege- und Betreuungskonzepte in Krisensituationen: z. B. Validationstechnik • rechtliche und ethische Rahmenbedingungen: z. B. Dokumentationspflicht, Schweigepflicht, Datenschutz, Selbstbestimmungsrecht in der Krise • Interventionsmöglichkeiten und Eskalationsstufen • Notfallsituationen in der Pflege: z. B. Sturz, Hirninfarkt, Dehydratation • ... | | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | 4. Lehrjahr | |
| 9.4.3: Kriterien nennen, die auf einen palliativen Versorgungsbedarf hinweisen. | | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Zeichen einer Krise und emotionaler Veränderungen frühzeitig erkennen • systematische Analyse von Betreuungssituationen • Anwenden von Deeskalationsstrategien • klare, rücksichtvolle und verständliche Kommunikation • vollständige und präzise Dokumentation von Veränderungen • zeitnahe Übermittlung wichtiger Beobachtungen an fachkompetente Personen und Weiterleitung an Fachkräfte: z. B. Arzt, Psycholog:innen | | | | | | | |



- Unterstützung der betroffenen Person in Krisensituationen
- Grenzen der eigenen Kompetenz erkennen
- regelmäßige Selbstreflexion bei Krisensituationen und Stressbewältigung
- ethische Entscheidungsfindung mit Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Rechte der Betroffenen
- flexibles Handeln bei unvorhersehbaren Situationen in der Pflege (Notfälle)
- ...

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die Notwendigkeit von Entlastungs-, Deeskalations-, Konflikt- und Beschwerdegesprächen erkennen, Erstmaßnahmen setzen, Vorgesetzte informieren und bei fachlich kompetenten Personen Unterstützung suchen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|------------|---|--------------------|------------------------|
| | | | |

- Techniken zur Deeskalation in konflikthaften Situationen
- Faktoren und Stufen der Eskalation
- Konfliktarten und Lösungsmodelle: z. B. intrapersonal, interpersonell, Mediation, Harvard-Konzept
- rechtliche Vorgaben und Struktur eines Beschwerdegesprächs
- Kommunikationstechniken: z. B. aktives Zuhören, gewaltfreie Kommunikation
- Stressmanagement und emotionale Entlastung im Pflegealltag
- Rollen und Zuständigkeiten im Team bzw. eigene beruflichen Grenzen
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|--|-------------|-------------|-------------|
| 6.3.2: Konfliktsituationen innerhalb eines Teams identifizieren und geeignete Lösungsstrategien beschreiben. | | | |
| 8.3.5: verstehen, dass Faktoren wie bspw. Ekel, Scham, Betroffenheit und Aggression auf die Gestaltung der Pflegebeziehung Einfluss nehmen und Bereitschaft zeigen, sich reflexiv damit auseinanderzusetzen. | | | |

| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--------------|---------|-----------------------------|----------------------------|--------------------|------------------------|
| | | | | | |



- frühzeitiges Erkennen von Konflikten und Ergreifen von notwendigen Maßnahmen
- Erkennen von Stress- und Überlastungssignalen
- situationsadäquate Anwendung von Deeskalationstechniken: z. B. Ruhe bewahren, respektvoller Umgang, gewaltfreie Kommunikation
- Führung von sachlichen und lösungsorientierten Konfliktgesprächen
- Bewahren von Neutralität und Unparteilichkeit
- Beschwerdeaufnahme und -bearbeitung: z. B. offene, lösungsorientierte Haltung, sachliche Dokumentation
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|--|-------------|-------------|-------------|
| 4.3.2: offensichtliche Kommunikationsbarrieren und Konfliktsituationen identifizieren und diese anhand einfacher theoretischer Grundlagen reflektieren. | | | |
| 4.3.3: eine Gesprächssituation unter Anwendung gewaltfreier Kommunikation demonstrieren. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



5.4 Pflegeinterventionen

| Der Lehrling kann den Gesundheitszustand gemäß Handlungsanweisung beobachten und den Informationstransfer sicherstellen. ¹¹ | | | | | |
|--|---------|-----------------------------|----------------------------|---------------------|---------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
| <ul style="list-style-type: none"> • normale anatomische Strukturen und physiologische Funktionen • wichtige Krankheitsbilder und deren typischer Symptomatik, Verlauf und Komplikationen • normale Vitalzeichenwerte: Puls, Blutdruck, Atemfrequenz, Temperatur, Sauerstoffsättigung • Struktur und Aktualisierung von Pflegeplänen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Symptome wie Schmerz, Fieber, Atemnot, Bewusstseinsveränderungen, Hautveränderungen richtig interpretieren • Überwachung des bzw. der Patient:in durch Beobachten von Atmung, Hautfarbe, Körperhaltung, Mimik und Verhalten • Anwendung und Interpretation von Messinstrumenten wie Blutdruckmessgerät, Thermometer, Pulsoximeter, EKG • Früherkennung von Abweichungen oder Verschlechterungen des Gesundheitszustands: z. B. plötzlicher Anstieg des Blutdrucks, Abfall der Sauerstoffsättigung • Berichterstattung im Team • ... | | | | | |

17+

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

¹¹ Medizinisch-pflegerische Maßnahmen an Patient:innen wie das Anwenden von Messinstrumenten ist vor der Vollendung des 17. Lebensjahres unzulässig.



Der Lehrling kann potentielle Gefährdungen des Gesundheitszustands erkennen, zielgruppenspezifisch situationsadäquat handeln und den Informationstransfer gewährleisten (z. B. Gewalt in der Familie/gegenüber Frauen, gefährliche Umgebung).

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|------------|---|-----------------|---------------------|
| | | | |

- Rechtliche Grundlagen
 - Schweigepflicht und Schweigepflichtsentbindung
 - Melderechte/-pflichten bei Kindeswohlgefährdung, häuslicher Gewalt, Selbst- oder Fremdgefährdung
 - Dokumentationspflichten: Kenntnisse über Schutzmechanismen: z. B. Gewaltschutzgesetz, Kinderschutzgesetz
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|-------------|-------------|-------------|-------------|
|-------------|-------------|-------------|-------------|

8.6.12: den eigenen Standpunkt zu alltäglicher Gewalt reflektieren.

9.6.9: erläutern, welche Schritte im Rahmen der Hauskrankenpflege gesetzt werden, wenn Anzeichen von Gewalt zu erkennen sind.

| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--------------|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| | | | | | |

- Gefährdungen erkennen und einschätzen, d. h. gezielte Beobachtung von:
 - körperlichen Anzeichen (z. B. Verletzungen, Unterernährung, Ungepflegtheit)
 - Verhalten (z. B. Angst, Unsicherheit, Aggression, Rückzug)
 - Äußerungen der betroffenen Person oder Angehöriger
 - Anwendung von Screening- oder Risikoeinschätzungsinstrumenten (z. B. Sturzrisiko, Demenz-Screening, Gewalt-Screening)
- Situationsadäquates Handeln
 - ruhig und empathisch reagieren
 - Sicherheitsgefühl vermitteln (z. B. durch wertschätzende Kommunikation, Schutz der Intimsphäre)
 - notwendige Maßnahmen einleiten, z. B.: Pflegefachperson, Arzt oder Sozialdienst informieren; bei akuter Gefahr: Notruf, Sicherheitsmaßnahmen
- Zielgruppenspezifisch handeln, z. B.: kindergerechte Sprache, kulturelle und geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigen
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|-------------|-------------|-------------|-------------|
|-------------|-------------|-------------|-------------|



8.6.13: gegenüber verbaler, physischer und psychischer Gewalt Sensibilität zeigen und eigene Belastungsgrenzen wahrnehmen.

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann übertragene Pflegemaßnahmen im Bereich der Lebensaktivitäten sowie der psychosozialen Alltagsbegleitung und Milieugestaltung durchführen und Bedarfslagen (beeinflussende Faktoren, situative Befindlichkeit) erkennen.¹²

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|--------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Lebensaktivitäten nach Krohwinkel oder Roper-Logan-Tierney-Modell • psychosoziale Bedürfnisse • Kommunikationsstrategien, um Patient:innen in psychosozialen Krisen zu unterstützen • Aktivierungsangebote: z. B. Gedächtnistraining, Bewegungsübungen, kreative Tätigkeiten • Milieutherapeutische Ansätze • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| | 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr |
| | | | 4. Lehrjahr |
| 5.2.1: Bewegung als zentrale Lebensaktivität mit den anderen ausgewählten Lebensaktivitäten in Bezug setzen und diesbezügliche Zusammenhänge beschreiben. | | | |
| 5.2.2: grundlegende Methoden, Techniken und Instrumente zur Beobachtung und Erfassung von Pflegephänomenen im Zusammenhang mit den obengenannten Lebensaktivitäten nennen. | | | |
| 8.2.2: die sozialen Dimensionen der Lebensaktivität Essen und Trinken, Ausscheiden, Sich-Beschäftigen, Schlafen und Sicherheit kontextuell beschreiben. | | | |
| 8.4.4: die Bedeutung einer lebensnahen Beschäftigung für Gesundheit und Wohlbefinden erläutern und adäquate Beschäftigungsformen beschreiben. | | | |
| 8.4.5: beispielhaft die Integration von Beschäftigungsangeboten in den Tagesablauf beschreiben. | | | |
| 8.5.4: beispielhaft den Zusammenhang von Mangelernährung und Muskelkraft, Hautbeschaffenheit sowie kognitiver Beeinträchtigung beschreiben. | | | |

¹² Ausschließlich die Durchführung medizinisch-pflegerische Maßnahmen mit direktem Patient:innenkontakt sind vor Vollendung des 17. Lebensjahres unzulässig.



| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|-------------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Mitwirkung bei der Erstellung individueller Pflegepläne • Patient:innen ressourcenorientiert pflegen • Pflegemaßnahmen in Abstimmung mit DGKPs anpassen • Grundlegende Hygienemaßnahmen • Patient:innen bzw. Klient:innen bei alltäglichen Aktivitäten (z. B. Teilnahme an sozialen Aktivitäten) unterstützen • Unterstützung sozialer Integration: z. B. durch Gruppenaktivitäten, Einbindung in Gemeinschaftsprojekte, Ermöglichen von Besuchen und Ausflügen • Umgang mit herausforderndem Verhalten • Adaption des Pflegeumfelds • Reizreduktion und Stimulation • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 4.4.5: pflegebedürftigen Menschen eine bewusste und aktive Einflussnahme auf deren Bewegungskompetenz ermöglichen. | | | | | |
| 8.4.6: im Pflegehandeln individuelle Gewohnheiten und Rituale der pflegebedürftigen Menschen berücksichtigen. | | | | | |
| 9.4.10: unterschiedliche Strategien anwenden, Menschen mit reduziertem Durstbedürfnis zur Flüssigkeitsaufnahme zu motivieren. | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



| | |
|--|--|
| 4.4.5: pflegebedürftigen Menschen eine bewusste und aktive Einflussnahme auf deren Bewegungskompetenz ermöglichen. | |
| 6.1.2: zentrale Leitkonzepte professioneller Pflege, wie beispielsweise ethische Prinzipien, Prinzipien der Gesundheitsförderung und Ressourcenorientierung in das praktische Handeln integrieren. | |
| 7.1.: das persönliche Sprachverhalten und Handeln in Bezug auf die Ressourcenorientierung reflektieren. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann im Rahmen der Mobilisation unterschiedlicher Zielgruppen definierte Prinzipien, Techniken und Konzepte (z. B. Kinästhetik, basale Stimulation) und Mobilisationshilfen anwenden.¹⁴

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|---|--------------------|------------------------|
| Am Beispiel Kinästhetik: <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Kinästhetik • Wechselwirkungen zwischen Körperstruktur, Muskelaktivität und Bewegungsmustern • ergonomische Arbeitsweise • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 3.1.1: mit seinen praktischen (Pflege-) Handlungen die Integration zentraler Leitkonzepte professioneller Pflege signalisieren. | | | |
| 5.4.4: Prinzipien der Kinästhetik und Basalen Stimulation anwenden. | | | |
| 8.4.7: konzeptgeleitetes Handeln im Rahmen seiner Pfl egetätigkeiten erkennen lassen. | | | |
| | 11.2.5: den situations- und zielgruppenadäquaten Einsatz theorie- und konzeptgeleiteter Kommunikation (wie z. B. Validation und Basale Stimulation) in Rollenspielen oder anderen Simulationsverfahren demonstrieren. | | |

¹⁴ Medizinisch-pflegerische Maßnahmen mit direktem Patientenkontakt, wie bspw. die Anwendung von Mobilisationstechniken, dürfen erst nach Vollendung des 17. Lebensjahrs durchgeführt werden. Unbeschadet davon sind der Erwerb von Kenntnissen sowie simulationsbasiertes Lernen schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|-------------|--|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| Am Beispiel Kinästhetik: <ul style="list-style-type: none"> • Anleitung der Patient:innen bzw. Kund:innen zur Eigenbewegung • richtige Lagerung und Positionswechsel • mit sanften Berührungen und gezielter Bewegung Patient:innen bei Eigenbewegung unterstützen • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| 3.1.1: mit seinen praktischen (Pflege-) Handlungen die Integration zentraler Leitkonzepte professioneller Pflege signalisieren. | | | | | | |
| 5.4.4: Prinzipien der Kinästhetik und Basalen Stimulation anwenden. | | | | | | |
| 8.4.7: konzeptgeleitetes Handeln im Rahmen seiner Pfl egetätigkeiten erkennen lassen. | | | | | | |
| | | 11.2.5: den situations- und zielgruppenadäquaten Einsatz theorie- und konzeptgeleiteter Kommunikation (wie z. B. Validation und Basale Stimulation) in Rollenspielen oder anderen Simulationsverfahren demonstrieren. | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann präventive und therapeutische Positionierungen (Lagerungen) unter Anwendung für den Fachbereich standardisierter Techniken, Konzepte und Hilfsmitteln durchführen und deren Wirkung erkennen und beurteilen und die Positionierung /Lagerung den situativen Erfordernissen im gegebenen Handlungsspielraum anpassen.¹⁵

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|-------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • richtige Lagerung und Positionswechsel • Komplikationen durch falsche Lagerung: z. B. Dekubitus, Atemprobleme, Kontrakturen • Ziele der Lagerung: z. B. Vermeidung von Druckgeschwüren • Dekubitusprophylaxe • Kinästhetik • Basale Stimulation • Arten von Hilfsmitteln: z. B. Keilkissen, Lagerungsschalen, Gleitmatten, Kissen • mit sanften Berührungen und gezielter Bewegung Patient:innen bei Eigenbewegung unterstützen • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 9.4.2: wichtige Hilfsmittel und Medizinprodukte, die zur Unterstützung der täglichen Aktivitäten zu Hause eingesetzt werden können, nennen. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

¹⁵ Medizinisch-pflegerische Maßnahmen mit direktem Patientenkontakt, wie bspw. die Anwendung von Mobilisationstechniken, dürfen erst nach Vollendung des 17. Lebensjahrs durchgeführt werden. Unbeschadet davon sind der Erwerb von Kenntnissen sowie simulationsbasiertes Lernen schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



17+

Der Lehrling kann übertragene komplementäre Pflegemaßnahmen durchführen, die Wirkung beobachten und den erforderlichen Informationstransfer zeitgerecht sicherstellen.¹⁶

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|--|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Definition und Ziele komplementärer Pflegemaßnahmen • Arten von komplementären Maßnahmen: z. B. Aromatherapie, Massage, Entspannungsverfahren, Akupressur, Musiktherapie, Kräutermedizin • Wissen um und Verständnis für die wissenschaftlichen Grundlagen und Evidenzlage komplementärer Maßnahmen • ... | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • sachgerechte Durchführung spezifischer Techniken und Methoden komplementärer Pflegemaßnahmen • Komplementäre Pflegemaßnahmen in die Pflegeplanung integrieren • Risikoabschätzung • Beobachtung der Wirkung • Dokumentation • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | 4. Lehrjahr |
| 6.4.10: beispielhaft die Anwendung komplementärer Pflegemaßnahmen demonstrieren. | | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

¹⁶ Medizinisch-pflegerische Maßnahmen mit direktem Patientenkontakt, wie bspw. Akupressur oder Massage, dürfen erst nach Vollendung des 17. Lebensjahrs durchgeführt werden. Unbeschadet davon sind der Erwerb von Kenntnissen sowie simulationsbasiertes Lernen schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



Der Lehrling kann standardisierte Pflegemaßnahmen im Rahmen der präoperativen Vorbereitung durchführen. ¹⁷

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | | | |
|--|---|-----------------|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Ziele der präoperativen Vorbereitung • standardisierte präoperative Maßnahmen: z. B. Vorbereitung der Patient:innen auf den Eingriff, Einhaltung chirurgischer Checklisten usw. • anatomische und physiologische Veränderungen, die während eines chirurgischen Eingriffs auftreten können • präoperative Assessments • Risikofaktoren, die den Verlauf einer Operation beeinflussen können • ... | | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | 4. Lehrjahr | |
| 6.1.1/7.6.1: die Aufbau- und Ablauforganisation und die zentralen Zielsetzungen eines Krankenhauses skizzieren. | | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Blutentnahmen • Vorbereitung für Laboruntersuchungen • Durchführung von Infusionen oder Injektionen • Vorbereitung von Patient:innen für diagnostische Tests (z. B. EKG, Röntgen) • Kommunikative Kompetenz: z. B. Sicherstellung, dass der:die Patient:in die Medikamenten- und Fastenregeln versteht; Beantwortung von Fragen der Patient:innen und dessen Familie usw. usf. • Monitoring der physischen und psychischen Verfassung der Patient:innen: <ul style="list-style-type: none"> • Kontrolle der Vitalzeichen • Erkennen von möglichen Risiken oder Kontraindikationen (z. B. Allergien, Vorerkrankungen) • Beobachten von Anzeichen der Angst oder Stress und ggf. unterstützende Angebote setzen • ... | | | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

¹⁷ Medizinisch-pflegerische Maßnahmen mit direktem Patientenkontakt, wie bspw. Rasur oder das Anlegen von Operationsmarkierungen, dürfen erst nach Vollendung des 17. Lebensjahrs durchgeführt werden. Unbeschadet davon sind der Erwerb von Kenntnissen sowie simulationsbasiertes Lernen schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



Der Lehrling kann standardisierte Pflegemaßnahmen einschließlich Nasenpflege bei liegenden Magensonden und Sauerstoffbrillen gemäß Handlungsschema durchführen, Veränderungen erkennen und diesbezügliche Informationen weiterleiten. ¹⁸

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Komplikationen wie Verstopfung, Infektionen, Fehlpositionierung • unterschiedliche Arten von Sauerstoffbrillen und -masken, deren Anwendungsrichtlinien und das Management der Sauerstoffzufuhr • Anatomie der Nase und Nasenschleimhäute • standardisierte Handlungsschemata für die Pflege von Magensonden und Sauerstoffbrillen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Pflegemaßnahmen bei liegenden Magensonden durchführen • Weitergabe relevanter Informationen • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

¹⁸ Die angeführten Kenntnisse können zu jedem Zeitpunkt vermittelt werden, ungeachtet des Alters des Lehrlings.



Der Lehrling kann standardisierte Prophylaxen bzw. präventive Maßnahmen durchführen, die Wirkung erkennen und beurteilen und leitet nach Rücksprache Modifikationen in stabilen Pflegesituationen argumentiert ein.¹⁹

17+

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|-------------|-------------|-----------------------------|----------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Definition und Ziele von Prophylaxen und präventiven Maßnahmen • standardisierte Prophylaxen: z. B. Dekubitus-, Thrombose-, Infektionsprophylaxe und Sturzprophylaxe • spezifische Risikofaktoren, die zu Gesundheitsproblemen führen können • Krankheitsbilder, für die Prophylaxen empfohlen werden • Techniken und Methoden der jeweiligen Prophylaxe • Hilfsmittel • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| 8.4.2: beispielhaft das Spektrum krankheits- und altersbedingter Veränderungen und den in diesem Zusammenhang stehenden Prophylaxen unter Berücksichtigung des Nichtschadenprinzips erläutern. | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Prophylaxen fachgerecht durchführen • Umgang mit Prophylaxenhilfsmittel • Beobachtung von Veränderungen • Bewertung der Wirksamkeit durchgeführter Prophylaxen • zeitnahe und genaue Dokumentation • Weitergabe relevanter Informationen • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| 4.4.3: Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention in der Pflege anwenden. | | | | | | |
| 4.7.1: Konzepte und Strategien zur eigenen Gesundheitsvorsorge anwenden. | | | | | | |

¹⁹ Beachten Sie bei Vermittlung von Fertigungspositionen des Lernergebnisses, die einen direkten Körperkontakt mit Patient:innen bedingen, das Schutzalter von 17 Jahren.



| | |
|---|--|
| 5.4.6/7.6.12: Risikofaktoren erkennen und im Rahmen der Durchführungsverantwortung prophylaktische Maßnahmen setzen. | |
| 9.1.5: gesundheitsfördernde Maßnahmen in der Pflege zu Hause integrieren. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann bei der Stärkung der Gesundheitskompetenz der unterschiedlichen Zielgruppen durch adäquate Informationsarbeit mitwirken.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|-------------|-----------------------------|----------------------------|--------------------|------------------------|
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> Definition von Gesundheitskompetenz und deren Bedeutung für die Prävention, das Management von Erkrankungen und die Verbesserung der Lebensqualität spezifische Bedürfnisse und Herausforderungen unterschiedlicher Zielgruppen relevante Gesundheitsinformationen und -themen: z. B. Präventionsmaßnahmen, gesundheitsfördernde Verhaltensweisen ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 4.1.1: durch Pflege beeinflussbare Risikofaktoren für die Gesundheit sowie für unterschiedliche Lebensaktivitäten nennen. | | | | | |
| 9.1.2: den soziokulturell bedingten Einfluss auf Lebensperspektiven, Vorstellungen von Geschlechterverhältnissen, Gesundheit, Krankheit und Sterben erläutern und in diesem Zusammenhang erklären, was Lebensweltorientierung bedeutet. | | | | | |
| 9.1.3: Beispiele für verhaltens- und verhältnisbezogene gesundheitsfördernde Aktivitäten bei der Pflege zu Hause nennen. | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> komplexe Gesundheitsinformationen verständlich und präzise mit Blick auf das Bildungsniveau und die Bedürfnisse der Zielgruppe vermitteln Wahl geeigneter didaktischer Methoden und deren Anwendung | | | | | |



- Bedürfnisse und Wissensstand der Zielgruppe erkennen
- kulturelle Sensibilität
- Empowerment, d. h. Patient:innen und Angehörige ermutigen und unterstützen
- Patient:innen bzw. Klient:innen auf zusätzliche Ressourcen und Unterstützungsangebote hinweisen
- Evaluation der Wirksamkeit der Informationsarbeit
- Dokumentation
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|--|-------------|-------------|-------------|
| 4.4.4: die zu Pflegenden in verschiedenen Lebensphasen zur Erhaltung, Förderung und Wiederherstellung der Gesundheit begleiten und unterstützen. | | | |
| 6.1.2: zentrale Leitkonzepte professioneller Pflege, wie beispielsweise ethische Prinzipien, Prinzipien der Gesundheitsförderung und Ressourcenorientierung in das praktische Handeln integrieren. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann Pflegeempfänger:innen sowie pflegende An- und Zugehörige alters- und entwicklungsgerecht instruieren, gemäß ihrem individuellen Bedarf in der selbstständigen Durchführung von Pflegemaßnahmen im Bereich der Lebensaktivitäten.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|-------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über Lebensaktivitäten: Anwendung pflegewissenschaftlicher Modelle wie z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - ATL nach Krohwinkel - AEDL nach Juchli - Selbstpflege-Modell nach Orem • Wissen über Entwicklung und Lebensphasen <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung im Kindes-, Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenalter - kognitive, motorische und emotionale Besonderheiten je nach Lebensphase - typische altersbedingte Erkrankungen, Behinderungen oder Einschränkungen • Kenntnisse zur Gesundheitsförderung und Prävention <ul style="list-style-type: none"> - ressourcenorientierte Förderung der Selbstpflegefähigkeiten - präventive Maßnahmen im Alltag (z. B. Sturzprophylaxe, Dekubitusprophylaxe) • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |



| 6.2.2: erläutern, in welcher Art und Weise akut und chronisch kranke Menschen sowie deren An- und Zugehörige alters- und entwicklungsgerecht in den Pflegeprozess einbezogen werden müssen. | | | | | |
|---|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Bedarfseinschätzung <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit zur professionellen Einschätzung des Unterstützungsbedarfs (z. B. durch Pflegeassessment) - Erkennen von Ressourcen, Fähigkeiten und Lernpotenzialen der Pflegeempfänger:innen • Anleiten, Schulen und Unterstützen <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von individuellen Anleitungen zur eigenständigen Durchführung von Pflegemaßnahmen: z. B. Mundpflege, Inkontinenzversorgung, Ernährung, Mobilisation, Umgang mit Hilfsmitteln - Demonstrieren, Vormachen, Nachmachen lassen (4-Stufen-Methode) - praktische Tipps für Angehörige im Alltag • Förderung der Selbstständigkeit <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung durch aktivierende Pflege - Förderung der Autonomie unter Berücksichtigung von Risiken und Sicherheit • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

| Der Lehrling kann die Beteiligungsfähigkeit von An- und Zugehörigen einschätzen und sie entsprechend in die Pflege einbinden. | | | |
|--|---|-----------------|---------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen zur Angehörigenarbeit <ul style="list-style-type: none"> - Rolle von An- und Zugehörigen im Pflegeprozess verstehen: emotionale, praktische und soziale Unterstützung - Rechte, Pflichten und Belastungen - Kenntnisse über rechtliche Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> - Informationsweitergabe, Schweigepflicht, Einwilligung - Vertretungsverhältnisse (z. B. Vorsorgevollmacht, gesetzliche Vertretung) • Wissen über Belastungen und Ressourcen <ul style="list-style-type: none"> - typische Belastungen von pflegenden Angehörigen kennen (z. B. Stress, Überforderung, Isolation) - Einfluss von chronischen Erkrankungen oder Pflegebedürftigkeit auf Familiendynamik | | | |



| | | | | | |
|---|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| - Möglichkeiten zur Unterstützung: Entlastungsangebote, Schulungen, Pflegegeld, Beratungsstellen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> Einschätzung der Beteiligungsfähigkeit <ul style="list-style-type: none"> - Beobachtung und strukturierte Einschätzung: physische Fähigkeit (z. B. körperliche Belastbarkeit), psychische Stabilität (z. B. Umgang mit Krankheit/Verlust), emotionale Bereitschaft (z. B. Motivation, Beziehung zur pflegebedürftigen Person), kognitive und kommunikative Kompetenzen, Rücksichtnahme auf familiäre, berufliche und soziale Situation Angehörige bedarfsgerecht einbinden <ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenverteilung aufzeigen und erklären - Unterstützung durch Anleitung, Beratung und Schulung - Eigenverantwortung fördern, aber Überforderung vermeiden - Beteiligung regelmäßig überprüfen und anpassen ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann Unterstützungs- bzw. Entlastungsbedarf sowie Veränderungen in der Beteiligungsfähigkeit An- und Zugehöriger erkennen und Unterstützungs- bzw. Entlastungsangebote vorschlagen.

| | | | | | |
|---|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
| <ul style="list-style-type: none"> Definition und Beschreibung der Aktivitäten des täglichen Lebens Pflegemaßnahmen im Bereich der ADLs Kenntnisse darüber, in welchem Rahmen und Ausmaß Zu- und Angehörige bei Pflegetätigkeiten unterstützen können ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |



| | | | | | |
|---|--|--|--|--|--|
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Beobachten und Einschätzen <ul style="list-style-type: none"> - Beobachtung von Anzeichen für Überlastung oder Rückzug: Reizbarkeit, Weinen, Erschöpfung, fehlende Mitwirkung, Rückzug aus der Pflegesituation - Erkennen von Veränderungen in der Beteiligungsfähigkeit: vorher aktive Angehörige wirken plötzlich passiv oder desinteressiert, Angehörige äußern Unsicherheit oder Überforderung • Situationsadäquates Handeln <ul style="list-style-type: none"> - Gespräch suchen: niederschwellig, empathisch und ohne Bewertung - Bedürfnisse und Sorgen der Angehörigen erkunden - Pflegefachkraft oder zuständiges Teammitglied über Beobachtungen informieren • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann Prinzipien vorgegebener, sich auf Selbstpflegeerfordernisse/Alltagskompetenzen im Bereich der Lebensaktivitäten beziehende Konzepte umsetzen (z. B. wahrnehmungs- und körperbezogene Konzepte verhaltensorientierte Konzepte, Konzepte zur Erhöhung der Selbstkompetenz), beeinflussende Faktoren beobachten und diesbezügliche Informationen weiterleiten.

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • pflegewissenschaftliche Konzepte: z. B. Lebensaktivitäten nach Krohwinkel, Selbstpflegedefizit-Modell nach Orem, ADLs (Aktivitäten des täglichen Lebens) • wahrnehmungs- und körperbezogene Konzepte: z. B. Kinästhetik, Basale Stimulation • verhaltensorientierte Konzepte: z. B. Validation nach Feil, kognitive Verhaltenstherapie-Ansätze • Konzepte zur Erhöhung der Selbstkompetenz: z. B. Empowerment-Ansätze • Kenntnisse für die Anleitung und Unterstützung bei der Selbstpflege • Motivationsstrategien • soziale und ökologische Faktoren, die Selbstpflege beeinflussen: z. B. familiäre Unterstützung, soziale Isolation/Wohnsituation, Zugänglichkeit zu Hilfsmitteln • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | |



- Verstehen und Anwenden von Konzepten: z. B. wahrnehmungs- und körperbezogene Konzepte (z. B. Basale Stimulation, Kinästhetik), verhaltensorientierte Konzepte (z. B. Validation, Affolter), Konzepte zur Förderung der Selbstkompetenz (z. B. aktivierende Pflege)
- Beobachtungs- und Wahrnehmungsfertigkeiten:
Beobachtbare Einflussfaktoren: z. B.
 - Kognitive Fähigkeiten: z. B. Verständnis, Konzentration, Orientierung
 - Emotionale Verfassung: z. B. Angst, Motivation, Ablehnung
- ...

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

5.5 Mitwirkung bei medizinisch-diagnostischen und -therapeutischen Aufgaben (einschließlich Notfall)

| Der Lehrling kann Notfälle und lebensbedrohliche Zustände erkennen und entsprechende Sofortmaßnahmen setzen. ²⁰ | | | |
|--|-------------|--------------------|------------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie des menschlichen Körpers (insb. Herz-Kreislaufsystem, Atemsystem, Bewegungssystem) • Physiologie des menschlichen Körpers (insb. obengenannte Organsysteme) • Pathophysiologie lebensbedrohlicher Zustände • Symptome und Zeichen von Schock, Herzinfarkt, Schlaganfall, Atemnot, Blutungen, allergischen Reaktionen, Vergiftungen, Traumata und anderen akuten Zuständen • Prinzipien der Triage • ABCDE-Schema • Richtlinien zu CPR und AED • zentrale Notfallmedikamente und deren Anwendung • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 9.4.4: häufige Pflegephänomene im Zusammenhang mit psychischen Beeinträchtigungen/Störungen inkl. Symptomatik, Diagnostik und Therapie in Grundzügen erläutern und Notfälle, die damit im Zusammenhang stehen, beschreiben. | | | |

17+

²⁰ Hier gilt: Sofortmaßnahmen dürfen im direkten Patientenkontakt erst nach Vollendung des 17. Lebensjahrs durchgeführt werden.



| | |
|--|--|
| 9.5.1: häufige psychische Beeinträchtigungen/Störungen inkl. Symptomatik, Diagnostik und Therapiegrundzügen benennen und Notfälle, die im Zusammenhang damit stehen, beschreiben. | |
| 9.5.2: Notfälle, die in der Hauskrankenpflege häufig auftreten können wie beispielsweise im Zusammenhang mit COPD, Diabetes mellitus, Sturz, Dehydratation, Myokard- oder Hirninfarkt u. a., beschreiben. | |
| 9.5.4: Notfallmaßnahmen bei Atemnot und die Förderung des diesbezüglichen Selbstmanagements der Betroffenen erläutern. | |
| 10.3.1: Kriterien und Beobachtungsparameter zur Einschätzung unterschiedlicher Notfälle und lebensbedrohender Zustände erläutern. | |

| |
|--|
| 11.2.3: die Krisensituation als akutes Geschehen erläutern, Kriterien zu deren Einschätzung nennen und beispielhaft entsprechende Akutmaßnahmen darlegen. |
|--|

| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--------------|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| | | | | | |

- Basismaßnahmen der Ersten Hilfe
- Techniken zur Sicherung der Atemwege (z. B. Kopf-Überstrecken)
- O2-Gabe
- Mund-zu-Mund-Beatmung, Mund-zu-Nase-Beatmung
- Herz-Lungen-Wiederbelebung (CPR) mit einfachen Beatmungshilfen
- Defibrillation mit einem Halbautomaten
- Erkennen und Behandeln von Schockzuständen
- Anlegen von intravenösen Zugängen und Infusionstherapie
- Versorgung von Wunden und Verbrennungen
- Erkennen von Behandeln von Vergiftungen und allergischen Reaktionen
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|---|-------------|-------------|-------------|
| 6.5.10: sicherstellen, sich über die jeweiligen SOP (Standard Operation Procedures) bezüglich richtigem Verhalten in Notfällen zu informieren. | | | |
| 10.3.3: die Einschätzung und Beurteilung von Notfällen und lebensbedrohlichen Zuständen anhand von Fallbeispielen demonstrieren. | | | |
| 11.2.8: den Einsatz von Akutmaßnahmen in einer Krisensituation demonstrieren. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann standardisierte Blut-, Harn- und Stuhluntersuchungen sowie Blutentnahmen aus der Kapillare im Rahmen der patientennahen Labordiagnostik sowie Schnelltestverfahren (Point-of-Care-Tests) durchführen.²¹

| KENNTNISSE | ✓ | | | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenwissen zur Labordiagnostik <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse über die Bedeutung von Labordaten und Schnelltests im Pflege- und Behandlungsprozess - Indikationen und Grenzen der jeweiligen Tests (z. B. Harnstatus, Stuhltest, Blutzucker) - Hygienische Anforderungen und rechtliche Rahmenbedingungen • Kenntnisse über Materialien und Geräte <ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Teststreifen, Sammelgefäße und POCT-Geräte (Point-of-Care-Testing) - Funktionsweise und Pflege von Testgeräten (z. B. Blutzuckermessgerät, CRP-Gerät) • Kenntnisse zu möglichen Fehlerquellen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kapillarblutentnahme sicher durchführen <ul style="list-style-type: none"> - Auswahl geeigneter Punktionsstelle (z. B. Fingerkuppe, Ohrläppchen) - Einhaltung der hygienischen Maßnahmen (Händedesinfektion, Handschuhe, Desinfektion der Punktionsstelle) - Durchführung mit Lanzette oder Stechhilfe - Richtiges Ablesen und Dokumentieren der Werte (z. B. Blutzucker) • Urinuntersuchung mittels Teststreifen <ul style="list-style-type: none"> - Anleitung zur Uringewinnung (z. B. Mittelstrahlurin, Spontanurin) - Durchführung der Testung mit Urin-Teststreifen - Farbvergleich und Ergebnisinterpretation gemäß Herstellerangaben • Stuhlproben korrekt handhaben • Durchführung und Dokumentation von POCT <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung des Tests, Durchführung gemäß Herstellerangaben - Einhaltung der Zeitvorgaben bei der Auswertung - Dokumentation und ggf. Weitergabe der Ergebnisse an Pflegefachkraft oder Ärzt:innen • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

²¹ Hier gilt: Sofortmaßnahmen dürfen im direkten Patientenkontakt erst nach Vollendung des 17. Lebensjahrs durchgeführt werden.



Der Lehrling kann subkutane Injektionen von Insulin und blutgerinnungshemmenden Arzneimitteln vorbereiten, gemäß definiertem Handlungsschema verabreichen und die Verabreichung dokumentieren. ²³

17+

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|-------------|-------------|-----------------------------|----------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Histologie: Epidermis, Dermis und Subkutis • Physiologie und Pathophysiologie: Blutzuckerregulation, DM Typ I und II, Hämostase, Thrombophilie • Insulinarten und blutgerinnungshemmende Arzneimittel (Antikoaganzien) • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| 9.5.3: grundlegende Handlungsrichtlinien und Notfallmaßnahmen bei der Verabreichung von Insulinen nennen. | | | | | | |
| 9.5.8: Sofortmaßnahmen bei Symptomen einer Hypo- bzw. Hyperglykämie demonstrieren. | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung der subkutanen Injektion <ul style="list-style-type: none"> - Verordnung verstehen - Materialien vorbereiten - hygienisch arbeiten - Lösung kontrollieren - Medikament aufziehen bzw. spritzbereit machen • Durchführung der subkutanen Injektion • Dokumentation der Injektion • ... | | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

²³ Die Verabreichung subkutaner Injektionen von Insulin und blutgerinnungshemmenden Arzneimitteln ist erst nach Vollendung des 17. Lebensjahrs an Patient:innen erlaubt. Simulationen können schon zu einem früheren Zeitpunkt durchgeführt werden.



Der Lehrling kann die Blutentnahme aus der Vene vorbereiten und diese, ausgenommen bei Kindern, fachgerecht durchführen. ²⁴

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|--|---------|-----------------------------|----------------------------|---------------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • anatomische Lage und Struktur des venösen Systems • Punktionsstellen (z. B. V. cubitalis, V. cephalica, V. basilica) • zentral-/periphervenöses System • Physiologie des Herz-Kreislauf-Systems • akute und chronische Venenerkrankungen • Indikationen und Kontraindikationen einer Blutentnahme aus der Vene • Hygienemaßnahmen (u. a. septische Techniken zur Vermeidung von Infektionen) • Blutabnahmesysteme/Instrumente und Materialien, die bei einer Blutentnahme verwendet werden (z. B. Kanülen, Vacutainer, Butterfly-Nadeln, Desinfektionsmittel, Tourniquets etc.) • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Auswahl und Vorbereitung der erforderlichen Medizinprodukte (Instrumente und Materialien), einschließlich der Überprüfung auf Unversehrtheit und Sterilität • Information des bzw. der Patient:in • Untersuchung des Arms des bzw. der Patient:in, um eine geeignete Vene zu finden (oft durch Palpation) • korrektes Anlegen und Lösen des Tourniquets, um die Vene zu stauen und eine gute Punktionsstelle sicherzustellen • aseptische Vorbereitung der Punktionsstelle mittels Desinfektion • Durchführen der Punktion (Kanüle oder Nadel in die Vene mit der korrekten Technik einführen, um Blut zu gewinnen) • Proberöhrchen sicher und korrekt füllen • Durchführung des Röhrchenwechsels • fachgerechtes Beenden der Punktion (Nadel entfernen, Druckverband oder Pflaster anlegen, um Blutung zu stoppen) • Beobachten der bzw. des Patient:in nach der Entnahme auf mögliche Komplikationen • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

²⁴ Vor Vollendung des 17. Lebensjahres dürfen Blutentnahmen aus der Vene nur in Form von Simulationen durchgeführt werden. Eine Vermittlung einschlägiger Kenntnisse ist selbstverständlich schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



Der Lehrling kann medizinische Basisdaten, insb. Puls, Blutdruck, Atmung, Temperatur, Bewusstseinslage, Gewicht, Größe und Ausscheidungen erheben und überwachen, Abweichungen von der Norm erkennen sowie adäquat reagieren und dokumentieren. ²⁵

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • normale Pulsfrequenzen je nach Altersgruppe • normale und abweichende Pulsmuster: z. B. Tachykardie, Bradykardie, Arrhythmien • Normblutdruckwerte • Messtechniken • normale Atemfrequenz • normale und abweichende Atemmuster: z. B. Dyspnoe, Tachypnoe, Apnoe • Normgewicht, Untergewicht, Übergewicht: z. B. BMI – Body Mass Index • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Messung des Pulses an unterschiedlichen Körperstellen, z. B. an der Carotis • Anwendung von Blutdruckmessgeräten • Beobachtung und Zählen der Atemfrequenz, Beurteilung der Atemtiefe und -muster • Anwendung verschiedener Methoden zur Temperaturmessung • Anwendung von Skalen zur Beurteilung der Bewusstseinslage • Erkennen von Veränderungen im Bewusstseinszustand und angemessene Reaktion • Messung des Körpergewichts und der Körpergröße • Überwachung von Urin- und Stuhlausscheidungen: z. B. Oligurie, Anurie, Polyurie • ... | | | | | |

17+

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

²⁵ Die Erhebung der Basisdaten an Patient:innen/Kund:innen ist erst ab dem vollendeten 17. Lebensjahr erlaubt; ein Erwerb einschlägiger Kenntnisse sowie die Vermittlung praktischer Fertigkeiten im Zuge von Simulationsübungen ist schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



Der Lehrling kann laufende Infusionen bei liegendem, periphervenösem Gefäßzugang abhängen bzw. wieder anhängen (ausgenommen Zytostatika und Transfusion von Vollblut und/oder Blutbestandteilen), die Durchgängigkeit aufrechterhalten und den periphervenösen Gefäßzugang gegebenenfalls entfernen.²⁶

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenwissen zur periphervenösen Infusionstherapie <ul style="list-style-type: none"> - Indikationen für periphervenöse Infusionen (z. B. Flüssigkeitshaushalt, Elektrolyte, Medikamente) - Aufbau und Funktion des periphervenösen Systems: Kanülen (z. B. Venenverweilkanüle), Infusionssystem (Schlauchsysteme, Dreiwegehähne, Tropfkammer), Schwerkraftinfusion vs. Infusionspumpe • Kenntnisse zur Infusionsüberwachung <ul style="list-style-type: none"> - Erkennen von Komplikationen: Paravasat (Flüssigkeit läuft ins Gewebe), Phlebitis (Venenentzündung), Okklusionen (Verstopfung des Systems), Infusionsreaktionen (z. B. allergische Reaktionen) - Anzeichen für Undichtigkeiten oder Luft im System - Erkennen von Fehlfunktionen bei Pumpen oder Tropfregulation • Kenntnisse zu Hygiene und rechtlichen Rahmenbedingungen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Messung des Pulses an unterschiedlichen Körperstellen, z. B. an der Carotis • Anwendung von Blutdruckmessgeräten • Beobachtung und Zählen der Atemfrequenz, Beurteilung der Atemtiefe und -muster • Anwendung verschiedener Methoden zur Temperaturmessung • Anwendung von Skalen zur Beurteilung der Bewusstseinslage • Erkennen von Veränderungen im Bewusstseinszustand und angemessene Reaktion • Messung des Körpergewichts und der Körpergröße • Überwachung von Urin- und Stuhlausscheidungen: z. B. Oligurie, Anurie, Polyurie • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

²⁶ Auch hier gilt: die praktische Durchführung an Patient:innen macht die Vollendung des 17. Lehrjahrs erforderlich. Der Kenntniserwerb sowie das Anlegen von Wickeln in Form von Simulationen oder etwa an Familienangehörigen ist schon vor dieser Altersgrenze zulässig.



Der Lehrling kann Regelwidrigkeiten bei der Verabreichung von (pumpengesteuerten) parenteralen Arzneimitteln bzw. Flüssigkeiten erkennen, patientenseitig und/oder geräteseitig unmittelbar erforderliche Maßnahmen setzen und den Informationstransfer gewährleisten.²⁷

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • normale Pulsfrequenzen je nach Altersgruppe • normale und abweichende Pulsmuster: z. B. Tachykardie, Bradykardie, Arrhythmien • Normblutdruckwerte • Messtechniken • normale Atemfrequenz • normale und abweichende Atemmuster: z. B. Dyspnoe, Tachypnoe, Apnoe • Normgewicht, Untergewicht, Übergewicht: z. B. BMI – Body Mass Index • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Messung des Pulses an unterschiedlichen Körperstellen, z. B. an der Carotis • Anwendung von Blutdruckmessgeräten • Beobachtung und Zählen der Atemfrequenz, Beurteilung der Atemtiefe und -muster • Anwendung verschiedener Methoden zur Temperaturmessung • Anwendung von Skalen zur Beurteilung der Bewusstseinslage • Erkennen von Veränderungen im Bewusstseinszustand und angemessene Reaktion • Messung des Körpergewichts und der Körpergröße • Überwachung von Urin- und Stuhlausscheidungen: z. B. Oligurie, Anurie, Polyurie • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

²⁷ S. oben.



Der Lehrling kann den Gesundheitszustand selektiv im Hinblick auf mögliche therapieinduzierte Nebenwirkungen und Komplikationen beobachten, diese erkennen und gemäß Standard bzw. individueller Anordnung handeln. ²⁸

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenwissen zu häufigen Therapieformen und deren Nebenwirkungen <ul style="list-style-type: none"> - Wissen über häufig eingesetzte Therapien (z.B. Chemotherapie, Strahlentherapie, medikamentöse Behandlungen) - Kenntnis der typischen Nebenwirkungen und Komplikationen dieser Therapien (z.B. Übelkeit, Haarausfall, Infektionen, Thrombopenie) • Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie <ul style="list-style-type: none"> - Wissen über Warnzeichen und Symptome, die auf Komplikationen hindeuten • Überwachungsparameter <ul style="list-style-type: none"> - Vitalzeichen (Puls, Blutdruck, Temperatur, Atemfrequenz) - Hautzustand, Schleimhäute, Wundheilung - Flüssigkeitsbilanz und Ernährungsstatus - Laborwerte (Grundkenntnisse) • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungs- und Beurteilungsfähigkeiten <ul style="list-style-type: none"> Systematische Beobachtung <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit, Veränderungen am Patienten gezielt zu erkennen (z.B. Hautveränderungen, Schmerzen, Fieber) - Aufmerksamkeit für subtile Symptome oder Verhaltensänderungen • Dokumentation • Einschätzung und Priorisierung <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit, Symptome im Zusammenhang mit der Therapie zu beurteilen - Wissen, welche Veränderungen dringlich sind und sofortiges Handeln erfordern • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

²⁸ S. oben.



Der Lehrling kann einfache Wundversorgung durchführen, Stützverbände/-strümpfe legen, Wickel sowie Bandagen anlegen und Veränderungen erkennen, die eine Rücksprache erforderlich machen. ²⁹

17+

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|-------------|-------------|-----------------------------|----------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Phasen der Wundheilung • Faktoren, die die Wundheilung beeinflussen • verschiedene Wundarten sowie deren spezifische Anforderungen • Hygienemaßnahmen und -vorschriften im Rahmen der einfachen Wundversorgung • Verbandmaterialien und deren spezifische Anwendungen • Indikationen und Kontraindikationen für Stützverbände, Wickel und Bandagen • Hautstruktur und -funktion sowie relevante Kenntnisse zum Bewegungsapparat • Symptome von Infektionen, Durchblutungsstörungen, allergischen Reaktionen und anderen Komplikationen • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| 9.5.5: die gemäß seinem Tätigkeitsbereich übertragbaren medizinischen, diagnostischen und therapeutischen Pflegetechniken, die für die Versorgung chronischer Wunden notwendig sind, beschreiben. | | | | | | |
| 9.5.6: Veränderungen beschreiben, die im Zusammenhang mit Wundversorgungen, dem Anlegen von Stützverbänden/-strümpfen sowie Bandagen Rücksprache erforderlich machen. | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Reinigung und Desinfektion der Wunde • Anwendung von Verbandmaterialien und Pflastern • Sicherstellung einer sterilen Umgebung • Auswahl des Stützverbandes oder -strumpfes basierend auf der Indikation • Anlegen und Anpassen von Kompressionsstrümpfen • Anwendung von Wickeln und Bandagen • Kontrolle der Wunden, Verbände und Bandagen • Dokumentation der Maßnahmen und Beobachtungen • Kommunikation von Veränderungen oder Auffälligkeiten an das hierfür zuständige Fachpersonal • ... | | | | | | |

²⁹ Auch hier gilt: die praktische Durchführung an Patient:innen macht die Vollendung des 17. Lehrjahrs erforderlich. Der Kenntniserwerb sowie das Anlegen von Wickeln in Form von Simulationen oder etwa an Familienangehörigen ist schon vor dieser Altersgrenze zulässig.



Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann transnasale und transorale Magensonden legen (und entfernen) und die Nachversorgung gemäß Standard durchführen.³⁰

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Physiologie <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse der Anatomie von Nase, Rachen, Speiseröhre und Magen - Verständnis der physiologischen Funktionen des Verdauungstraktes - Erkennen von anatomischen Besonderheiten oder Kontraindikationen (z.B. Nasenverletzungen, Schluckstörungen) • Indikationen und Kontraindikationen <ul style="list-style-type: none"> - Wissen, wann eine transnasale oder transorale Magensonde angezeigt ist (z.B. Ernährung, Absaugen von Mageninhalt) - Erkennen von Situationen, in denen die Sondenanlage nicht möglich oder kontraindiziert ist • Sondenarten und Materialien <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis der verschiedenen Magensonden (z.B. Größe, Material, Typ) - Funktionsweise und Handhabung der Sonden • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung <ul style="list-style-type: none"> - Hygienische Handhabung (Händehygiene, aseptisches Arbeiten) - Materialvorbereitung (Sonde, Schmiergel, Fixiermaterial, Handschuhe etc.) - Information und Beruhigung des Patienten • Anlage der Magensonde <ul style="list-style-type: none"> - Richtige Lagerung des Patienten (meist sitzend oder mit erhöhtem Oberkörper) - Korrekte Messung der Sondentiefe (Nase-Mund bis Magen) - Sanftes Einführen der Sonde durch Nase oder Mund unter Beobachtung des Patienten - Erkennen von Widerständen oder Komplikationen (z.B. Husten, Atemnot) - Überprüfung der korrekten Lage der Sonde (z. B. Aspiration von Mageninhalt, pH-Test) | | | | | |

³⁰ Die Verabreichung von Sondennahrung sowie die Überprüfung der korrekten Sondenanlage ist erst ab dem vollendeten 17. Lebensjahr erlaubt; ein Erwerb einschlägiger Kenntnisse sowie die Vermittlung praktischer Fertigkeiten im Zuge von Simulationsübungen ist schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



- Fixierung und Dokumentation
- Verantwortungsbewusstsein und Einhaltung von Standards
- ...

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die korrekte Sondennahrung kontrollieren und Sondennahrung bei liegender Magensonde verabreichen.³¹

17+

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|-------------|-------------|-----------------------------|----------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie des Kopf- und Rumpfdarms • physiologischen Prozesse bei der Nahrungsaufnahme und -verdauung • Arten von Magensonden • Indikationen und Kontraindikationen von Magensonden • aseptische Techniken und Hygienestandards zur Vermeidung von Infektionen • Maßnahmen zur Vermeidung von Kreuzkontaminationen • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| 8.5.5: beispielhaft Ursachen und Gründe für die Anlage einer PEG-Sonde (perkutane endoskopische Gastrostomie-Sonde) erklären und pflegerelevante Interventionen sowie die Nahrungs- und Medikamentenverabreichung bei liegender PEG-Sonde beschreiben. | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Sondennahrung • Beobachtung und Dokumentation bei einer möglichen Fehllage • Vorbereitung und Handhabung der Sondennahrung • Einhaltung der vorgeschriebenen Verabreichungszeiten und -mengen • Nutzung von Schwerkräften oder Ernährungspumpen | | | | | | |

³¹ Die Verabreichung von Sondennahrung sowie die Überprüfung der korrekten Sondennahrung ist erst ab dem vollendeten 17. Lebensjahr erlaubt; ein Erwerb einschlägiger Kenntnisse sowie die Vermittlung praktischer Fertigkeiten im Zuge von Simulationsübungen ist schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



| | | | |
|---|-------------|-------------|-------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Überwachung des bzw. der Patient:in/Kontrolle der Vitalzeichen • Pflege und Reinigung der Magensonde • Überprüfung der Fixierung und Position der Sonde • Dokumentation der Verabreichung der Sondennahrung • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 8.5.8: offensichtliche Anzeichen von Fehl- und Mangelernährung sowie eines Flüssigkeitsdefizits beobachten und erkennen und diese nachvollziehbar dokumentieren. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann transurethrale Katheter bei der Frau (ausgenommen bei Kindern) setzen und entfernen; die Katheterpflege durchführen, mögliche Komplikationen erkennen und den Informationstransfer sicherstellen.

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie des weiblichen Harnsystems • Indikationen für das Setzen eines transurethralen Katheters • Komplikationen und Risiken: Harnwegsinfektionen, Katheterverstopfung, Katheterverletzungen, Blutungen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Katheterpflege • Hygienische Maßnahmen: z. B. Sterilität des Katheters • Setzen des transurethralen Katheters • Kathetertechnik • Entfernen des transurethralen Katheters • Katheterpflege • Informationstransfer und Dokumentation • ... | | | | | |



Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann Mikro- und Einmalklistiere verabreichen und die Erfolgskontrolle gewährleisten.³²

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Physiologie des Rektums und des Dickdarms • physiologischen Prozesse, die die Darmentleerung beeinflussen • Indikationen und Kontraindikationen für die Verabreichung • Arten von Klistieren und spezifische Anwendungsbereiche/Indikationen • aseptische Techniken und Hygienestandards zur Vermeidung von Infektionen während der Verabreichung • Richtlinien zur Desinfektion und Entsorgung von gebrauchten Materialien • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Nachsorge und Hygiene <ul style="list-style-type: none"> - Patient:in bei Bedarf unterstützen, z.B. beim Aufrichten oder Toilettengang - Material entsorgen und Arbeitsplatz säubern - Händehygiene erneut durchführen • Fertigkeiten zur Erfolgskontrolle • Beobachtung und Dokumentation • Persönliche Fertigkeiten <ul style="list-style-type: none"> -Sorgfalt und Ruhe bei der Durchführung -Einfühlungsvermögen und Respekt gegenüber dem Patienten -Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit • ... | | | | | |

³² Die Verabreichung von Mikro- und Einmalklistieren an Patient:innen bzw. Kund:innen ist erst mit Vollendung des 17. Lebensjahres zulässig.



8.5.10: die Verabreichung von Mikro- und Einmalklistieren vorbereiten, diese vornehmen und eine entsprechende Dokumentation durchführen.

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann Sekret aus den oberen Atemwegen sowie dem Tracheostoma in stabilen Pflegesituationen absaugen, gegebenenfalls erforderliche Sofortmaßnahmen setzen und die Information weiterleiten.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|--|-------------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Histologie der oberen und unteren Atemwege • Physiologie der Atmung • pathophysiologische Grundkenntnisse zu vermehrtem Sekret • Indikationen für Absaugen: z. B. vermehrte Sekretansammlung, Atemgeräusche, Zeichen einer Atemwegsverlegung... • Kontraindikationen • Gerätekenntnisse: Absauggerät, Absaugkatheter • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung der notwendigen Materialien • Sicherstellung der Funktionsfähigkeit des Absauggeräts • Einführung des Katheters und Anpassung des Sogdrucks • Anwendung der intermittierenden Saugtechnik zur Schonung der Schleimhäute • Beobachtung der Vitalzeichen und des allgemeinen Zustands des Patienten • Reinigung und Pflege des Tracheostomas nach dem Absaugen • Überprüfung der Fixierung und Position der Trachealkanüle • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 8.2.6: offensichtliche Veränderungen im Pflegeverlauf erkennen und diese nachvollziehbar dokumentieren. | | | | | |



Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann einfache Wärme-, Kälte- und Lichtanwendungen (z. B. Wickel, Auflagen, Licht, Cool-Pac) vornehmen, deren Wirksamkeit beobachten und den Informationstransfer sichern.³³

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Wirkungsweise und Einsatzgebiete von Wärme auf den Körper: z. B. Durchblutung, Muskelentspannung, Schmerzlinderung • Indikationen und Kontraindikationen von Licht, Wärme, Kälte • Arten an Wärme-, Kälte- und Lichtanwendungen • Wirkungsweise und Einsatzgebiete von Kälte auf den Körper: z. B. Reduktion von Schwellungen, Schmerzlinderung • therapeutische Effekte von Licht: z. B. UV-Licht, Infrarotlicht • Techniken und Durchführung von Licht-, Kälte- und Wärmeanwendungen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Auswahl und Vorbereitung der notwendigen Materialien • Sicherstellung der korrekten Temperatur und Funktionsfähigkeit der Geräte • Anlegen von Wärmekissen, Wärmflaschen, warmen Wickeln oder Auflagen • Anwendung von Cool-Packs, kalten Wickeln oder Auflagen • Anwendung von Lichttherapiegeräten • Überwachung des Patienten • Beobachtung der Wirksamkeit der Anwendungen • Sichern des Informationstransfers • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

³³ Beachten Sie bei der Vermittlung von medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten, wie bspw. dem Anlegen von Wickeln, das Schutzalter von 17 Jahren.



Der Lehrling kann angepasste Mieder sowie Orthesen, Bewegungsschienen mit und ohne elektrischem Antrieb und vorgegebenen Einstellungen anpassen, geräteseitige Funktionsabweichungen und patientenseitige Funktionsabweichungen feststellen und für die notwendige Informationsweitergabe sorgen. ³⁴

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Erkennung von Abweichungen <ul style="list-style-type: none"> - geräteseitig: z. B. Störungen, Fehlfunktionen, beschädigte Teile, inkorrekte Einstellungen - patientenseitig: z. B. Schmerzen, Druckstellen, Hautreizungen, Einschränkungen der Beweglichkeit, Nichttoleranz • Hygiene- und Sicherheitsstandards • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Anlegen und Anpassen • Beobachtung und Beurteilung • Fehlererkennung • Informationsweitergabe • Dokumentation aller relevanten Beobachtungen • Meldung an zuständiges Fachpersonal bei: <ul style="list-style-type: none"> - technischen Defekten (z. B. an Technikerservice oder medizinischen Gerätebeauftragten) - medizinischen Problemen (z. B. an Pflegefachkraft oder Arzt) • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

³⁴ Die Verabreichung von Sondennahrung sowie die Überprüfung der korrekten Sondenlage ist erst ab dem vollendeten 17. Lebensjahr erlaubt; ein Erwerb einschlägiger Kenntnisse sowie die Vermittlung praktischer Fertigkeiten im Zuge von Simulationsübungen ist schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



Der Lehrling kann Pflegeempfänger:innen sowie pflegende An- und Zugehörige alters- und entwicklungsgerecht, gemäß ihrem individuellen Bedarf in der Handhabung ausgewählter Medizinprodukte instruieren.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Funktion und Einsatzbereiche der gängigen Medizinprodukte • korrekte Handhabung, Pflege und Wartung der Medizinprodukte • gesetzlichen Vorschriften und Sicherheitsstandards für den Einsatz von Medizinprodukten • Hygienerichtlinien • Indikationen für die Verwendung bestimmter Medizinprodukte • Kontraindikationen und potenziellen Risiken • ergonomisches Arbeiten • zielgruppenadäquate und entwicklungsgerechte Kommunikation bzw. Instruktion • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung der notwendigen Materialien und Geräte • Sicherstellung, dass die Medizinprodukte funktionsfähig und sicher sind • Demonstration der korrekten Anwendung der Medizinprodukte • Beantwortung von Fragen und Klärung von Unklarheiten • Beaufsichtigung der Pflegeempfänger:innen und Angehörigen bei der ersten Anwendung • Feedback und Korrektur bei Bedarf • Vermittlung der Hygienerichtlinien zur Handhabung und Reinigung der Medizinprodukte • Aufklärung über regelmäßige Wartung und Inspektion der Geräte • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



5.6 Kooperation, Koordination und Organisation

| Der Lehrling kann per Anordnung übertragene medizinische und pflegerische Maßnahmen akzeptieren und jene ablehnen, die seinen Ausbildungsstand und die eigene Kompetenz überschreiten. | | | | | |
|--|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Rahmenbedingungen und Haftung der Pflegepersonen • ethische Grundlagen: z. B. Patientensicherheit, Verantwortungsethik • beruflichen Kompetenzen und Anforderungen gemäß dem eigenen Ausbildungsstand • korrekte Kommunikationswege • Risikomanagement und Qualitätssicherung in der Pflege • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung der eigenen Kompetenzen/Grenzen und der potenziellen Risiken im Pflegealltag • begründetes Ablehnen von Maßnahmen, die den eigenen Ausbildungsstand überschreiten • sichere und korrekte Durchführung delegierter medizinischen und pflegerischen Maßnahmen im Rahmen des eigenen Kompetenzbereichs • bei Unklarheiten proaktive Rückfragen stellen • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 5.1.3: Bereitschaft zeigen, mit den Grenzen der eigenen Handlungsfähigkeit reflektiert umzugehen. | | | | | |
| 6.6.9: die Durchführungsverantwortung gemäß ihrem Berufsbild übernehmen. | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann die Durchführungsverantwortung übernehmen, korrespondierend mit Einlassungs- und Übernahme-fährlässigkeit.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • rechtliche Rahmenbedingungen: z. B. Einlassungs- und Übernahme-fährlässigkeit, Durchführungsverantwortung, Haftung • Verantwortung in der Pflege: z. B. berufsethische Verpflichtungen, Delegationsverantwortung • Pflegefehler und ihre Konsequenzen • Risikomanagement und Sicherheitsstandards in der Pflege • Berufsethik: ethische Entscheidungsfindung, Prinzipien • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung der eigenen Kompetenz • sorgfältige und gewissenhafte Ausführung der Aufgaben • Ablehnung von Maßnahmen aufgrund mangelnder Kompetenz oder Überforderung • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann dem Ausbildungsstand und der eigenen Kompetenz entsprechende Rückmeldungen zu übernommenen und durchgeführten Aufgaben/Maßnahmen geben.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|---|--------------------|------------------------|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Kommunikation: z. B. Feedbacktechniken, gewaltfreie Kommunikation, aktives Zuhören • Techniken der Selbstreflexion und kritischer Beurteilung der eigenen Leistung • Delegationsregeln gemäß dem Ausbildungsstand • Verantwortungsbereiche und Kompetenzrahmen der Pflegepersonen • Grenzen der eigenen Kompetenzen gemäß dem Ausbildungsstand • Anforderungen der Dokumentation und Berichterstattung • ... | | | | | |



| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung der eigenen Leistung und Identifikation von Verbesserungspotenziale • Geben von konstruktivem und objektivem Feedback zu den durchgeführten Aufgaben • Formulieren respektvoller, verständnisvoller, klarer und präziser Rückmeldungen in der Zusammenarbeit • genaue Dokumentation der Maßnahmen und Rückmeldungen • Einholung von Unterstützung bei Unsicherheiten in der Durchführung • Eingestehen der eigenen Fehler und kontinuierliche Verbesserung der eigenen Leistung • Übernahme der Verantwortung für die eigenen Handlungen • Einhalten der berufsethischen Prinzipien • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann sich im inter-/multiprofessionellen Team gemäß Berufsbild und Rollendefinition unter Berücksichtigung formeller und informeller Normen engagieren.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|-------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Rollen, Kompetenzen und Aufgaben von Gesundheitsberufen inkl. Abgrenzungen und Überschneidungen • Grundlagen der interdisziplinären Zusammenarbeit: z. B. Aufgabenverteilung, Hierarchien • Kommunikationsformen und -techniken in der interdisziplinären Zusammenarbeit • Techniken der Konfliktlösung und Deeskalation • berufsrechtliche und ethische Rahmenbedingungen • Qualitätsstandards reibungsloser Zusammenarbeit • Arbeitsabläufe im interdisziplinären Team inkl. Nutzung von Dokumentationssystemen • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 7.6.3: unterschiedliche Formen der Kooperation im multiprofessionellen Team anhand der Berufsbilder und Rollendefinitionen sowie die berufliche Rolle der Pflegefachassistenz im Team erläutern. | | | |



| | | | | | |
|--|--|--|------------------------------------|-----------------------------------|----------------------------|
| 8.6.2: die unterschiedlichen Professionen und ihre Rolle im Rahmen der physischen, psychischen und spirituellen Betreuung im Setting Pflegeheim nennen und die Bedeutung der Zusammenarbeit erläutern. | | | | | |
| 9.6.3: die eigene berufliche Rolle in der interdisziplinären Zusammenarbeit im Rahmen der Pflege zuhause diskutieren. | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling |
| | | | | | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • klare, zielgruppengerechte und präzise Kommunikation mit anderen Berufsgruppen • teamorientiertes Arbeiten • Entwicklung konstruktiver Lösungsansätze in Konfliktsituationen und Einsetzen von Deeskalationstechniken • Anpassung an unterschiedliche Arbeitsstile und Veränderungen im Team • Übernahme von Verantwortung innerhalb des Teams • zeitnahes und korrektes Weiterleiten relevanter Informationen zwischen den Berufsgruppen • systematische Dokumentation der eigenen Arbeit • respektvoller und ethischer Umgang im Team • patientenorientiertes Handeln • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |
| | | | | 4. Lehrjahr | |
| 6.6.8: sich im multiprofessionellen Team gemäß ihrem Berufsbild engagieren. | | | | | |
| | | 11.3.5: die eigene Rolle im multiprofessionellen Team beschreiben und das Pflegehandeln danach ausrichten. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann die persönliche Rollenwahrnehmung und -übernahme auf die Aufgabe und Zielsetzung der Organisation ausrichten.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|---|--------------------|-----------------------------|----------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Ziele der Organisation: z. B. Hauptziele, Mission, Abläufe und Arbeitsprozesse • eigenes Berufsbild und Rollen in der Pflege • berufsethische Grundlagen • Zusammenarbeit und Kommunikation in der Organisation • rechtliche und regulatorische Vorgaben • Qualitätssicherung und Risikomanagement • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | |
| 9.6.6: in Grundzügen die Bedeutung des Case-Managements bzw. des Entlassungsmanagements im Rahmen der Pflege zu Hause sowie die eigene Rolle in diesem Kontext beschreiben. | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Reflektieren der eigenen Rolle im Kontext der Organisation • Selbstorganisation im Einklang mit der Arbeitsabläufe in der Organisation • Flexibilität bei Veränderungen • Ausrichten eigener Aufgaben an den Zielsetzungen der Organisation • kooperative Arbeitsweise und interdisziplinäre Zusammenarbeit im Team • transparente Kommunikation • Verantwortungsübernahme für die eigenen Handlungen • Qualitäts- und Risikomanagement, um die Zielerreichung der Organisation nicht zu gefährden • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | |
| 7.6.11: Bereitschaft zeigen, die berufliche Rollenwahrnehmung an den Leitzielen der Behindertenhilfe auszurichten. | | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann sich der verbindenden Elemente (fachliche, organisatorische, kommunikative) an Schnittstellen bewusst sein, am Schnitt-/Nahtstellenmanagement im definierten Ausmaß mitwirken und die Umsetzung von Strategien und Konzepten zur Kooperation und zum Fallmanagement unterstützen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|------------|---|--------------------|------------------------|
| | | | |

- Schnittstellen und Versorgungsstufen der Gesundheitseinrichtungen
- Dokumentationspflichten an Schnittstellen und relevante Informationen für die Übergabe
- Kooperations- und Kommunikationsmodelle der berufsübergreifenden Zusammenarbeit
- ethische Prinzipien
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|--|-------------|-------------|-------------|
| 6.6.3: beispielhaft skizzieren, inwiefern Kooperationsbereitschaft ein wichtiger Aspekt ist, um Versorgungsbrüche an den Schnittstellen zu vermeiden, und die Bedeutung ihrer eigenen beruflichen Rolle im multiprofessionellen Team erläutern. | | | |
| 7.6.5: pflegerelevante Herausforderungen an den Schnittstellen innerhalb des Bereichs der Behindertenhilfe benennen und beispielhaft Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Verbesserung der Schnittstellenproblematik erläutern. | | | |

| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--------------|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| | | | | | |

- korrekte Dokumentation und Weiterleitung von pflegerelevanten Informationen
- Kooperation mit anderen Berufsgruppen
- Einhaltung rechtlicher Vorgaben: z. B. Datenschutz
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|---|-------------|-------------|-------------|
| 7.6.8: pflegerelevante Informationen für unterschiedliche Empfängerinnen oder Empfänger an den Schnittstellen aufbereiten. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



| Der Lehrling kann das durch Berufserfahrung erworbene klinische Praxiswissen in den interprofessionellen Diskurs einbringen. | | | | | |
|---|-------------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
| <ul style="list-style-type: none"> wichtigste pflegerischen Interventionen, Behandlungsmethoden und Pflegestandards in unterschiedlichen klinischen Situationen Erkrankungen und Pflegeverläufe praxisbezogene Pflegekonzepte: z. B. basale Stimulation, Kinästhetik berufsübergreifende Kommunikationsstrategien: z. B. SBAR-Modell Teamarbeit in interprofessionellen Teams Deeskalationsstrategien und Konfliktmanagement in interprofessionellen Teams ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> Einbringen von praxisbezogenen Erfahrungen in den interprofessionellen Austausch zielgruppengerechte und effektive Kommunikation Kooperationsfähigkeit Reflexion des eigenen Handelns kritische Bewertung klinischer Situationen lösungsorientiertes Handeln Integrieren evidenzbasierter Methoden und Forschungsergebnisse in die Praxis konstruktiver Umgang mit Meinungsverschiedenheiten in interprofessionellen Diskussionen ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 8.6.10: Beobachtungen und Kenntnisse bezüglich der Ablauforganisation im interprofessionellen Team einbringen. | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann in Kenntnis unterschiedlicher Kompetenzbereiche verschiedener Gesundheits- und Sozial(betreuungs)berufe sowie der Aufgaben, Rolle und Kompetenzen im Rahmen der Ablauforganisation der jeweiligen Einrichtung agieren.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|------------|---|--------------------|------------------------|
| | | | |

- Rollen und Aufgabenverteilung von Berufen im Gesundheits- und Sozialwesen
- Strukturen des Gesundheitswesens
- Kooperationsmodelle: z. B. Case Management, geriatrische Teams, palliative Versorgung
- Kommunikationsstrategien und Fachbegriffe
- gesetzliche und ethische Rahmenbedingungen: z. B. Schweigepflicht, Delegation, ethische Prinzipien
- patientenzentrierte Versorgungsmodelle
- Schnittstellenmanagement: z. B. Übergabeprozesse, digitale Dokumentationssysteme
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|--|-------------|-------------|-------------|
| 6.2.1: in korrekter Weise die Rollenverteilung im Pflegeprozess sowie die Tätigkeit des Wahrnehmens und Beobachtens als zentrale Aufgabe der Pflegefachassistenz im Rahmen des Pflegeprozesses beschreiben. | | | |
| 9.6.2: beschreiben, welche relevanten Professionen und Institutionen zur Versorgungsstruktur für Menschen, die zu Hause gepflegt werden, gehören. | | | |
| 11.3.1: die in den Versorgungsprozess integrierten Gesundheits- und Sozialberufe nennen und deren Aufgaben- und Kompetenzbereiche und die Bedeutung der interprofessionellen Zusammenarbeit erläutern. | | | |

| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--------------|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| | | | | | |

- zielgruppengerechte Gesprächsführung mit der Berücksichtigung der jeweiligen Fachsprache
- Kooperations- und Teamfähigkeit
- Übernahme von Eigenverantwortung und Delegation bei Kompetenzüberschreitungen
- kooperatives Treffen konsensorientierter Entscheidungen im Team
- Anwendung von Kommunikationsmodellen: z. B. SBAR, ISBAR
- gemeinsame Bewältigung interprofessioneller Konflikte im Team und Anwendung von Deeskalationsstrategien
- präzise Dokumentation pflegerelevanter Informationen und Weiterleitung an die entsprechende Berufsgruppe
- Reflektieren des eigenen Handelns und der Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen
- ...

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann offenkundige Probleme/Konflikte/Verbesserungspotential in der interprofessionellen Zusammenarbeit ansprechen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|---|---------|--|----------------------------|---------------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • nonverbale und verbale Kommunikation • Konfliktarten und -ursachen • Deeskalationstechniken und Konfliktlösungsstrategien • Phasen der Teamentwicklung • Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Berufsgruppen • organisatorische Strukturen und Arbeitsprozesse in den Gesundheitseinrichtungen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • bewusstes und klares Einsetzen verbaler und nonverbaler Kommunikation • frühzeitiges Erkennen und Ansprechen von Konflikten sowie Entwicklung geeigneter Maßnahmen zur Lösung • konsensorientiertes Handeln in Krisensituationen • Kooperationsbereitschaft in der interprofessionellen Zusammenarbeit • Aufbauen von Vertrauen und Respekt im interprofessionellen Team • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |
| 4. Lehrjahr | | 6.6.5: positive und negative Einflüsse und Auswirkungen wie beispielsweise Strukturen, Prozesse und Führungsverhalten auf die multiprofessionelle Zusammenarbeit benennen und Verbesserungsvorschläge im Rahmen ihres Kompetenzbereichs einbringen. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann Gefahrenpotentiale im unmittelbaren Arbeitsumfeld erkennen und minimieren und Maßnahmen zum Selbst- und Fremdschutz anwenden.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|-------------|-----------------------------|----------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Methoden zur Gefährdungsbeurteilung • Gefahrenquellen im Gesundheitswesen: z. B. Infektionsrisiken, scharfe Gegenstände, gefährliche Substanzen • Hygienestandards und -Maßnahmen • Notfall- und Erste Hilfe-Maßnahmen: Brandgefahr, Alarm- und Notfallpläne • Ergonomisches Arbeiten • rechtliche Rahmenbedingungen und Haftung: z. B. Arbeitnehmer:innenschutzgesetz, Dokumentationspflichten • Selbst- und Fremdschutz: z. B. PSA, Isolierung infektiöser Patient:innen • Präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Unfällen und Verletzungen • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 6.6.6: die Gefahr, die von nosokomialen Infektionen ausgeht, und Isolierungsmaßnahmen beschreiben. | | | | | |
| 7.7.1: Risiken und Gefahrenquellen in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und Maßnahmen zu deren Minimierung nennen. | | | | | |
| 7.6.6: Gefahrenpotenziale in der Pflege von Personen in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und Maßnahmen zum Selbst- und Fremdschutz beschreiben. | | | | | |
| 8.6.9: häufige Gefahrenpotenziale im Pflegeheim aufzählen und beispielhaft Maßnahmen zum Selbst- und Fremdschutz nennen. | | | | | |
| 9.6.4: beispielhaft Risiken und Gefahrenquellen für Menschen, die zu Hause gepflegt werden, sowie Interventionen im Sinne der Unfallverhütung nennen. | | | | | |
| 9.6.5: beispielhaft erläutern, welche Adaptionen des Wohnraums vorgenommen werden können, um die Patientensicherheit zu erhöhen. | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • frühzeitiges Erkennen potenzieller Gefahrenquellen und Melden an Vorgesetzte:n • Einhaltung von Hygienemaßnahmen und Verwendung von Schutzausrüstung • ordnungsgemäßes Handhaben von Gefahrstoffe unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften • schnelles und sicheres Handeln bei medizinischen Notfällen | | | | | |



- sichere Umsetzung von Notfall- und Evakuierungspläne sowie Brandschutzmaßnahmen
- ergonomisches Arbeiten
- sachliche und korrekte Dokumentation von Unfällen und Gefährdungen
- Schützen gefährdeter Personen vor Gefahren
- Schutz vor physischen und psychischen Belastungen
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|--|-------------|-------------|-------------|
| 8.6.11: Gefahrenpotenziale im unmittelbaren Arbeitsumfeld erkennen und minimieren und Maßnahmen zum Selbst- und Fremdschutz anwenden. | | | |

18.2.4

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann sich der gesundheitlichen Folgen bei Nichteinhaltung rechtlicher und organisatorischer Vorgaben (Medizinproduktegesetz, Brandschutz, Strahlenschutz usw.) bewusst sein.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|--|-------------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Vorschriften des Medizinproduktegesetzes (MPG) • Brandschutzvorschriften • Strahlenschutzgesetze und -richtlinien • potenzielle gesundheitliche Folgen: z. B. Brandschäden, Strahlenschäden, Infektionen infolge unsachgemäßer Verwendung von Medizinprodukten • Sicherheitsrisiken: z. B. Gefährdung der Patient:innen • rechtliche Konsequenzen bei Nichteinhaltung von Vorschriften • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Teilnahme an Schulungen • Dokumentationspflichten einhalten • Vorfälle melden • Vorschriften praktisch umsetzen • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 6.7.1: Sicherheitsmaßnahmen in Kenntnis ihrer Bedeutung und Konsequenz in das tägliche Handeln integrieren. | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann physische, psychische und soziale Belastungen durch Anwendung von Grundprinzipien entsprechender Konzepte und Strategien (z. B. Kinästhetik, Validation, Stressbewältigung) minimieren. ³⁵

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | | Kürzel Ausbilder:in | |
|--|-------------|-----------------|-------------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|
| <p>Kinästhetik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Kinästhetik • Techniken und Methoden der Kinästhetik: z. B. Lagern und Transferieren <p>Validation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Validation: z. B. Validationstheorie nach Naomi Feil • Techniken der Validation: z. B. aktives Zuhören, Empathie, respektvolle Beschäftigung <p>Stressbewältigung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stressbewältigungsstrategien: z. B. Entspannungstechniken, Atemübungen, kognitive Umstrukturierung <p>Psychische Belastungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • psychosoziale Interventionen • Bedeutung sozialer Unterstützung <p>...</p> | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| | 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | | 4. Lehrjahr | |
| FERTIGKEITEN | | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling |
| | | | | | | |
| <p>Kinästhetik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anwendung kinästhetischer Konzepte in der täglichen Pflegepraxis <p>Validation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integration von Validation in die Interaktion mit Patient:innen bzw. Kund:innen <p>Stressbewältigung</p> <ul style="list-style-type: none"> • physische als auch psychische Stresssignale erkennen • Stressbewältigungsstrategien an die spezifischen Bedürfnisse und Situationen anpassen <p>Psychische Belastungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Krisensituationen erkennen und gezielt intervenieren <p>....</p> | | | | | | |

³⁵ Beachten Sie bei der Vermittlung von medizinisch-pflegerischen Tätigkeiten wie der Anwendung von Kinästhetik das Schutzalter von 17 Jahren nicht zu unterschreiten.



| Ihr Lehrling kann ... | | | |
|--|-------------|-------------|-------------|
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 7.3.5: Angebote zur Unterstützung der Ausdrucksfähigkeit der zu Pflegenden in das praktische Handeln integrieren. | | | |
| 8.3.1: im Rahmen der Kommunikation mit wahrnehmungsbeeinträchtigten Personen und gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen gesprächsfördernde Bedingungen herstellen. | | | |
| 8.3.2: zur Unterstützung der Kommunikation bzw. der Wahrnehmung Grundhaltung und Grundprinzipien der Validation in sein Pflegehandeln integrieren. | | | |
| 10.1.3: persönliche Strategien zur Psychohygiene und Stressbewältigung entwickeln. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann Hygienemaßnahmen – in Kenntnis ihrer Bedeutung und Konsequenz – settingspezifisch in das tägliche Handeln integrieren.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Händehygiene: Händewaschen, Händedesinfektion • Schutzkleidung: Handschuhe, Schutzkittel, Mund-Nasen-Schutz, Augenschutz • Umgang mit Pflegeutensilien und Geräten: Desinfektion, Umgebungs- und Flächenhygiene, Umgang mit infektiösem Material, Isolationsmaßnahmen • Patientenaufklärung inkl. Anleitung zur Händehygiene • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 6.6.4: die Bedeutung hygienischer Maßnahmen erklären. | | | | | |
| 9.6.10: Richtlinien der angewandten Hygiene im häuslichen Bereich nennen. | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Hygieneschulungen: Awareness-Programme • Überwachung und Qualitätssicherung: Hygienebeauftragte:r, Audits, Inspektionen • Umfeldanalyse durchführen: besondere Gegebenheiten des Settings berücksichtigen und Hygienemaßnahmen entsprechend anzupassen | | | | | |



| | | | |
|---|-------------|-------------|-------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf ermitteln • hygienische Praktiken korrekt durchführen • Anwendung von Reinigungs- und Desinfektionsmitteln • Dokumentation • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 6.4.3: Hygienemaßnahmen in Kenntnis ihrer Bedeutung und Konsequenz in das tägliche Handeln integrieren. | | | |
| 6.6.7: Maßnahmen der angewandten Hygiene in das tägliche Handeln integrieren. | | | |
| 7.6.7: Hygienemaßnahmen in das Alltagshandeln integrieren. | | | |
| 9.6.12: Richtlinien der angewandten Hygiene im häuslichen Bereich umsetzen. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling ist mit Routinen und Standards im Umgang mit physischen und psychischen Übergriffen bzw. Gewalt vertraut, kann situationsspezifisch die adäquaten Maßnahmen setzen und die vorgesetzte Stelle sowie gegebenenfalls die Sicherheitsvertrauensperson informieren.

| | | | |
|---|-------------|--------------------|------------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Prävention: Sicherheitsmaßnahmen, Risikobewertung • Deeskalationstechniken: Kommunikation, Verhalten, Umfeldgestaltung • Intervention bei Übergriffen: Notfallprotokolle, Teamarbeit • Unterstützung betroffener Pflegekräfte: Nachsorge, Berichterstattung • rechtliche Aspekte: Rechtlicher Schutz • gewaltfördernde und -hemmende Bedingungen • physische und psychische Übergriffe • Anzeichen von Gewalt • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 3.3.3: Bedingungen, die das Konflikt- und Aggressionspotential auf persönlicher/systemischer Ebene erhöhen, beschreiben und notwendige Handlungsoptionen aufzeigen. | | | |
| 7.6.10: gewaltfördernde und - hemmende Faktoren im Pflegealltag darlegen. | | | |



| | | | | | | |
|---|--|--------------------|--|-----------------------------------|------------------------|----------------------------|
| 8.6.7: Beispiele für physische und psychische Übergriffe im Pflegeheim nennen und Standards im Umgang damit beschreiben. | | | | | | |
| 8.6.8: deeskalierende Maßnahmen im Kontext einer konkreten Fallbeschreibung erläutern. | | | | | | |
| 9.6.8: verschiedene Formen von Gewalt beschreiben und Anzeichen von Gewalteinwirkung unterscheiden. | | | | | | |
| | 11.2.2: die Bedeutung des Konzepts der gewaltfreien Kommunikation für das eigene pflegerische Handeln erläutern. | | | | | |
| | 11.2.3: die Krisensituation als akutes Geschehen erläutern, Kriterien zu deren Einschätzung nennen und beispielhaft entsprechende Akutmaßnahmen darlegen. | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der Patient:innen: z. B. Verständnis und Empathie zeigen, therapeutische Maßnahmen einsetzen, Verhaltenspläne • Arbeitsplatzkultur und -klima: Förderung einer positiven Kultur • regelmäßige Check-ups: Audit, Feedback • Gewaltfördernde und -hemmende Bedingungen • physische und psychische Übergriffe • Anzeichen von Gewalt • ethische Aspekte • Spurensicherung und Informationsweitergabe • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | 4. Lehrjahr |
| 8.6.12: den eigenen Standpunkt zu alltäglicher Gewalt reflektieren. | | | | | | |
| 10.4.4: Anzeichen von Gewalteinwirkung anhand von Fallbeispielen identifizieren und die Vorgangsweise bei der Spurensicherung demonstrieren. | | | | | | |
| | | | 11.3.9: im Zusammenhang mit Gewalt situationsspezifisch adäquate Maßnahmen setzen. | | | |
| | | | 11.3.13: den eigenen Standpunkt bei der Frage, wo Gewalt im beruflichen Kontext beginnt, reflektieren. | | | |
| | | | 11.3.14: sensibel gegenüber verbaler, physischer und psychischer Gewalt sein und sich eigene Belastungsgrenzen einschätzen. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann bei der Organisation von benötigten medizinischen und pflegerischen Verbrauchsmaterialien sowie Arzneimitteln mitwirken.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Bestandsmanagement: Elektronische Systeme, Protokolle. Inventur, Bestellwesen, Verbrauchmonitoring • Lagerung und Lagerverwaltung: Ordnung, Sicherheit, Zugänglichkeit • Qualitätssicherung; Kontrolle, Dokumentation • Bedarfsanalyse und Planung: Verbrauchsstatistiken, Anpassung • Kostenmanagement: Budgetierung, Preisvergleiche, Verhandlungen • Sicherheitsmaßnahmen: Vorkehrungen, Überwachungssysteme • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 9.4.2: wichtige Hilfsmittel und Medizinprodukte, die zur Unterstützung der täglichen Aktivitäten zu Hause eingesetzt werden können, nennen. | | | | | |
| 9.4.11: erläutern, dass die finanzielle Situation des pflegebedürftigen Menschen bestimmend dafür ist, welche Hilfsmittel angeschafft werden können. | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Bestand regelmäßig prüfen • vorausschauende Bedarfsplanung • Medikamente und Materialien sachgerecht lagern • Verfallsdaten von Arzneimitteln und Materialien im Blick zu behalten • Bestellsysteme bedienen • effektive Kommunikation mit Lieferanten, Apotheken etc. • Dokumentation • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 9.6.11: bei der Organisation von Pflegehilfsmitteln, Medikamenten und Dienstleistungen mitwirken. | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann Auszubildende der Pflegeassistentenberufe unterweise und anleiten und zielorientiert den Informationstransfer zu anordnenden Angehörigen des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege sicherstellen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Pflegewissenschaftliches und rechtliches Grundlagenwissen <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse der Aufgaben und Kompetenzen von Pflegeassistent, Pflegefachassistent und gehobenem Dienst - Wissen über relevante Pflegeprozesse, Pflegestandards und Hygienevorgaben - Kenntnis des Pflegeberufsgesetzes und der Ausbildungsordnung (bzw. landesrechtlicher Vorgaben) - Dokumentationspflichten und rechtliche Rahmenbedingungen der Anleitung • Berufsrollen und Verantwortungsbereiche • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Planung der Anleitung <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung geeigneter Anleitungssituationen (z. B. Anleitung bei Körperpflege, Lagerung, Vitalzeichenkontrolle) - Einschätzen des Wissens- und Erfahrungsstands der Auszubildenden - Geduld und pädagogisches Feingefühl im Umgang mit Auszubildenden - reflektiertes Kommunikationsverhalten, um klar und respektvoll zu vermitteln - Verantwortungsbewusstsein bei der Anleitung: Förderung von Sicherheit, aber keine Überforderung - Kooperationsfähigkeit im multiprofessionellen Team - Vorbildfunktion durch fachlich korrektes und empathisches Handeln • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



5.7 Entwicklung und Sicherung von Qualität

| Der Lehrling besitzt (kritisches) Reflexionsvermögen und kann Fragen aufwerfen. | | | | | |
|---|-------------|-----------------------------|----------------------------|---------------------|---------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Reflexionsmodelle und -theorien: z. B. Kolbscher Lernzyklus, Gibbs' Reflexionsmodell • Kenntnisse im Umgang mit Fehlern • Konfliktlösungsstrategien • dialogische Reflexion: Kunst des Dialogs, Sokratische Methode • aktives Zuhören • Fragetechniken: z. B. Fragetypen – offene Fragen, geschlossene Fragen, hypothetische Fragen, Warum-Fragen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Selbstreflexion: Lernprozess, Teamarbeit, medizinisch-diagnostische und therapeutische Maßnahmen etc. • konstruktives Feedback einholen • Analyse von Pflegeprozessen: Teilnahme an Fall- und Teambesprechungen • Verknüpfung von theoretischem Wissen und Praxis • ethische Reflexion: ethische Fallbesprechungen • Supervision • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | | 4. Lehrjahr | |
| 5.1.1: die eigene Einstellung gegenüber kranken, alten Menschen und Menschen mit Behinderungen reflektieren. | | | | | |
| 7.4.14: das persönliche Sprachverhalten und Handeln in Bezug auf die Ressourcenorientierung reflektieren. | | | | | |
| 9.1.8: eigene Vorstellungen in Bezug auf unterschiedliche Lebenswelten reflektieren. | | | | | |
| 10.5.2: einen Fachartikel verstehen. | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann neue/veränderte Anforderungen in der eigenen Arbeitsumgebung erkennen und entsprechende Anpassungen vorschlagen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über die eigene Arbeitsstruktur <ul style="list-style-type: none"> - Abläufe, Standards und Zuständigkeiten im Pflegealltag - Kenntnisse über vorhandene Ressourcen (Personal, Material, Technik) - Grundlagen des Qualitätsmanagements (z. B. Dokumentation, Hygienevorgaben, Sicherheit) • Kenntnisse zur Mitwirkung im Team <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikationswege innerhalb der Organisation - Bedeutung von Rückmeldungen und Vorschlägen für kontinuierliche Verbesserung - Rolle der Pflegefachassistenz im Veränderungsprozess (z. B. im Rahmen von Qualitätszirkeln) • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungs- und Analysefähigkeit <ul style="list-style-type: none"> - Veränderungen im Arbeitsablauf oder in der Patientenversorgung erkennen (z. B. Zeitdruck, Materialengpässe, wiederkehrende Fehler) - Identifikation von Störungen oder Lücken in der Pflegepraxis - Einschätzung von Folgen (für Patientensicherheit, Team, Organisation) - Offenheit für Neues und Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung - Reflexion des eigenen Handelns im Teamzusammenhang - Unterstützung bei der Umsetzung neuer Maßnahmen oder Standards im Alltag • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann nach Standards, Leitlinien sowie anderen Vorgaben arbeiten und Aufgaben im Rahmen des Qualitäts- und Risikomanagements wahrnehmen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|------------|---|--------------------|------------------------|
| | | | |

- Evidenzbasierte Praxis (EBP): Pflegepraktiken auf Grundlage wissenschaftlicher Evidenz
- nationale und internationale Pflegestandards: z. B. zur Wundversorgung, Hygienestandards, Notfallmanagement
- Leitlinien: WHO-Leitlinien, Nationale Versorgungsleitlinien,
- Qualitätsstandards und Qualitätsmanagement
- Pflegedokumentation
- Risikomanagement: Vermeidung von Pflegefehlern, Infektionen und weiteren Risiken
- patientenzentrierte Pflege
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|--|-------------|-------------|-------------|
| 9.1.1: mögliche Spannungsfelder zwischen berufsethischen bzw. fachlichen Standards und persönlichen Standards der pflegebedürftigen zu Hause lebenden Personen sowie mögliche diesbezügliche Lösungsstrategien beschreiben. | | | |
| 9.7.1: den Stellenwert der Dokumentation im Zusammenhang mit der Qualitätssicherung im Rahmen der Pflege zuhause erläutern. | | | |

| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--------------|---------|-----------------------------|----------------------------|--------------------|------------------------|
| | | | | | |

- leitlinienbasiert arbeiten und an die individuellen Bedürfnisse und Bedingungen des bzw. der Patient:in/Kund:in flexibel anpassen
- Lesekompetenz und Kritikfähigkeit: Leitlinien und Standards interpretieren, kritisch hinterfragen und situationsbezogen anpassen
- Arbeitsabläufe organisieren können, um Leitlinien und Standards einzuhalten
- Dokumentation, auch unter Nutzung elektronischer Dokumentationssysteme
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|--|-------------|-------------|-------------|
| 7.6.9: Routinen und Standards im Umgang mit physischen und psychischen Übergriffen anwenden und diesbezüglich situationsspezifisch adäquate Maßnahmen setzen. | | | |



| | |
|---|--|
| 7.7.3: Sicherheitsmaßnahmen in Kenntnis ihrer Bedeutung und Konsequenz in das tägliche Handeln integrieren. | |
| 9.7.2: Abweichungen von Handlungsanweisungen reflektieren und dokumentieren. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann ist sich der Wirkung des beruflichen Handelns auf das unmittelbare Umfeld und die Gesellschaft bewusst und kann dieses entsprechend ausrichten.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen auf Patient:innen: Gesundheit, Wohlbefinden, Patientensicherheit, Zufriedenheit und Vertrauen • Auswirkungen auf Familien und Angehörige: Unterstützung und Entlastung, Schulung/Bildung • Auswirkungen auf Kolleg:innen und das Pflorgeteam: Teamarbeit, Mentoring, Weiterbildung • Auswirkungen auf das Gesundheitssystem: Implementierung evidenzbasierter Pflegepraktiken, Effizienz und Kosten • Auswirkungen auf Gemeinschaft und Gesellschaft: Ethik und Gerechtigkeit, Gesundheitsförderung • Gesundheitssystem, Pflegepolitik • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Selbstwahrnehmung • kritische Reflexion von beruflichen Entscheidungen und deren Auswirkungen • Einfühlungsvermögen • emotionale Selbstregulation • transparente, offene, ehrliche, verständliche Kommunikation • Konfliktmanagement • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |
| | | | | 4. Lehrjahr | |



11.2.9: ein Informationsgespräch über die eigenen professionellen Tätigkeiten und die damit unmittelbar zusammenhängenden Rechte und Pflichten demonstrieren.

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann sich der gesellschaftlichen Bedeutung von Pflege bewusst sein und sich im Rahmen des Möglichen für berufsrelevante Fragestellungen engagieren.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|--|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <p>Gesellschaftliche Verantwortung von Pflege:</p> <ul style="list-style-type: none"> • wirtschaftliche Bedeutung: Arbeitsplätze, Bruttoinlandsprodukt, Entlastung von An- und Zugehörigen, die berufstätig sind • soziale Verantwortung und Solidarität • Gesundheit und Lebensqualität • demografischer Wandel: Zunehmende Lebenserwartung • Entlastung von An- und Zugehörigen, insb. Familien • soziale Integration und Teilhabe von Pflegebedürftigen am gesellschaftlichen Leben • ... <p>Berufsrelevante Fragestellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflegequalität und Patientensicherheit • Pflegeethik • Gesundheitsförderung und Prävention • Evidenzbasierte Pflege • Pflegebildung und -ausbildung • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • analytisches Denken: Komplexe Situationen oder Probleme analysieren, Ursachen identifizieren, mögliche Lösungen ableiten • kritisches Denken: pflegepraktische, organisatorische, ethische Fragestellungen hinterfragen und alternative Ansätze prüfen | | | | | |



| | | | |
|--|---|--------------------|--------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • schnelle und sichere Entscheidungsfindung, basierend auf fundierten Informationen und zum Wohl der Patient:innen bzw. Kund:innen • eigene Position/Sichtweise zu pflegerlevanten Themen klar und überzeugend kommunizieren • Verhandlungskompetenz: Konsens finden, Lösungen in Teamarbeit aushandeln • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| | 19.3.7: Bereitschaft zeigen, sich für berufsrelevante Fragestellungen zu engagieren. | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

| | | | | | |
|--|----------------|--|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------------|
| Der Lehrling kann Verantwortung für die eigene berufliche und persönliche Entwicklung durch Fort- und Weiterbildung zur Verbesserung der Qualität der Pflege übernehmen. | | | | | |
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Anforderungen und Branchentrends: z. B. Digitalisierung, evidenzbasierte Praxis, spezielle Pflegethemen wie Palliativpflege, Pflegeberatung • Bildungslandschaft in der Pflege: Anbieter, Programme, Finanzierungsmodelle • Lernmethoden und -techniken • selbstorganisiertes Lernen • berufsrelevante Verbände, Netzwerke, Fachgesellschaften • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Selbstwahrnehmung • kritische Reflexion von beruflichen Entscheidungen und deren Auswirkungen • Einfühlungsvermögen • emotionale Selbstregulation • transparente, offene, ehrliche, verständliche Kommunikation | | | | | |



| | | | |
|---|-------------|--|-------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Konfliktmanagement • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 10.5.5: lebenslanges berufsbegleitendes Lernen und die Fortbildungsverpflichtung als Teil verantwortungsvoller beruflicher Tätigkeit betrachten. | | | |
| | | 12.7.2: reflexiv das eigene Wissen und Können bezogen auf die Herausforderungen im Praxisalltag reflektieren. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

| Der Lehrling kann die Notwendigkeit der Nutzung von Forschungsergebnissen erkennen. | | | | | |
|--|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der evidenzbasierten Pflege (EBN) <ul style="list-style-type: none"> - Verständnis, dass pflegerisches Handeln auf Wissenschaftlichkeit, klinischer Erfahrung und den Bedürfnissen der Patient*innen beruhen sollte - Wissen, dass Forschungsergebnisse helfen können, Pflegeprozesse sicherer, effizienter und patientengerechter zu gestalten • Beispiele für forschungsgestützte Pflegepraktiken <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis typischer Forschungsfelder in der Pflege (z. B. Dekubitusprophylaxe, Schmerzmanagement, Mobilisation, Hygiene) - Bewusstsein, dass sich Standards und Leitlinien aus wissenschaftlicher Forschung ableiten (z. B. Expertenstandards des DNQP) • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | |



- Beobachtungs- und Reflexionsfähigkeit
 - Pflegehandlungen kritisch hinterfragen: "Warum machen wir das so?", "Gibt es neue Erkenntnisse dazu?"
 - Situationen erkennen, in denen bestehende Maßnahmen nicht wirksam oder nicht mehr zeitgemäß erscheinen
- Informationskompetenz (im Rahmen der Rolle)
 - Erkennen, wann es sinnvoll ist, sich über neue Erkenntnisse zu informieren oder nachzufragen (z. B. bei Pflegefachkräften, in Dienstbesprechungen, Fortbildungen)
- ...

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die Umsetzung des Pflegeprozesses sowie von Qualitätsstandards als Teil evidenzbasierten Handelns erkennen.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Pflegeprozesses <ul style="list-style-type: none"> --Schritte des Pflegeprozesses kennen: Informationssammlung, Pflegeprobleme und Ressourcen erkennen, Pflegeziele festlegen, Pflegemaßnahmen planen, Durchführung der Maßnahmen, Evaluation • Bedeutung von Qualitätsstandards <ul style="list-style-type: none"> - Wissen, dass pflegerische Maßnahmen auf wissenschaftlich begründeten Standards (z. B. Expertenstandards, Hygienestandards) beruhen - Kenntnis zentraler Pflegequalitätsziele wie Sicherheit, Wirksamkeit, Individualität, Wirtschaftlichkeit - Verstehen, dass Qualitätssicherung ein kontinuierlicher Prozess ist • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Mitwirkung am Pflegeprozess <ul style="list-style-type: none"> - Veränderungen erkennen und gezielt an die Pflegefachkraft weitergeben - eigene Maßnahmen (z. B. Mobilisation, Ernährungshilfe, Körperpflege) im Rahmen der Pflegeplanung reflektieren: „Dient das dem Pflegeziel?“ - bei der Evaluation unterstützen (z. B. durch Rückmeldung zur Wirksamkeit einer Maßnahme) • Persönliche Kompetenzen | | | | | |



- Verantwortungsbewusstsein für pflegerisches Handeln im Gesamtprozess
- Teamfähigkeit, um Informationen an Pflegefachpersonen zielgerichtet weiterzugeben
- Aufmerksamkeit und Genauigkeit, um relevante Beobachtungen zu erkennen
- ...

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann erkennen, das Forschungsergebnisse zur Sicherung und Weiterentwicklung der Pflegequalität beitragen und kann an Praxisentwicklungsprojekten und Forschungsprojekten mitwirken.

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|---|---------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------|------------------------|
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Wissen über den Stellenwert von Forschung: Kenntnis, warum Forschung wichtig ist und wie sie die Pflegepraxis verbessert • Grundbegriffe der Forschung: Verstehen von Begriffen wie Evidenz, Studienarten (qualitativ, quantitativ), Forschungsfragen und Hypothesen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit, wissenschaftliche Texte und Studienergebnisse zu lesen und zu interpretieren • Bewertung der Qualität von Studien: Stärken und Schwächen erkennen • Forschungsergebnisse anwenden • Erkennen, wie Forschungsergebnisse auf den Pflegealltag angewendet werden können • Bereitschaft, die eigene Pflegepraxis kritisch zu hinterfragen und zu verbessern • an Praxisentwicklungs- und Forschungsprojekten mitwirken • ... | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



5.8 Weitere Kompetenzen

| Der Lehrling kann für den eigenen produktiven Lernprozess Verantwortung übernehmen. | | | | | |
|--|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Planung und Organisation der Lernzeit • Klare, spezifische und realistische Lernziele formulieren • Lernmethoden: z. B. aktives Wiederholen, Spaced Repetition, Mind-Mapping • Ressourcenmanagement: Wissen, wo man geeignete Lernmaterialien findet • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Informationen analysieren, bewerten, kritisch hinterfragen • Bewusstsein eigener Stärken, Schwächen, Lernpräferenzen, Motivationen • regelmäßige Reflexion über den eigenen Lernprozess und die Ergebnisse • Selbstmotivation • Selbstdisziplin • gesunde Lebensgewohnheiten, die das Lernen unterstützen: z. B. ausreichender Schlaf, regelmäßige Pausen, gesunde Ernährung • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 3.3.5: Kooperationsbereitschaft im Rahmen der Ausbildung zeigen. | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



| Der Lehrling kann mit freiheitsentziehenden Maßnahmen verantwortungsvoll umgehen. | | | | | | |
|--|--|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • relevante Gesetze und Vorschriften • Dokumentationspflichten bei freiheitsentziehenden Maßnahmen • Wissen, wann und wie freiheitsentziehende Maßnahmen zulässig sind • ethische Prinzipien: z. B. Autonomie, Würde, Selbstbestimmung • Grundrechte der Patient:innen • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | |
| 8.4.3: negative Auswirkungen freiheitsbeschränkender Maßnahmen beschrieben und diesbezüglich alternative Maßnahmen erkennen. | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen möglichst patientenzentriert gestalten • Deeskalationstechniken anwenden • Alternativen zu freiheitsbeschränkenden Maßnahmen prüfen – Notwendigkeit und Angemessenheit von freiheitsentziehenden Maßnahmen kritisch bewerten • sorgfältige und präzise Dokumentation • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | |
| 8.4.8: im Rahmen des beruflichen Handlungsbereichs gegenüber Freiheitsbeschränkungen alternative Maßnahmen setzen. | | | | | | |
| 8.6.4: Alternativen zu freiheitsbeschränkenden Maßnahmen ins interprofessionelle Team einbringen. | | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann Grundlagen der Pflege von Menschen mit Behinderungen als handlungsleitend betrachten.

| KENNTNISSE | | | | | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|--|--|--|-------------|--|-------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Arten von Behinderungen: körperliche, geistige, sensorische Behinderungen, Entwicklungsstörungen • wesentliche Krankheitsbilder von Menschen mit Behinderungen • gängige medizinische und therapeutische Interventionen für verschiedene Behinderungen • spezifische Pflegebedürfnisse und -anforderungen • ethische Prinzipien, die bei der Pflege von Menschen mit Behinderungen besonders wichtig sind: z. B. Autonomie, Integrität • ... | | | | | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | | 4. Lehrjahr | | | | |
| 7.1.6: die Bestimmungen der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-BRK) erklären, kennt die verschiedenen medizinischen und sozialen Modelle von Behinderungen und versteht den unbedingten Wert und die Würde des menschlichen Lebens. | | | | | | | | | | |
| 7.1.8: den Stellenwert von Gesundheit im Kontext von Behinderung erläutern. | | | | | | | | | | |
| | | 13.1.1 den Begriff Barrierefreiheit beispielhaft an umwelt- und einstellungsbedingten Barrieren beschreiben. | | | | | | | | |
| | | 13.1.2: ethische Aspekte sowie die Bedeutung und Besonderheit der Themen Sexualität sowie Selbst- und Fremdaggression für die Pflege von Menschen mit Behinderung exemplarisch erläutern. | | | | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | | | | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Pflegeumgebung und Pflegepraxis an Bedürfnisse anpassen: z. B. barrierefreie Zugänge • alternative und kommunikative Kommunikationsmethoden einsetzen: z. B. Gebärdensprache, Bildtafeln, spezielle Kommunikationsgeräte | | | | | | | | | | |



| | | | |
|---|-------------|--|-------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • einfühlsam-respektvolle Kommunikation, um die Würde und Autonomie des Menschen mit Behinderung zu wahren • fachgerechter Einsatz von Hilfsmitteln und Technologien: z. B. Prothesen, Orthesen • Motivationsfähigkeit • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 7.1.1: zentrale Leitkonzepte professioneller Pflege in Hinblick auf die Beziehungsarbeit in das praktische Handeln integrieren. | | | |
| 7.1.2: im Rahmen der Pflege von Menschen mit Behinderungen gesundheitsfördernde Akzente setzen. | | | |
| 7.1.3: sich reflexiv mit den eigenen Bildern und Vorstellungen von einem Leben mit Behinderung auseinandersetzen. | | | |
| 7.1.4: den Einfluss der eigenen Einstellungen zum Thema Behinderung erläutern und diese mit einer professionellen Haltung in Einklang bringen. | | | |
| 7.1.5: die professionelle Verantwortung zur Förderung der Selbstbestimmung reflektieren. | | | |
| 7.1.7: reflektieren, dass die Behinderung nur einen Teil des Menschseins der Betroffenen oder des Betroffenen ausmacht. | | | |
| 8.1.5: sich reflexiv mit den eigenen Bildern und Vorstellungen von einem Leben mit Behinderung auseinandersetzen. | | | |
| | | 13.1.3: Prinzipien der Gesundheitsförderung mit konzeptionellen Grundlagen der Pflege von Menschen mit Behinderung in Beziehung setzen. | |
| | | 13.1.4: im Rahmen des pflegerischen Handelns gesundheitsfördernde Maßnahmen setzen. | |
| | | 13.1.5: umweltbedingte Barrieren im Arbeitsbereich erkennen und diesbezügliche Verbesserungsvorschläge ins Team einbringen. | |
| | | 13.1.6: die eigene ethische Haltung zu Themen wie Pränataldiagnostik und Schwangerschaftsabbruch reflektieren. | |
| | | 13.1.7: das Thema Stigmatisierung und den Einfluss von Vorurteilen und Zuschreibungen auf | |



| | | |
|--|--|--|
| | das eigene Pflegehandeln reflektieren. | |
| | 13.1.8: sich reflexiv mit der eigenen Einstellung zur Sexualität im Kontext von Behinderung kritisch auseinandersetzen. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann Grundlagen der Pflege von Menschen im Pflege(wohn)heim als handlungsleitend betrachten.³⁶

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|------------|---|--------------------|------------------------|
| | | | |

- Pflege-theorien, Pflegeprozess, Pflegestandards im Kontext Pflege(wohn)heim
- Pflegediagnostik: Gesundheitszustand erfassen, Pflegebedürfnisse identifizieren, Pflegediagnosen formulieren
- Pflegeplanung
- Wundmanagement: z. B. bei Dekubitus, chronischen Wunden
- Durchführung der Körperpflege, Mobilisation, Ernährung etc. unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse
- Medikamentenmanagement
- ...

Ihr Lehrling kann ...

1. Lehrjahr

2. Lehrjahr

3. Lehrjahr

4. Lehrjahr

8.1.1: den Zusammenhang zwischen Fürsorge und Autonomie erläutern.

8.1.2: beispielhaft die Bedeutung der Lebensweltorientierung im Pflegeheim erklären und ihren rollenspezifischen Beitrag, um Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln, erläutern.

³⁶ Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der täglichen Hygiene: z. B. Waschen, Baden, Zähneputzen, Ankleiden • Hilfe beim Toilettengang und bei der Inkontinenzversorgung • Hautpflege und Prävention von Druckgeschwüren (Dekubitusprophylaxe) • Unterstützung bei der Mobilisation: z. B. beim Aufstehen, Gehen, Umlagern • Durchführung von Bewegungsübungen zur Förderung der Beweglichkeit und Vermeidung von Kontrakturen • fachgerechte Anwendung von Hilfsmitteln: z. B. Rollstühle, Rollatoren, Hebeliftern • Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme: z. B., Füttern • Überwachung der Flüssigkeitszufuhr und Sicherstellung einer ausreichenden Hydratation • Anpassung der Ernährung an die individuellen Bedürfnisse der Bewohner:innen • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | | 2. Lehrjahr | | 3. Lehrjahr | |
| 8.1.5: sich reflexiv mit den eigenen Bildern und Vorstellungen von einem Leben mit Behinderung auseinandersetzen. | | | | | |
| 8.1.6: verstehen, dass die persönliche Haltung und Motivation der Pflegenden ein zentrales Gestaltungselement der professionellen Pflegepraxis darstellt. | | | | | |
| 8.1.7: Bereitschaft zeigen, sich mit den asymmetrischen Machtverhältnissen im Beziehungsgefüge Bewohnerin und Bewohner und Angehörigen des multiprofessionellen Teams auseinanderzusetzen. | | | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann die Pflegebeziehung und Kommunikation mit Menschen mit Behinderung zielgruppenadäquat und settingorientiert gestalten.

17+

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | |
|--|-------------|--|----------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über mögliche Einschränkungen in der verbalen und nonverbalen Kommunikation und deren Überwindung • alternative Kommunikationsmethoden/Unterstützte Kommunikation, z. B. Gebärdensprache, Bildkarten, Kommunikationsgeräte • Rechtsnormen: z. B. UN-Behindertenrechtskonvention • pädagogische Ansätze zur Förderung der Selbstständigkeit und Alltagsbewältigung • Technologien und Hilfsmittel: z. B. Rollstühle • sechs Arten der Barrierefreiheit • herausforderndes Verhalten • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsstrategien zielgruppenorientiert anwenden: z. B. einfache und klare Sprache, die für die jeweilige Person verständlich ist • alternative Kommunikationsmethoden zum Einsatz bringen • Empathie, Geduld, aktives Zuhören • Förderung sozialer Teilhabe und Integration in verschiedene Lebensbereiche • Erkennen und Fördern der Ressourcen und Fähigkeiten der Klient:innen • Verständnis für/von ethischen Fragestellungen in der Pflege von Menschen mit Behinderungen • personenzentrierte Pflege: z. B. auf individuelle Wünsche eingehen • Krisenintervention • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| 7.3.2: herausforderndes Verhalten als Ausdrucksform beschreiben und dessen Entstehungsmechanismen und Einflussfaktoren reflektieren. | | | | | |
| 7.3.4: den Beziehungsaufbau und das pflegerische Handeln dem Entwicklungsalter der zu Pflegenden entsprechend gestalten. | | | | | |
| 7.3.8: in der Interaktion mit Kindern und Jugendlichen sowie mit Menschen mit kognitiven Veränderungen gesprächsfördernde Bedingungen herstellen. | | | | | |
| | | 13.3.7: auf relevante Pflegephänomene bezogene Informationsgespräche mit | | | |



| | | |
|--|--|--|
| | Menschen mit Behinderung und/oder deren An- und Zugehörigen führen. | |
| | 13.3.8: Methoden und Techniken zur Überprüfung des Informationsergebnisses bei der Empfängerin oder beim Empfänger demonstrieren. | |
| | 13.3.10: die Bedeutung von An- und Zugehörigen als Ressource begreifen. | |
| | 13.3.11: sich reflexiv mit den Auswirkungen von Behinderung auf das gesamte Familiensystem auseinandersetzen. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die Symptomatik, Diagnostik und Therapie häufiger Krankheitsbilder beschreiben.

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|---|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie • Häufige Krankheitsbilder in der Pflegepraxis (Symptomatik, Diagnostik, Therapie, prädisponierende Faktoren): <ul style="list-style-type: none"> - Diabetes mellitus Typ I und II - Herzinsuffizienz - Myokardinfarkt - Apoplex - Depression - Infektionskrankheiten - Osteoporose - Arthrose, Arthritis, Weichteilrheuma - Demenz - Parkinson - Pneumonie - Chronisch venöse Insuffizienz (CVI) - Krebserkrankungen - Suchterkrankungen - Dekubitus - Sepsis - Chronische Niereninsuffizienz | | | |



- Ulcus cruris
- Diabetisches Fußsyndrom (DFS)
- ...
- Labordiagnostik: gängige Blut- und Urinuntersuchungen
- Bildgebende Verfahren (Röntgen, CT, MRT, Ultraschall)
- Körperliche Untersuchungen (Inspektion, Palpation, Auskultation) und deren Ergebnisse
- Medikamentenlehre (häufig verschriebene Medikamente, deren Wirkmechanismen, Nebenwirkungen, Interaktionen)
- Nicht-medikamentöse Therapien (z. B. Physio-, Ergotherapie, Diätetik)
- Pflegemaßnahmen bei häufigen Krankheitsbildern
- Diagnoseprozess, vorläufige Pflegediagnose
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|-------------|-------------|-------------|-------------|
|-------------|-------------|-------------|-------------|

8.5.1: Grundzüge häufiger Krankheitsbilder des ZNS (Zentrales Nervensystem) wie demenzieller Erkrankungen, chronischer Schmerzen, multipler Sklerose und jener von Morbus Parkinson, Delir, Schlaganfall/Insult, Hirnblutung sowie solcher der Sinnesorgane inkl. zugehöriger Symptomatik, Diagnostik und Therapie beschreiben und beobachtbare Symptome nennen.

8.5.2: Störungen des Schlaf-Wach-Rhythmus bei demenziellen Erkrankungen und Depression inkl. zugehöriger Symptomatik, Diagnostik und Therapie erläutern und deren beobachtbare Symptome benennen.

8.5.6: beispielhaft Ursachen unterschiedlicher Stomata nennen und damit im Zusammenhang stehende wichtige Pflegeinterventionen sowie ihre Rolle dabei beschreiben.

8.5.7: chronische Schmerzen als häufiges Krankheitsbild im Pflegeheim und deren Auswirkungen auf Betroffene beschreiben.

| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--------------|---------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| | | | | | |

- Erkennen und Differenzieren von Symptomen der häufigsten Krankheitsbilder (s. Kenntnisse)
- Informationen analysieren, bewerten
- Informationen über Krankheitsbilder, Diagnosen und Therapiepläne an Patient:innen/Klient:innen und deren An- und Zugehörige vermitteln
- Kontinuierliche Auseinandersetzung mit neuen Erkenntnissen und Leitlinien der Medizin und Pflegewissenschaft
- Fortlaufendes Vertiefen von theoretischem Wissen durch praktische Anwendung und Fallbeispiele des Pflegealltags
- Medikamentenmanagement
- Mitwirken am Erstellen der Pflegediagnose
- Körperliche Untersuchungen, Point-of-Care-Tests
- ...

Ihr Lehrling kann ...



| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|--|-------------|-------------|-------------|
| 8.5.9: die DGKP (Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger/in) bei der Versorgung unterschiedlicher Stomata fachgerecht unter Berücksichtigung hygienischer Bedingungen unterstützen. | | | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann den Pflegeprozess von Menschen mit Behinderungen in allen Dimensionen setting- und zielgruppenorientiert gestalten.³⁷

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|---|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Behinderungsbilder und deren Auswirkungen auf den Körper, die Entwicklung und den Alltag • Medikamente, die häufig bei bestimmten Behinderungen verschrieben werden einschließlich Dosierung, Nebenwirkungen, Wechselwirkungen • Psychologische und emotionale Entwicklungsstufen von Menschen mit Behinderungen • Pflegeprozesse, -modelle, -theorien der Pflege von Menschen mit Behinderungen • Spezielle Pflegetechniken und -interventionen: z. B. Pflege von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, sensorischen Beeinträchtigungen, chronischen Erkrankungen • Technologische Unterstützung/Assistenztechnologien • Spezifische Anforderungen verschiedener Pflegeumgebungen • Konzepte und Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit von Menschen mit Behinderungen • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 7.4.2: das Erleben und die Bedeutung von Bewegung beschreiben und mit Behinderung einhergehende häufige Bewegungseinschränkungen benennen. | | | |
| 7.4.3: Anforderungen an pädagogische Beschäftigungsangebote im Kontext von Behinderungen beschreiben. | | | |
| | 13.3.1: grundlegende Formen der unterstützenden Kommunikation erläutern. | | |
| | 13.3.2: Ursachen und Zusammenhänge in Bezug auf herausforderndes Verhalten sowie Maßnahmen, welche diesem vorbeugen, erklären. | | |

³⁷ Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



| | | | | | |
|--|---|------------------------------------|-----------------------------------|------------------------|----------------------------|
| | 13.3.3: Grundzüge und Zielsetzungen eines Deeskalationsmanagements und mögliche Erstmaßnahmen im Zuge dessen beschreiben. | | | | |
| | 13.2.1: die Bedeutung und den Stellenwert der Biografiearbeit für die Pflege von Menschen mit Behinderung erläutern. | | | | |
| | 13.2.2: theoretische und konzeptionelle Grundlagen beschreiben, die häufig in der Pflege von Menschen mit Behinderung zum Einsatz kommen. | | | | |
| | 13.2.3: Methoden und Instrumente zur Sammlung sowie zur Einschätzung pflegerelevanter Informationen, die bei der Pflege von Menschen mit Behinderung häufig zum Einsatz kommen, erläutern. | | | | |
| | 13.2.4: pflegerelevante Phänomene im Zusammenhang mit häufig auftretenden Behinderungen und damit einhergehende Erkrankungen beschreiben. | | | | |
| | 13.2.5: beispielhaft Spannungsfelder beim Einbeziehen von Menschen mit Behinderung und deren An- und Zugehörigen in den Pflegeprozess sowie mögliche diesbezügliche Interventionen nennen. | | | | |
| ERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Behinderungsbilder erkennen und deren Auswirkungen auf den Körper, die Entwicklung und den Alltag einschätzen • Gabe von Medikamenten, die häufig bei bestimmten Behinderungen verschrieben werden • Angepasste Kommunikation: z. B. Gebärdensprache, Unterstützte Kommunikation • Spezielle Pflegetechniken und -interventionen: z. B. Pflege von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, sensorischen Beeinträchtigungen, chronischen Erkrankungen • Mitwirkung bei der Erstellung, Durchführung und Evaluation von Pflegeplänen für Menschen mit Behinderungen • Interdisziplinäres Arbeiten: z. B. Sozialarbeiter:innen, An- und Zugehörige, Therapeut:innen • ... | | | | | |



| Ihr Lehrling kann ... | | | |
|--|---|-------------|-------------|
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| 7.4.4: pflegerisches Handeln mit dem Lebensrhythmus und Alltag der Menschen mit Behinderungen abstimmen und unterstützende Pflegeinterventionen in Einklang mit dem Selbstbild der Menschen mit Behinderungen bringen. | | | |
| 7.4.7: im Rahmen der pädagogischen Arbeit bei geplanten komplexen Beschäftigungsangeboten mitwirken. | | | |
| 7.4.8: in jeder Pflegesituation Maßnahmen zur Herstellung von Sicherheit setzen. | | | |
| 7.4.12: Risikofaktoren erkennen und im Rahmen der Durchführungsverantwortung prophylaktische Maßnahmen umsetzen. | | | |
| 7.4.13: das Herstellen von Sicherheit in allen Lebensaktivitäten als zentrale Aufgabe der Pflege in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen erkennen und diesen Anspruch in Hinblick auf eine selbstbestimmte Lebensgestaltung reflektieren. | | | |
| 7.4.15: das Erleben und die Bedeutung von Intimität und Sexualität im Kontext von Behinderung reflektieren. | | | |
| | 13.3.4: gezielte Förderangebote für den emotionalen und kognitiven Entwicklungsprozess gemäß dem Konzept der Basalen Stimulation setzen. | | |
| | 13.3.5: unterstützende Kommunikation situationsadäquat und sicher einsetzen. | | |
| | 13.3.6: Deeskalationsstrategien situationsadäquat anwenden. | | |
| | 13.3.9: sich reflexiv mit dem Anspruch auf Barrierefreiheit auseinandersetzen und dabei das eigene Kommunikationsverhalten überprüfen. | | |
| | 13.3.12: sich reflexiv mit der eigenen Belastbarkeit im Zusammenhang mit herausfordernden Verhaltensweisen auseinandersetzen. | | |
| | 13.3.13: kritisch die eigene Bereitschaft reflektieren, eine personenzentrierte Haltung einzunehmen und diesbezüglich hinderliche und förderliche Faktoren erkennen. | | |
| | 13.4.1: Pflegeinterventionen anhand ausgewählter Pflegephänomene im Kontext von Menschen mit Behinderungen demonstrieren. | | |
| | 13.4.5: bei der Umsetzung im Fachbereich häufig angewandter Entspannungstechniken, Aufmerksamkeitstrainings sowie des Trainings von Alltagsfertigkeiten mitwirken. | | |
| | 13.4.7: Pflorgetechniken zur Förderung von Wahrnehmung und zur Initiierung von Bewegung durchführen. | | |
| | 13.4.8: versuchen, sich in das Erleben der Unfähigkeit zur Bewältigung von Aufgaben des alltäglichen Lebens einzufühlen. | | |
| | 13.4.9: die Bedeutung von Bewegung und Mobilität im Leben eines Menschen mit Behinderung reflektieren. | | |



| | | |
|--|--|--|
| | 13.6.1: Wahrnehmungen, Beobachtungen und gesammelte Informationen an die richtigen Stellen in geeigneter Form weiterleiten. | |
| | 13.6.2: Routinen und Standards im Umgang mit physischen und psychischen Übergriffen bzw. Gewalt erläutern, situationsspezifisch die adäquaten Maßnahmen setzen und die vorgesetzte Stelle informieren. | |
| | 13.6.3: sich reflexiv mit dem Thema Gewalt im Kontext der Pflege von Menschen mit Behinderung auseinandersetzen, dabei wiederkehrende Muster erkennen und diesbezügliche Probleme differenziert darstellen. | |
| | 13.6.4: die Praxis der interdisziplinären und multiprofessionellen Zusammenarbeit in der Behindertenarbeit reflektieren. | |
| | 13.7.2: das eigene Wissen und Können bezogen auf die Herausforderungen im Praxisalltag reflektieren. | |
| | 13.2.6: den berufs- und fachgerechten Einsatz von Methoden und Instrumenten zur Sammlung sowie zur Einschätzung pflegerelevanter Informationen im Kontext von Behinderung demonstrieren. | |
| | 13.2.7: zielgruppenspezifisch die Pflegeplanung in Bezug auf Pflegediagnose, Ziele und Maßnahmen interpretieren und daraus situations- und berufsspezifische Handlungsmöglichkeiten ableiten. | |
| | 13.2.8: Menschen mit Behinderung und deren An- und Zugehörige situationsgerecht in den Pflegeprozess einbeziehen. | |
| | 13.2.9: das Spannungsfeld von Selbstbestimmung und Fürsorge im Kontext der Pflege von Menschen mit Behinderung reflektieren. | |
| | 13.4.2: bei der Umsetzung präventiver Strategien und Maßnahmen im Zusammenhang mit Selbst- und Fremdschutz mitwirken. | |
| | 13.4.3: körperliche, psychische oder soziale Zeichen, Symptome und Verhaltensweisen von | |



| | | |
|--|--|--|
| | Menschen mit Behinderung, die eine unmittelbare Handlung oder Maßnahme erfordern, erkennen. | |
| | 13.4.4: die Wirkung präventiver Strategien und Maßnahmen beurteilen und Anpassungsbedarf in diesem Bereich erkennen. | |
| | 13.4.6: Menschen mit Behinderung und deren An- und Zugehörige alters- und entwicklungs- sowie bedarfsgerecht in der Durchführung pflegerelevanter Tätigkeiten instruieren. | |
| | 13.5.1: therapeutische Positionierungen durchführen und deren Wirkung beobachten. | |
| | 13.7.1: anhand von Fallbeispielen die situationsspezifische Anwendung von SOPs (Standard Operation Procedures) und Standards im Zusammenhang mit der Pflege und Betreuung von Menschen mit Behinderungen demonstrieren. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann den Pflegeprozess von hochbetagten Menschen in allen Dimensionen zielgruppenorientiert und den fachlichen Standards entsprechend gestalten.³⁸

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|--|---|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Geriatrie: <ul style="list-style-type: none"> - Altersphysiologie (z. B. Veränderungen der Haut, Organe, Sinne) - Alterspsychologie (z. B. Gedächtnis, Wahrnehmung, emotionale Veränderungen) - Multimorbidität (mehrere chronische Erkrankungen gleichzeitig) - Gebrechlichkeit (Frailty-Syndrom) • Krankheitsbilder im Alter: <ul style="list-style-type: none"> - Demenz, Parkinson, Schlaganfallfolgen - Diabetes mellitus, Herz-Kreislauf-Erkrankungen - Arthrose, Osteoporose - Depression, Altersdepression • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| | 12.1.1: autonomiefördernde und -hemmende Rahmenbedingungen in den Settings Hauskrankenpflege und stationäre Langzeitpflege sowie ihre eigene berufliche Rolle in diesem Zusammenhang beschreiben. | | |
| | 12.1.2: beispielhaft erläutern, wie verhältnis- und verhaltensbezogene Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention in den Settings Hauskrankenpflege und stationäre Langzeitpflege ins pflegerische Handeln integriert werden können. | | |
| | 12.1.3: wiederkehrende bedeutungsvolle situative Bestandteile mit ethischer Relevanz anhand von Fallbeispielen erkennen. | | |
| | | 12.2.2: erklären, warum im Rahmen der Pflege hochbetagter Menschen besonderes Augenmerk auf Ressourcenorientierung gelegt werden soll. | |

³⁸ Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|---|-------------|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Hilfsmitteln (z. B. Rollator, Pflegebett, Inkontinenzmaterial) • respektvoller, würdevoller Umgang mit alten Menschen • Kommunikation mit Menschen mit kognitiven Einschränkungen (z. B. bei Demenz) • Fertigkeiten der Grundpflege (z. B. Körperpflege, An- und Auskleiden, Inkontinenzversorgung, Betten und Lagern von immobilen Personen) • Beobachtungsfähigkeiten (z. B körperliche und psychische Veränderungen) • ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | | 4. Lehrjahr | | |
| | 12.1.4: anhand von Fallbeispielen demonstrieren, wie ethische Grundsätze des ICN-Ethikkodex ins pflegerische Handeln integriert werden können. | | | | | |
| | 12.1.5: demonstrieren, wie im Rahmen der Pflegehandlungen stärkend auf das Kohärenzgefühl und die Integrität der pflegebedürftigen Menschen eingewirkt werden kann. | | | | | |
| | 12.1.6: bezogen auf ein Fallbeispiel, verhältnis- und verhaltensbezogene Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention in unterschiedlichen Settings entwerfen. | | | | | |
| | 12.1.7: sich reflexiv mit dem Einfluss eigener (Vor-)Urteile und Zuschreibungen in Bezug auf alte Menschen auseinandersetzen. | | | | | |
| | 12.3.1: beziehungsfördernde Angebote ins pflegerische Handeln integrieren. | | | | | |
| | 12.3.2: die Wirksamkeit beziehungsfördernder Maßnahmen erkennen. | | | | | |
| | 12.3.3: die Anwendung einzelner Techniken aus der Validation demonstrieren. | | | | | |
| | 12.3.6: die Bedeutung einer empathischen, wertschätzenden Kommunikation für die Wahrung der Integrität und das Würdegefühl verstehen und sich für eigenen Probleme und Schwächen in diesem Zusammenhang sensibilisieren. | | | | | |
| | 12.3.7: kritisch die eigene Bereitschaft, eine personenzentrierte Haltung einzunehmen reflektieren, und diesbezüglich hinderliche und förderliche Faktoren erkennen. | | | | | |
| | 12.4.1: Pflegeinterventionen anhand ausgewählter Pflegephänomene im Kontext von Hochaltrigkeit demonstrieren. | | | | | |



| | |
|--|--|
| | 12.4.7: versuchen, sich in das Erleben der zunehmenden Schwierigkeit zur Bewältigung von Aufgaben des alltäglichen Lebens einzufühlen. |
| | 12.4.8: das eigene Erleben von Selbstständigkeit und Unabhängigkeit reflektieren und versuchen, sich in das Erleben von Frailty (Gebrechlichkeit) einzufühlen. |
| | 12.2.1: grundlegende Prinzipien und Zielsetzungen personenzentrierter Ansätze beschreiben und daraus Konsequenzen für das eigene pflegerische Handeln ableiten. |
| | 12.2.3: auf Basis ihres theoretischen Wissens Gegebenheiten, welche die Sicherheit pflegebedürftiger Menschen fördern oder gefährden, insbesondere Risiken freiheitsbeschränkender Maßnahmen, identifizieren. |
| | 12.2.4: zielgruppenspezifisch die Pflegeplanung in Bezug auf Pflegediagnose, Ziele und Maßnahmen interpretieren und daraus situations- und berufsspezifische Handlungsmöglichkeiten ableiten. |
| | 12.2.5: den fachgerechten Einsatz von oder die Mitwirkung bei ausgewählten zielgruppenspezifischen Assessmentinstrumenten demonstrieren. |
| | 12.2.6: bei der kontinuierlichen Informationssammlung mitwirken und standardisierte Methoden und Instrumente fachgerecht einsetzen. |
| | 12.2.7: die Ressourcen des pflegebedürftigen Menschen situationsangepasst ins |



| | | |
|--|--|--|
| | pflegerische Handeln einbeziehen. | |
| | 12.2.8: im Rahmen ihres beruflichen Handlungsspielraums Maßnahmen setzen, die eine Alternative zu Freiheitsbeschränkungen bilden. | |
| | 12.2.9: kritisch die eigene Bereitschaft, nach Alternativen zu freiheitseinschränkenden Maßnahmen zu suchen, reflektieren. | |
| | 12.2.10: sich aktiv mit der Bedeutung einer personenzentrierten Haltung auseinandersetzen. | |
| | 12.3.4: die Anwendung theorie-/konzeptgeleiteter (Krisen-)Kommunikation demonstrieren. | |
| | 12.3.5: Methoden und Techniken zur Überprüfung des Informationsergebnisses bei der Empfängerin / dem Empfänger demonstrieren. | |
| | 12.4.2: Grundprinzipien der Kinästhetik ins pflegerische Handeln integrieren, die Unterstützungsleistung den Bedürfnissen des zu pflegenden Menschen anpassen und die Interaktion lernförderlich gestalten. | |
| | 12.4.3: standardisierte präventive Maßnahmen durchführen, deren Wirkung erkennen und beurteilen und ggf. Vorschläge für Modifikationen ins interprofessionelle Team einbringen. | |
| | 12.4.4: in ausgewählten Pflegesituationen einen | |



| | | |
|--|---|--|
| | alters- und entwicklungsgerechten sowie ressourcenfördernden Umgang mit hochbetagten und/oder an Demenz erkrankten Menschen demonstrieren. | |
| | 12.4.5: Symptome und Verhaltensweisen sowie körperliche, psychische oder soziale Zeichen zu pflegender Menschen, die eine unmittelbare Handlung oder Maßnahme erfordern, erkennen. | |
| | 12.4.6: die bedarfs- und bedürfnisorientierte Instruktion eines hochbetagten Menschen oder dessen An- und Zugehöriger demonstrieren. | |
| | 12.5.1: offensichtliche Anzeichen von Fehl- und Mangelernährung sowie eines Flüssigkeitsdefizits identifizieren, dies in Hinblick auf den unmittelbaren Handlungsbedarf interpretieren und sich in die Planung einbringen. | |
| | 12.5.2: das Erleben und die Bedeutung der medikamentösen Therapie, insbesondere in Hinblick auf die Polypharmazie, reflektieren. | |
| | 12.6.1: beispielhaft demonstrieren, wie durch die Pflegefachassistenz im multiprofessionellen Diskurs die Anliegen und Sichtweisen hochbetagter Menschen vertreten werden können. | |
| | 12.6.2: sich mit Routinen und Standards im Umgang mit physischen und psychischen Übergriffen bzw. Gewalt vertraut machen, | |



| | | |
|--|---|--|
| | situationsspezifisch die adäquaten Maßnahmen setzen und die vorgesetzte Stelle informieren. | |
| | 12.6.3: sich reflexiv mit dem Thema Gewalt in der Pflege hochbetagter Menschen in unterschiedlichen Settings auseinandersetzen und professionelle Schutzmechanismen erörtern. | |
| | 12.6.4: die Praxis der interdisziplinären und multiprofessionellen Zusammenarbeit in der Versorgung hochbetagter Menschen kritisch reflektieren. | |
| | 12.7.1: anhand von Fallbeispielen die situationsspezifische Anwendung von SOP (Standard Operation Procedures) und Standards in Zusammenhang mit hochbetagten Menschen demonstrieren. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann den Pflegeprozess von psychisch kranken Menschen zielgruppenorientiert und fachspezifisch gestalten. ³⁹

17+

| KENNTNISSE | | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in | | |
|---|---|---|-----------------------------|----------------------------|--------------------|------------------------|
| | | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse zu psychischen Erkrankungen (Ätiologie, Symptomatik): z. B. Depressionen, Angststörungen, Schizophrenie, Persönlichkeitsstörungen.... • Wirkung von Medikamenten und Medikamentennebenwirkungen • Rechtliche Rahmenbedingungen • ... | | | | | | |
| | | 14.1.1: beispielhaft ethische Spannungsfelder in Bezug auf Selbstbestimmung und Fürsorge in der Situation der psychischen Krise beschreiben. | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Empathie und Kommunikationsfähigkeiten: aktives Zuhören, Verständnis zeigen, respektvolle Kommunikation mit Patient:innen • Fähigkeit zur Deeskalation und Krisenintervention • Aufbau einer therapeutischen Beziehung: Grenzen setzen, respektvolle Haltung wahren • Arbeit mit Zu- und Angehörigen • Unterstützung der Patient:innen in Hinblick auf deren Selbstständigkeit • Förderung der Lebensqualität der Patient:innen • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| | 14.3.3: versuchen, sich empathisch in die Lebenssituation psychisch kranker Menschen einzufühlen. | | | | | |
| | 14.3.5: kritisch die eigene Bereitschaft, eine personenzentrierte Haltung einzunehmen, reflektieren und diesbezüglich hinderliche und förderliche Faktoren erkennen. | | | | | |

³⁹ Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



| | |
|--|---|
| | 14.4.5: bei der Umsetzung im Fachbereich häufig angewandter Entspannungstechniken und Achtsamkeitstrainings sowie des Trainings von Alltagsfertigkeiten mitwirken. |
| | 14.4.9: versuchen, sich in das Erleben der Unfähigkeit zur Bewältigung von Aufgaben des alltäglichen Lebens einzufühlen. |
| | 14.4.10: versuchen, sich in das Erleben von Zwangsmaßnahmen im Rahmen eines psychiatrischen Notfalls einzufühlen. |
| | 14.4.11: das Erleben und die Bedeutung von Entspannung im Kontext psychischer Erkrankungen reflektieren. |
| | 14.5.5: das Erleben und die Bedeutung der medikamentösen Therapie, insbesondere in Hinblick auf die unerwünschten Wirkungen von Psychopharmaka beobachten und entsprechende Rückmeldungen geben. |
| | 14.6.1: Gefahrenpotenziale im Praxisalltag der Psychiatrie erkenne und (präventive) Maßnahmen zum Selbst- und Fremdschutz setzen. |
| | 14.6.3: Wahrnehmungen, Beobachtungen und gesammelte Informationen an die richtigen Stellen in geeigneter Form weiterleiten. |
| | 14.6.5: sich reflexiv mit dem Thema Gewalt im psychiatrischen Setting auseinandersetzen. |
| | 14.6.6: die Bedeutung der interdisziplinären und multiprofessionellen Zusammenarbeit in der psychiatrischen Versorgung reflektieren. |
| | 14.1.2: ethische Konfliktsituationen anhand eines Fallbeispiels im Kontext psychiatrischer Erkrankungen identifizieren. |
| | 14.1.3: im Rahmen der Pflege psychisch kranker Menschen gesundheitsfördernde Maßnahmen setzen. |
| | 14.1.4: anhand der gesetzlichen Bestimmungen die Anwendung von freiheitsbeschränkenden Maßnahmen und/oder Zwangsmaßnahmen im praktischen Pflegehandeln reflektieren. |
| | 14.1.5: die unbedingte Gültigkeit des humanistischen Menschenbildes im Kontext der spezifischen Herausforderungen im psychiatrischen Setting reflektieren. |
| | 14.1.6: sich reflexiv mit dem Einfluss eigener (Vor-)Urteile und Zuschreibungen in Bezug auf psychisch kranke Menschen auseinandersetzen. |
| | 14.2.1: exemplarisch den berufs- und fachgerechten Einsatz von Methoden und Instrumente zur Sammlung sowie zur Einschätzung pflegerelevanter Informationen bei psychischen Erkrankungen demonstrieren. |
| | 14.2.3: körperliche, psychische oder soziale Zeichen, Symptome und Verhaltensweisen |



| | |
|--|--|
| | psychisch kranker Menschen, die eine unmittelbare Handlung oder Maßnahme erfordern, erkennen. |
| | 14.3.1: zielgruppenspezifische Kommunikationsmethoden exemplarisch anhand eines Informationsgesprächs mit An- und Zugehörigen demonstrieren. |
| | 14.3.2: Deeskalationsstrategien situationsadäquat anwenden. |
| | 14.3.4: sich reflexiv mit der Bedeutung von Krisen bzw. dem Durchleben von Krisensituationen im Leben eines Menschen auseinandersetzen. |
| | 14.4.1: psychisch kranke Menschen und deren An- und Zugehörige situationsgerecht in den Pflegeprozess einbeziehen. |
| | 14.4.2: Pflegeinterventionen anhand ausgewählter Pflegephänomene im Kontext psychischer Erkrankungen demonstrieren. |
| | 14.4.3: bei der Umsetzung präventiver Strategien und Maßnahmen im Zusammenhang mit Selbst- und Fremdschutz mitwirken und Anpassungsbedarf erkennen. |
| | 14.4.4: im Rahmen ihres beruflichen Handlungsbereichs Maßnahmen, die Alternativen zu Freiheitsbeschränkungen bilden, setzen. |
| | 14.4.6: ein einfaches Beschäftigungsangebot für psychisch kranke Menschen zusammenstellen. |
| | 14.4.7: sich reflexiv mit den Auswirkungen psychischer Erkrankungen auf das gesamte Familiensystem auseinandersetzen. |
| | 14.4.8: die Bedeutung An- und Zugehöriger als Ressource begreifen. |
| | 14.5.1: die fachgerechte Anwendung freiheitsbeschränkender Maßnahmen, insbesondere der Gurtfixierung, demonstrieren. |
| | 14.5.2: psychiatrische Notfallsituationen erkennen und dabei erforderliche erste Schritte zum Selbst- und Fremdschutz einleiten. |
| | 14.5.3: psychiatrische Notfälle beschreiben und die fachgerechte Anwendung von Zwangsmaßnahmen demonstrieren. |
| | 14.5.4: im Rahmen ihres beruflichen Handlungsbereichs Maßnahmen, die Alternativen zu Freiheitsbeschränkungen bilden, setzen. |



| | |
|--|---|
| | 14.6.2: die eigene Rolle im multiprofessionellen Team beschreiben und das Pflegehandeln danach ausrichten. |
| | 14.6.4: mit Routinen und Standards im Umgang mit physischen und psychischen Übergriffen oder Gewalt vertraut sein, situationsspezifisch die adäquaten Maßnahmen setzen und die vorgesetzte Stelle informieren. |
| | 14.7.1: anhand von Fallbeispielen die situationsspezifische Anwendung von SOPs und Standards im psychiatrischen Bereich demonstrieren. |
| | 14.7.2: die eigene Haltung zu Zwangsmaßnahmen und den damit verbundenen ethischen Problemstellungen reflektieren. |
| | 14.7.3: Bereitschaft zeigen, darüber nachzudenken, was das Setzen von Zwangsmaßnahmen für das eigene Erleben bedeutet. |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann Kinder und Jugendliche zielgruppenorientiert und fachspezifisch pflegen.⁴⁰

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|---|--------------------|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Körperliche, Kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen • Grundlagen der Anatomie und Physiologie von Kindern und Jugendlichen • Ernährungsbedürfnisse: mit Hinblick auf das Alter, das Wachstum und den Entwicklungsstand • Pädiatrische Erste Hilfe und Notfallmanagement • Kindgerechte Gesprächsführung • Kindliche Erkrankungen und Behandlungsansätze • ... | | | |
| | | | 15.5.4: die Bedeutung von Impfungen und der eigenen Haltung und Verantwortung im beruflichen Kontext erklären. |

⁴⁰ Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|---|---|---|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Empathie • Kommunikative Kompetenzen: Kommunikation an Alter und Entwicklungsstand anpassen • Beobachtungsgabe und Wahrnehmung • Krisenintervention und Deeskalation • Förderung von Aktivitäten und Spielen • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| | 15.6.1: bezüglich der Aufgaben und Ziele relevanter Einrichtungen und Versorgungsangebote für kranke Kinder informieren. | | | | | |
| | | 15.1.1: spezifische Kinderrechte im pflegerischen Handeln berücksichtigen. | | | | |
| | | 15.1.2: Elemente familienorientierter Pflege ins berufliche Handeln integrieren. | | | | |
| | | 15.1.3: Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention unter Berücksichtigung eines alters- und entwicklungsbedingten Gesundheitsverständnisses ins pflegerische Handeln integrieren. | | | | |
| | | 15.1.4: versuchen, sich empathisch in die Lebenssituation eines betroffenen Familiensystems einzufühlen. | | | | |
| | | 15.1.5: das Recht der Familie, zu entscheiden, was wichtig für sie ist, anerkennen. | | | | |
| | | 15.1.6: Bereitschaft zeigen, der Familie pflegebedürftiger Kinder offen und vorurteilsfrei zu begegnen. | | | | |
| | | 15.1.7: ihre professionelle Rolle innerhalb des Bezugssystems erklären und Bereitschaft zeigen, hier Grenzen zu akzeptieren. | | | | |
| | | 15.1.8: Bereitschaft zeigen, sich reflexiv mit ethischen Spannungsfeldern im Zusammenhang mit der Pflege von Kindern auseinanderzusetzen. | | | | |
| | | 15.2.1: für den Fachbereich standardisierte Risikoeinschätzungen und Assessmentinstrumente | | | | |



| | |
|--|--|
| | unter Berücksichtigung des Gesundheits- und Krankheitsverständnisses von Kindern und Jugendlichen einsetzen und sich in die Pflegeplanung einbringen. |
| | 15.2.2: zielgruppenspezifisch die Pflegeplanung in Bezug auf Pflegediagnose, Ziele und Maßnahmen interpretieren und daraus situations- und berufsspezifische Handlungsmöglichkeiten ableiten. |
| | 15.2.3: die besondere Vulnerabilität der Zielgruppe erläutern und Bereitschaft zeigen, das pflegerische Handeln alters- bzw. entwicklungsgerecht auszurichten. |
| | 15.3.1: auf die Bedürfnisse pflegebedürftiger Kinder alters- und entwicklungsgerecht eingehen. |
| | 15.3.2: das Nähe- und Distanzverhältnis zielgruppenspezifisch adäquat gestalten. |
| | 15.3.3: die alters- und entwicklungsgerechte Instruktion eines kranken Kindes oder dessen Angehöriger bzw. diesen nahestehender Personen, demonstrieren. |
| | 15.3.4: die Notwendigkeit von Entlastungs- und Deeskalationsgesprächen erkennen und Entlastungs- und Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen. |
| | 15.3.5: dem kranken Kind und dessen Bezugssystem mit Wertschätzung und Geduld begegnen. |
| | 15.3.6: kritisch die eigene Bereitschaft, die Interaktion entwicklungsgerecht auszurichten, reflektieren und diesbezüglich förderliche und hemmende Faktoren erkennen. |
| | 15.4.1: Prinzipien entwicklungsfördernder Konzepte ins pflegerische Handeln integrieren. |
| | 15.4.2: Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugssystem alters- und entwicklungsgerecht in den Pflegeprozess einbeziehen. |
| | 15.4.3: angstreduzierende Pflegemaßnahmen durchführen. |
| | 15.4.4: Pflegeinterventionen anhand ausgewählter Pflegephänomene bei Kindern demonstrieren. |
| | 15.4.5: übertragene komplementäre Pflegemaßnahmen anwenden und deren Wirkung beschreiben. |



| | |
|--|--|
| | 15.4.6: Zeichen, Symptome und Verhaltensweisen kranker Kinder, die eine unmittelbare Handlung/Maßnahme erfordern, erkennen und entsprechend handeln. |
| | 15.4.7: Jugendliche im Prozess der Transition im Rahmen des eigenen beruflichen Handlungsspielraums unterstützen. |
| | 15.4.8: alters- und entwicklungsgerechte Spielangebote einsetzen. |
| | 15.4.10: die Bedeutung entwicklungsfördernder Konzepte sowie deren Einsatzmöglichkeiten reflektieren. |
| | 15.6.2: Gefahrenpotenziale im Zusammenhang mit der Pflege kranker Kinder und Jugendlicher erkennen und minimieren und Maßnahmen zum Selbst- und Fremdschutz setzen. |
| | 15.7.1: anhand von Fallbeispielen die situationsspezifische Anwendung von SOPs und Standards im Bereich der Pflege von Kindern und Jugendlichen demonstrieren. |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling den Pflegeprozess von Menschen mit palliativem Betreuungsbedarf zielgruppenorientiert und fachspezifisch gestalten.⁴¹

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|---|--------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Palliative Pflegephilosophie und -prinzipien: Fokus auf Linderung von Schmerzen, Unterstützung des Wohlbefindens, Förderung der Lebensqualität anstelle von Heilung • Schmerzmanagement • Medikamentöse Therapie: Schmerzmittel, Beruhigungsmittel, Antiemetika, Medikamente zur Appetitanregung • Psychosoziale Unterstützungsmöglichkeiten • An- und Zugehörigenarbeit • Ethische und rechtliche Aspekte • ... | | | |

⁴¹ Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
|-----------------------|---|--|-----------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------|
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |
| | 16.6.2: erläutern, wie wichtig es ist, mit verstorbenen Menschen achtsam und respektvoll umzugehen. | | | | | |
| | 16.1.1: die Begriffe Ressourcen- und Bedürfnisorientierung im Kontext der Palliative Care erläutern und deren Bedeutung argumentieren. | | | | | |
| | 16.1.2: mögliche Wege zu ethischen Entscheidungsfindungen in palliativen Kontexten beschreiben. | | | | | |
| | 16.1.3: die Auswirkungen soziokultureller Einflussfaktoren auf Erleben und Bewältigung schwerer Krankheit und des Sterbens erläutern. | | | | | |
| | 16.1.4: anhand konkreter Beispiele darstellen, wie das Gefühl der Kohärenz bei Menschen mit palliativen Versorgungsansprüchen verbessert werden kann | | | | | |
| | | 16.3.1: Einflussfaktoren auf die Wahrnehmung von Bedürfnissen von Menschen mit palliativen Versorgungsansprüchen beschreiben und beispielhaft mögliche Spannungsfelder im Kontext unterschiedlicher Werthaltungen und soziokultureller Faktoren nennen. | | | | |
| | | 16.3.2: mögliche Bedeutungen geäußerter Sterbewünsche erläutern und Handlungs- bzw. Verhaltensoptionen skizzieren. | | | | |
| | | 16.3.3: erklären, wie angemessene Kommunikationsmethoden zielgruppenadäquat und unter Berücksichtigung von Alter und Entwicklungsstand eingesetzt werden können. | | | | |
| | | 16.3.4: Entlastungsmöglichkeiten für An- und Zugehörige inklusive der Möglichkeit, Familienhospizkarenz in Anspruch nehmen zu können, beschreiben. | | | | |
| | | 16.3.11: die Bedeutung der An- und Zugehörigen im palliativen Kontext erläutern. | | | | |
| | | 16.3.14: die Wichtigkeit von Trauerarbeit zur Integration des erlittenen Verlustes ins Leben erläutern. | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | | |



- Empathie und emotionale Intelligenz
- Kommunikative Kompetenzen: Gespräche über das Leben und den Tod, Ängste aussprechen, etc.
- Krisenmanagement und Deeskalation
- Multidimensionale Wahrnehmung: nicht nur physische Symptome, sondern auch psychosoziale, emotionale, spirituelle Bedürfnisse
- Selbstreflexion und emotionale Resilienz
- ...

Ihr Lehrling kann ...

| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
|-------------|--|---|-------------|
| | 16.4.6: Bereitschaft zeigen, sich mit der Philosophie von Palliative Care reflexiv auseinanderzusetzen. | | |
| | | 16.1.5: unter Berücksichtigung des Alters und Entwicklungsstands der Betroffenen die Selbstbestimmung und Bedürfnisorientierung als wahrnehmungs- und handlungsleitende Prinzipien ernst nehmen. | |
| | | 16.1.6: Bereitschaft zeigen, sich mit persönlichen Erfahrungen und Gefühlen in Zusammenhang mit schwerer Krankheit und dem Sterben auseinanderzusetzen. | |
| | | 16.1.7: Bemühen zeigen, fremdem und andersartigem Verhalten und ebensolchen Wertvorstellungen professionell gegenüberzutreten. | |
| | | 16.1.8: sich mit eigenen Vorstellungen und Erwartungen bezüglich eines guten Lebens und Sterbens auseinandersetzen. | |
| | | 16.1.9: weder die Beschleunigung noch die Verzögerung des Todes beabsichtigen. | |
| | | 16.2.1: Vorschläge machen, wie Pflegeziele auf Bedürfnisse im Zusammenhang mit Erhaltung oder Förderung der Lebensqualität der Betroffenen/des Betroffenen ausgerichtet werden können. | |
| | | 16.2.2: Vorschläge machen, wie Pflegemaßnahmen den Bedürfnissen der Betroffenen angepasst werden können. | |
| | | 16.2.3: zielgruppenspezifisch die Pflegeplanung in Bezug auf Pflegediagnose, Ziele und Maßnahmen interpretieren und daraus situations- und berufsspezifische Handlungsmöglichkeiten ableiten. | |



| | |
|--|---|
| | 16.2.4: besondere Sensibilität in der Wahrnehmung von Ressourcen entwickeln. |
| | 16.3.5: auf geäußerte Sterbewünsche adäquat reagieren und diese im intraprofessionellen Team zur Sprache bringen. |
| | 16.3.6: Informationen so aufbereiten, dass sie abhängig von der physischen oder psychischen Belastungssituation von der Empfängerin/dem Empfänger verstanden werden. |
| | 16.3.7: Belastungs- und Krisensituationen, insbesondere Verlusterleben und Trauer, bei Betroffenen und An- und Zugehörigen realistisch einschätzen und gegebenenfalls Unterstützung bei fachkompetenten Personen suchen. |
| | 16.3.8: zielgruppenadäquat und dem Alter und Entwicklungsstand entsprechend auf die Bedürfnisse An- und Zugehöriger im Trauerprozess reagieren. |
| | 16.3.9: die Pflegebeziehung unter Berücksichtigung jener Bedürfnisse, die in den unterschiedlichen Phasen des Sterbens in den Vordergrund rücken, gestalten. |
| | 16.3.10: kritisch die eigene Bereitschaft, eine personenzentrierte Haltung einzunehmen, reflektieren. |
| | 16.3.12: eigene Reaktionsmuster auf geäußerte Sterbewünsche reflektieren. |
| | 16.3.13: in der Begegnung mit schwerkranken Menschen und deren An- und Zugehörigen eine wertschätzende, empathische Haltung einnehmen. |
| | 16.4.1: gegebenenfalls unter zu Hilfenahme von Assessmentinstrumenten, krankheitsspezifische Risiken und Symptome, beobachten und Veränderungen erkennen. |
| | 16.4.2: angeordnete pflegerische Maßnahmen zur Linderung von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen gemäß dem gesetzlichen Handlungsfeld umsetzen. |
| | 16.4.3: pflegerische Interventionen zur Erhaltung der Lebensqualität unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Ressourcen der Betroffenen umsetzen. |
| | 16.4.4: soziale, psychologische und spirituelle Aspekte bei der Pflege von Menschen mit palliativen Versorgungsansprüchen integrieren. |



| | | |
|--|---|--|
| | 16.4.5: im Zusammenhang mit der Instruierung pflegebedürftiger Menschen bzw. deren An- und Zugehöriger alters- und entwicklungsgerecht sowie bedarfsorientiert die an ihn delegierten Aufgaben übernehmen. | |
| | 16.5.3: erklären, dass die Pflege unmittelbarer Entscheidungen und Reaktionen bedarf und unter Beweis stellen, dass sie in der Lage ist, diesem Arbeitsmodus Rechnung tragen zu können. | |
| | 16.5.1: die Veränderung des Gesundheitszustands der oder des Betroffenen und die Wirkung der therapeutischen Maßnahmen beobachten und diese Informationen gezielt weiterleiten. | |
| | 16.5.2: Regelwidrigkeiten bei der Verabreichung parenteraler Arzneimittel bzw. Flüssigkeiten erkennen und gegebenenfalls unmittelbar erforderliche Maßnahmen setzen. | |
| | 16.6.1: Beobachtungen selektieren und diese an die zuständige Berufsgruppe weiterleiten. | |
| | 16.7.1: ressourcen- und bedürfnisorientiert instruieren und das Ergebnis überprüfen. | |
| | 16.7.2: anhand von Fallbeispielen die situationsspezifische Anwendung von SOPs (Standard Operating Procedures) und Standards im palliativen Pflegesetting demonstrieren. | |
| | 16.7.3: das Bewusstsein, dass palliative Settings von einer Haltung der Empathie und Achtsamkeit geprägt sein sollen, zeigen. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling den Pflegeprozess von chronisch kranken Menschen zielgruppenorientiert und den fachlichen Standards entsprechend gestalten.⁴²

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
|--|---|---|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über chronische Erkrankungen: z. B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Nierenerkrankungen, chronische Atemwegserkrankungen, Arthrose und andere Gelenkerkrankungen, Krebserkrankungen im fortgeschrittenen Stadium, neurodegenerative Erkrankungen • Kenntnisse über die medikamentöse Behandlung chronischer Erkrankungen • Symptommanagement • Wundversorgung • Möglichkeiten psychosozialer Unterstützung • Rechtliche und ethische Fragestellungen • Alternative und komplementäre Therapien • ... | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr |
| | 17.1.2: zentrale ethische Aspekte der Pflege von Menschen mit chronischen Erkrankungen und ihre Bedeutung und Besonderheit für diese erläutern. | | |
| | 17.3.1: Beispiele für adäquat aufbereitete zielgruppenspezifische Gesundheitsinformationen, wie bspw. solche für Menschen mit Migrationshintergrund, kognitiv beeinträchtigte Personen und für Kinder erläutern. | | |
| | 17.3.2: Beispiele dafür nennen, wie die Adherence unterstützt werden kann und was er in ihrem beruflichen Handlungsspielraum dazu beitragen kann. | | |
| | 17.3.3: anführen, wie überprüft werden kann, ob der Informationsgehalt bei der Empfängerin bzw. dem Empfänger angekommen ist. | | |
| | | 17.1.4: Bereitschaft zeigen, eigene stereotype Zuschreibungen, beispielsweise in Bezug auf Arbeitslosigkeit, ursächliches Selbst- und Fremdverschulden und die Inanspruchnahme | |

⁴² Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



| | | | | | | |
|---|---|--------------------|------------------------------------|-----------------------------------|------------------------|----------------------------|
| | von Sozialhilfe zu reflektieren. | | | | | |
| | 17.1.5: beispielhaft erläutern, wovon Gesundheitskompetenz auf individueller und systemischer Ebene abhängig ist und wie Gesundheitskompetenz gefördert werden kann. | | | | | |
| | 17.2.1: den Begriff Bewältigungsstrategie in einem konzeptionellen Kontext erklären und dessen Stellenwert bei der Planung von Pflegemaßnahmen erläutern. | | | | | |
| | 17.2.2: die Bedeutung des Kohärenzgefühls im Zusammenhang mit der Lebensbewältigung trotz Krankheit erläutern. | | | | | |
| | 17.2.3: Fragen im Kontext der Schmerzanamnese erläutern und Instrumente zur Bewertung von Schmerzintensität und Schmerzqualität beschreiben. | | | | | |
| FERTIGKEITEN | | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| | | | | | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Empathievermögen • Selbstständigkeit/Autonomie stärken • Beobachtungsgabe, Techniken des Beobachtens und Diagnostizierens • Kommunikative Kompetenzen • Langfristige Pflegeplanung • ... | | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | | |



| | | |
|--|--|--|
| | 17.1.3: mögliche Spannungsfelder, die sich bei der Pflege chronisch kranker Menschen ergeben können, wie zum Beispiel im Zusammenhang mit stereotypen Zuschreibungen, Arbeitslosigkeit, ursächlichem Selbst- und Fremdverschulden, der Inanspruchnahme von Sozialhilfe u. a., identifizieren. | |
| | 17.3.6: Bereitschaft zeigen, sich im Rahmen der Kommunikation und Informationsweitergabe auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten des Gegenübers einzustellen. | |
| | 17.3.7: kritisch die eigene Bereitschaft, eine personenzentrierte Haltung einzunehmen, reflektieren, und hinderliche und förderliche Faktoren dafür erkennen. | |
| | 17.4.1: Pflegeinterventionen anhand ausgewählter Pflegephänomene im Kontext chronisch kranker Menschen demonstrieren. | |
| | 17.4.7: Bereitschaft zeigen, sich in das Erleben der zunehmenden Belastung im Lebensalltag durch die chronische Erkrankung einzufühlen. | |
| | 17.6.1: bei der Informationssammlung, -weitergabe sowie bei der Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Case-Managements mitwirken. | |
| | 17.6.2: Informationen, die im Versorgungsprozess an andere Berufsgruppen weiterzugeben sind, identifizieren. | |
| | 17.6.3: Bereitschaft zu berufsgruppenübergreifender Zusammenarbeit zeigen. | |
| | 17.2.4: differenzierte Assessmentinstrumente zur Erfassung chronischen Schmerzerlebens und anderer Beeinträchtigungen bzw. Gefahren anwenden. | |
| | 17.2.6: bei der Pflegeplanung in Hinblick auf die Integration vorhandener Bewältigungsstrategien mitwirken. | |
| | 17.2.7: einen Beitrag dazu leisten, dass pflegerische Maßnahmen in Hinblick auf ihre Verstehbarkeit, | |



| | | |
|--|--|--|
| | Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit für den chronisch kranken Menschen überprüft werden. | |
| | 17.2.8: zielgruppenspezifisch die Pflegeplanung in Bezug auf Pflegediagnose, Ziele und Maßnahmen interpretieren und daraus situations- und berufsspezifische Handlungsmöglichkeiten ableiten. | |
| | 17.2.9: Bereitschaft zeigen, die Einbeziehung der Perspektive der chronisch kranken Menschen als handlungsleitendes Prinzip anzuerkennen. | |
| | 17.3.4: durch adäquate Kommunikation bei der Förderung der Gesundheitskompetenz pflegebedürftiger Personen und deren An- und Zugehöriger mitwirken. | |
| | 17.3.5: die Adherence von chronisch kranken Menschen im Rahmen des beruflichen Handlungsspielraums fördern. | |
| | 17.4.2.: den chronisch kranken Menschen dabei unterstützen, fördernde Strategien zur Linderung der Schmerzen und Integration der kausal bedingten Beeinträchtigungen in den Lebensalltag zu entwickeln. | |
| | 17.4.3.: beobachten und erfassen, inwiefern An- und Zugehörige von den Auswirkungen der Erkrankung betroffen | |



| | | |
|--|---|--|
| | sind und welche Belastungen sie erleben. | |
| | 17.4.4: bei der Verwirklichung der Inanspruchnahme von Entlastungsangeboten für An- und Zugehörige unterstützen. | |
| | 17.4.5: chronisch kranke Menschen bzw. deren An- und Zugehörige alters- und entwicklungsgerecht sowie bedarfsorientiert in der Durchführung von Pflegemaßnahmen instruieren. | |
| | 17.4.6: die korrekte Nasenpflege bei nasalen Magensonden und Nasenbrillen demonstrieren. | |
| | 17.5.1. das Anlegen eines Wundverbands sowie eines Kompressionsverbands bzw. eines Antithrombosestrumpfs unter Einhaltung aller hygienischen Richtlinien demonstrieren. | |
| | 17.5.2. das Erleben und die Bedeutung therapeutischer Maßnahmen, die den Lebensalltag der/des Betroffenen nachhaltig verändern, reflektieren. | |
| | 17.7.1: anhand von Fallbeispielen die situationsspezifische Anwendung von SOPs und Standards im Kontext chronisch kranker Menschen demonstrieren. | |
| | 17.7.2: die Problematik der Zunahme der Zahl chronischer Erkrankungen erläutern und Anpassungsbedarf der öffentlichen Gesundheitsversorgung reflektieren. | |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann den Pflegeprozess von akut kranken Menschen zielgruppenorientiert und den fachlichen Standards entsprechend gestalten.⁴³

17+

| KENNTNISSE | ✓ | Kürzel Lehrling | | Kürzel Ausbilder:in | |
|--|--|-----------------------------|----------------------------|------------------------|------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Krankheitsbilder und Notfälle: z. B. Traumata, akute Atemwegserkrankungen (z. B. Asthma-Anfälle), Herz-Kreislauf-Notfälle (z. B. Schlaganfall, Myokardinfarkt), akute Infektionen • Diagnostik und Monitoring: Überwachung von Vitalzeichen, Erkennen von Alarmzeichen (Schockzustände, Atemnot, Blutdruckabfall etc.) • Akute Schmerztherapie • Notfallmedikationen • Erste-Hilfe-Maßnahmen und Reanimation • Intensivpflegekenntnisse • Infektionsschutz und Hygienemaßnahmen • ... | | | | | |
| FERTIGKEITEN | Gesehen | Unter Aufsicht durchgeführt | Selbstständig durchgeführt | Kürzel Lehrling | Kürzel Ausbilder:in |
| <ul style="list-style-type: none"> • Schnelle und präzise Einschätzung des Gesundheitszustandes • Erste-Hilfe-Kompetenz und Notfallmanagement • Schnelle Entscheidungsfindung • Durchführung von Notfallverfahren und -techniken • Kommunikative Kompetenzen • ... | | | | | |
| Ihr Lehrling kann ... | | | | | |
| 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | 4. Lehrjahr | | |
| | 18.1.1: Rückmeldung bei eventuellen Unklarheiten angeordneter Maßnahmen bzw. im Falle von deren Unvereinbarkeit mit dem berufsrechtlichen Handlungsspielraum erstatten. | | | | |
| | 18.1.2: bei allen pflegerischen Interventionen die Rechte der Patientin bzw. des Patienten berücksichtigen, sie oder ihn im Rahmen der berufsrechtlichen Kompetenzen und entsprechend | | | | |

⁴³ Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



| | | |
|--|---|--|
| | dem Alter und Entwicklungsstand bzw. den kognitiven Fähigkeiten informieren und die Verschwiegenheitspflicht einhalten. | |
| | 18.2.4: alle dokumentationspflichtigen Informationen korrekt in schriftlicher und mündlicher Form formulieren. | |
| | 18.3.1: die Bedürfnisse der Patientin oder des Patienten entsprechend deren/dessen Informationsstand überprüfen und ggf. fach- bzw. sprachkompetente Personen hinzuziehen. | |
| | 18.3.3: kreativ und flexibel reagieren und handeln, insbesondere wenn es darum geht, Bedürfnisse besonders vulnerabler Zielgruppen zu erkennen und zu erfüllen. | |
| | 18.3.4: eine Haltung der Empathie, Wertschätzung, Kongruenz erkennen lassen. | |
| | 18.3.5: kritisch die eigene Bereitschaft, eine personenzentrierte Haltung einzunehmen, reflektieren und dafür hinderliche und förderliche Faktoren erkennen. | |
| | 18.4.5: Pflegeinterventionen anhand ausgewählter Pflegephänomene im Kontext akut kranker Menschen demonstrieren. | |
| | 18.6.1: Informationen, die für die Planung der Pflege und Versorgung im häuslichen bzw. institutionellen Langzeitpflegekontext relevant sind, identifizieren und diese im multiprofessionellen Team kommunizieren. | |
| | 18.6.2: bei der Entlassungsorganisation mitwirken. | |
| | 18.6.3: Hygienemaßnahmen in Kenntnis ihrer Bedeutung und Konsequenz für den akut kranken Menschen integrieren. | |
| | 18.6.4: zeigen, dass er sich der Tragweite der Übernahme der Durchführungsverantwortung bewusst ist. | |
| | 18.6.5: fremde bzw. von herkömmlichen abweichenden Lebenskonzeptionen und -vorstellungen von einem guten Leben respektieren. | |
| | 19.1.4: im pflegerischen Handeln Prinzipien ergonomischen Arbeitens anwenden und Arbeitsgeräte und Pflegehilfsmittel unter diesem Gesichtspunkt einsetzen. | |
| | 18.1.3: die Patientin oder den Patienten und gegebenenfalls deren/dessen An- und Zugehörige betreffend | |



| | | |
|--|--|--|
| | Planung und Umsetzung präventiver und gesundheitsfördernder Maßnahmen instruieren und dabei biografische Informationen, psychosoziale Bedingungen und vorhandene Bewältigungsstrategien mit einbeziehen. | |
| | 18.1.4: den Einfluss soziokultureller Faktoren auf die Bedürfnisse von Menschen mit akuten Krankheiten sowie jene deren An- und Zugehöriger respektieren. | |
| | 18.2.2: zielgruppenspezifisch die Pflegeplanung in Bezug auf Pflegediagnose, Ziele und Maßnahmen interpretieren und daraus situations- und berufsspezifische Handlungsmöglichkeiten ableiten. | |
| | 18.2.3: standardisierte Assessmentinstrumente zur Einschätzung pflegerelevanter Risiken und kognitiver Fähigkeiten anwenden und entsprechende Anpassungen in der Pflegeplanung vorschlagen. | |
| | 18.2.5: die eigene berufsspezifische Rolle bezüglich der Umsetzung des Pflegeprozesses erläutern und diesbezüglich Verantwortung übernehmen. | |
| | 18.3.2: zielgruppen- und bedürfnisorientiert informieren und instruieren. | |
| | 18.4.1: körperliche, psychische und soziale Zeichen, Symptome und Verhaltensweisen akut kranker Menschen, die eine unmittelbare Handlung oder Maßnahme erfordern, erkennen. | |
| | 18.4.2: unterschiedliche Pflegekonzepte zielgruppen- und bedürfnis- sowie ressourcenorientiert anwenden. | |
| | 18.4.3: pflegespezifische Risiken erkennen und entsprechende Prophylaxen fachgerecht anwenden. | |
| | 18.4.4: Veränderungen beobachten, diese dokumentieren und, gegebenenfalls nach Rücksprache, über die Priorität einer notwendigen Maßnahme entscheiden. | |



| | |
|--|---|
| | 18.4.6: unverzüglich auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren und dabei Sicherheit vermitteln. |
| | 18.4.7: dazu beitragen, dass biografische und sensobiografische Informationen in die Pflegeplanung integriert werden, und die Umgebung kognitiv eingeschränkter Menschen bzw. jene von Kindern und Jugendlicher entsprechend deren Normalität gestalten. |
| | 18.4.8: Pflege als eine Disziplin der Interaktion begreifen und multikontextuelles Verstehen erkennen lassen. |
| | 18.5.1: den Gesundheitszustand selektiv in Hinblick auf mögliche therapieinduzierte Nebenwirkungen und Komplikationen beobachten. |
| | 18.5.5: die Belastungsanforderungen medizinischer Interventionen, insbesondere für vulnerable Patientengruppen, reflektieren. |
| | 18.7.1: an Praxisentwicklungsprojekten mitwirken. |
| | 18.7.2: neue pflegewissenschaftliche Erkenntnisse bei der Planung und Umsetzung von Pflegeinterventionen berücksichtigen. |
| | 18.7.3: anhand von Fallbeispielen die situations:spezifische Anwendung von SOPs und Standards im Kontext akut kranker Menschen demonstrieren. |
| | 18.7.4: Verantwortung für die eigene berufliche Fort- und Weiterbildung übernehmen. |

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in: